

Bücherei**perspektiven**

Fachzeitschrift des Büchereiverbandes Österreichs

1/26



Für alle da?

Von der Vision zur Praxis

Die Bibliothek für alle
Tagung des BVÖ

Zielgruppen neu denken
Angebote für die
Gemeinschaft

Beteiligung leben
Projekte aus der Praxis

Österreichischer Büchereipreis

Mit dieser Auszeichnung werden öffentliche Bibliotheken geehrt, die das Konzept einer modernen Bücherei neu definieren und vorleben.

Wir laden Sie ein, sich bis 15. September 2026 zu bewerben, um Bücherei des Jahres 2027 zu werden!

Mehr Informationen:

www.bvoe.at/oeffentliche-bibliotheken/oesterreichischer-buechereipreis

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Mitte des Jahres lädt zu einem Rückblick auf die ersten Monate des Jahres 2026 und zu einem Ausblick auf die zweite Jahreshälfte ein. Die statistische Auswertung der Leistungsdaten von 2025 bestätigt die Beliebtheit und die Bedeutung öffentlicher Bibliotheken. 11 Millionen Besucher:innen, 29 Millionen Entlehnungen und 58.000 Veranstaltungen sprechen für sich. Sie leisten hervorragende Arbeit für die Gesellschaft!

Der BVÖ erweitert seine Kooperationen, um die Programmangebote in den Bibliotheken noch vielfältiger und bedarfsorientierter zu gestalten. So orientiert sich auch das Fortbildungsprogramm an den internationalen Trends im Bibliothekswesen und bietet analoge sowie digitale Formate zur Weiterentwicklung der Bibliotheksarbeit an.

Bei der BVÖ-Tagung im Kardinal König Haus konnten erste Ergebnisse der Maßnahmen des Büchereientwicklungsplans präsentiert werden. Die von Renata Schmidtkunz moderierte Dialogveranstaltung zeugte von deren Relevanz in einer Zeit der polarisierten Meinungsbildung. Einen Schwerpunkt der Tagung bildeten die Themen Medien- und Informationskompetenz sowie die Auswirkungen von Künstlicher Intelligenz (KI) in der Gegenwart und in der Zukunft. Dieses Thema wird durch eine eigens dafür eingerichtete Arbeitsgruppe vertieft, um mit Ihnen gemeinsam die öffentlichen Bibliotheken weiterhin als Anlaufstellen für gesicherte, faktenbasierte Informationen und qualitätsvolle Literatur zu etablieren.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe der Büchereiperspektiven und einen erholsamen Sommer!

Ihre Ursula Liebmann

Geschäftsführerin des BVÖ



FOTO: PRIVAT



Bibliothekstagung 2026
Seite 2



Herausforderung KI
Seite 6



Literaturraum Bibliothek
Seite 8

Inhalt

Für alle da? Von der Vision zur Praxis **2**

Die Bibliothek für alle	2
KI: Mehr als ein Trend	6
Von Schranken, Schwellen und Anderswelten	8
Die Bibliothek für alle	10
Gesellschaft im Wandel	12
Unser Ziel ist die Gruppe	14
Angebote für die Gemeinschaft	16
Nah dran an den Menschen	17
Barrieren abbauen, Vielfalt leben	18
Bücherei der Beteiligung	20
Walserbibliothek für alle	22
Der Kreisel	24
Sprach- und Begegnungscafé	26
Orte der Gemeinschaft	28
Büchereien im Wandel	30
Neue Wege für mehr Inklusion	34
Forschung trifft Bibliothek	36

Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek **38**

Aus dem BVÖ **39**

Statistik 2025 **46**

Aus- und Fortbildung **52**

Fachliteratur **56**

Preise **58**

Tagungen **60**

Aus den Bibliotheken **62**

Rubrik

Bücher
über Bücher **57**

Impressum 65



Die Bibliothek für alle

Am 2. und 3. Juni 2026 lud der Büchereiverband Österreichs (BVÖ) unter dem Motto „Die Bibliothek für alle“ zur Bibliothekstagung ins Wiener Kardinal König Haus. Zwei Jahre nach der Präsentation des Büchereientwicklungsplans des Bundes wurde eine positive Bilanz gezogen und über Zukunftsfragen diskutiert.

Von Simone Kreamsberger

Vor zwei Jahren war hier der Büchereientwicklungsplan des Bundes samt neuer Fördermittel zur Umsetzung präsentiert worden. Anfang Juni fand sich die Bibliotheksszene erneut zur Tagung des BVÖ im Kardinal König Haus in Wien ein, um auf den bisherigen Weg zurückzublicken und neue Ziele anzuvisieren.

„Bibliotheken sind für alle da“, verkündete die Moderatorin Magdalena Schneider, die Leiterin der Hauptbücherei Wien – etwas, das Bibliothekar:innen wissen, aber noch verstärkt in die Öffentlichkeit tragen können.

„Wir haben viel geschafft in den vergangenen zwei Jahren“, berichtete Marie Therese Stampfl, die Vorstandsvorsitzende des BVÖ. Sie erwähnte die laufende Umsetzung des Büchereientwicklungsplans, die jüngsten Rekordzahlen der Bibliotheksnutzung in Österreich und sprach ihren Dank an die Bibliothekar:innen des Landes aus – insbesondere an die ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen als tragende Säule des Bibliothekswesens.

Analogen und Digitales

Der einleitende Impulsvortrag kam von Reinhard Ehgartner, dem Leiter der Bücherei Michaelbeuern und ehemaligen Leiter des Österreichischen Bibliothekswerks. Er spannte einen Bogen von der labyrinthischen Bibliothek in Umberto Ecos „Der Name der Rose“ bis hin zur heutigen Vision der „Bibliothek für alle“.

Nach dieser Wanderung durch den Literaturraum Bibliothek richtete die Keynote von Dana Wingsiefen-Wosel von der Stadtbücherei Düsseldorf den Fokus auf das digitale Zeitalter. Sie lotete die Stärken und Schwächen von Künstlicher Intelligenz (KI) aus, veranschaulichte Arbeitsfelder der Büchereien in diesem Bereich und folgerte: Bibliotheken können und sollen die Zukunft der KI mitgestalten.

Im Anschluss an die Vorträge fanden Workshops statt. Das große Thema KI wurde gemeinsam mit Expert:innen in Gruppen behandelt, wobei die Teilnehmer:innen ihre Nutzung von KI reflektierten und Überlegungen für die Bibliothek

Eröffnung mit einem Impulsvortrag von Reinhard Ehgartner

2030 anstellten. Die Workshops bildeten den Auftakt für eine Arbeitsgruppe und ein mehrstufiges Projekt.

Parallel dazu wurde in Kleingruppen Einblick in eine gleichermaßen konzentrierte wie entschleunigende Shared-Reading-Session geboten. Dabei wird ein Text gemeinsam laut gelesen und besprochen – mit der zentralen Frage: Was macht Literatur mit mir?

Weitere Workshops stellten Beratungsleistungen des BVÖ im Bereich Sichtbarkeit und Öffentlichkeitsarbeit vor.

Kooperationen und Diskussionen

Begleitet wurde das Programm von den Präsentationen der Firmen und Kooperationspartner. Bibliothekar:innen konnten sich etwa beim OeAD über Citizen Science und Erasmus+ informieren.

Darüber hinaus wurde die neue Kooperation mit der Österreichischen Nationalbibliothek von Generaldirektorin Michaela Mayr und BVÖ-Geschäftsführerin Ursula Liebmann vorgestellt. Ziel ist es, Bibliothekar:innen gemeinsam für die digitalen Herausforderungen der Zukunft zu wappnen. Im Rahmenprogramm der Tagung wurde eine Führung durch die ÖNB angeboten.

Den Abschluss des reichhaltigen Tages bildete das Format „Im Dialog“ mit der Journalistin Renata Schmidtkunz. Sie diskutierte mit dem Autor Michal Hvorecký und der Juristin Christiane Wendehorst die gesellschaftlichen Folgen der Digitalisierung. Thema waren die Hoffnungen, die einst mit dem Internet verbunden waren, sowie aktuelle Gefahren durch Manipulation, Hetze und Datenunsicherheit. Hvorecký rief zu mehr Begegnungen in der Offline-Welt auf und betonte dabei die Bedeutung der Bibliotheken. Wendehorst empfahl die Schulung des kritischen Denkens. Sie verlas die zehn Regeln der Future Foundation für die digitale Welt (www.thefuturefoundation.eu/de/10-regeln), die auch sinnvolle Richtlinien für Bibliotheken darstellen. Der Abend klang mit Brot, Wein und guten Gesprächen aus.

Generalversammlung und Büchereientwicklungsplan

Der zweite Tag startete mit der 43. Generalversammlung des BVÖ. Marie Therese Stampfl bot einen Rückblick auf zwei intensive Jahre mit personellen Änderungen und erfolgreicher Arbeit. Im Zentrum standen neben der Umsetzung des Büchereientwicklungsplans die Sichtbarkeit von BVÖ

und Büchereien sowie die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Vorstand und Geschäftsstelle. Stampfl betonte die Bedeutung der Vernetzung mit den wissenschaftlichen Bibliotheken und anderen Gremien.

Darauf folgte der Bericht der Geschäftsführerin Ursula Liebmann, die einen Überblick über die umfangreichen Aktivitäten des BVÖ gab und den Mehrwert von Kooperationen hervorhob. Nach den Berichten der Kassierin und der Rechnungsprüfung wurde der Vorstand entlastet. Mit dem Ende der Generalversammlung war die Wahl des neuen Vorstands abgeschlossen.

In Anlehnung an das Tagungsmotto stellte eine Arbeitsgruppe des BVÖ die Evaluierung des Büchereientwicklungsplans vor. Die Mitglieder berichteten von positiven Trends und entwarfen eine Vision der Bücherei der Zukunft, die einen Anker in herausfordernden Zeiten darstellt. Die Vertreter:innen des BVÖ freuten sich besonders, bei diesem Programmpunkt Antonia Rahofer vom Bundesministerium für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport (BMWKMS) zu begrüßen.

Zudem wurde das österreichische Länderprofil für die „IFLA Library Map of the World“ vorgestellt.

Vielfalt der Büchereien

Schließlich wurden die bisherigen „Büchereien des Jahres“ auf die Bühne gebeten. Bibliothekar:innen aus Bad Zell, Dornbirn, Graz, Kraubath, Linz, Pottendorf und Retz präsentierten sich und erzählten in einer Diskussionsrunde mit Monika Aistleitner, wie die Auszeichnung ihre Arbeit geprägt hat. Sie ermutigten andere Büchereien, sich für den Österreichischen Büchereipreis zu bewerben.

Die Projektpräsentationen zeigten die Vielfalt österreichischer Bibliotheken. Zehn Bibliotheken stellten ihre Initiativen vor. Als Höhepunkt wurden fünf Publikumspreise – Sachpreise der Ausstellerfirmen – verliehen: Die meisten Stimmen erzielte die Bibliothek Schwertberg mit ihrem Schmetterlingsprojekt und weiteren Aktivitäten, die Kindern die Natur nahebringen. Weitere Preise gingen an die Bücherei Birkfeld, die Hörbücherei des BSVÖ, die Hauptbücherei Wien und die Erlesene Bücherei Pottendorf.

Austausch und Beteiligung, Literatur und KI, Auseinandersetzung mit den Fragen der Zeit: Die beiden Tage waren ein lebendiger Beweis für das Engagement, die Vielfalt und die Relevanz der öffentlichen Bibliotheken.

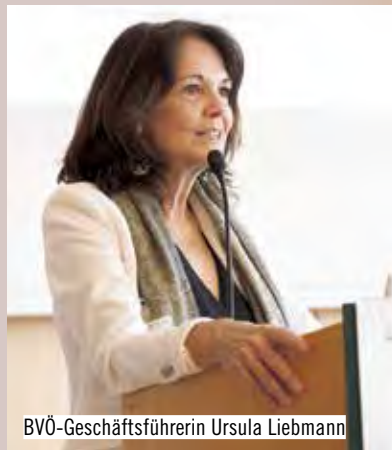
.....
Simone Kreamsberger ist Chefredakteurin der Büchereiperspektiven.



BVÖ-Vorstandsvorsitzende
Marie Therese Stampfl



Moderatorin Magdalena Schneider



BVÖ-Geschäftsführerin Ursula Liebmann



Keynote-Speakerin Dana Wingensiefen-Wosel

Die Tagung im Rückblick



Tagungswebsite mit Präsentationen zur Nachlese:

www.tagung.bvoe.at/presentationen



Die Gewinner:innen der Publikumspreise



Projektpräsentation der Bibliothek Schwertberg

Austausch an den
Ständen der Kooperations-
partner, Aussteller und
Bibliotheksprojekte





Das Fachpublikum der Tagung



Antonia Rahofer vom BMWKMS

FOTOS: ARMAN RASTEGAR/BVÖ



Eröffnungsdredner Reinhard Ehgartner



Workshop zu Beratungsleistungen



Bibliothekar:innen der Büchereien des Jahres am Podium



Workshop zu Shared Reading



Mehr als ein Trend

Warum Bibliotheken Künstliche Intelligenz aktiv mitgestalten müssen.

Von Dana Wingsiefen-Wosel

Künstliche Intelligenz (KI) ist längst mehr als ein technologischer Trend und verändert viele Bereiche des Alltags. Bibliotheken sind dabei zentrale Orte für Informationskompetenz, digitale Teilhabe und demokratische Bildung. Der Vortrag „Mehr als ein Trend: Warum Bibliotheken KI aktiv mitgestalten müssen“ auf der Tagung des BVÖ legte dar, wie Bibliotheken strategisch und praktisch ihre Rolle im digitalen Wandel wahrnehmen können – und plädierte für gemeinsame Standards und Leitlinien zur menschenzentrierten Bibliotheksarbeit im KI-Zeitalter.

Wie KI funktioniert

Heutige KI-Systeme basieren meist auf maschinellem Lernen: Sie analysieren riesige Datenmengen und erkennen Muster. KI lernt dabei die typische Struktur eines Satzes: welches Wort gut und typisch auf das nächste folgt. So kann eine KI Grammatik und Konzepte lernen und abbilden. KI reflektiert aber nicht, wenn sie lernt oder antwortet. KI „versteh“ also nicht – sie liefert plausible Vorschläge, nicht zwangsläufig wahre Aussagen. Gänzlich erfundene oder falsche Fakten nennt man hingegen KI-Halluzinationen. Trotz dieser Grenzen sind KI-Systeme sehr gut darin, große Datenmengen schnell zu verarbeiten – ein Vorteil besonders bei spezialisierten Anwendungen (zum Beispiel in der Medizin). Für Bibliotheken ist es wichtig, die Funktionsweise von KI zu kennen. So wird und bleibt KI ein leistungsfähiges Werkzeug, aber kein Ersatz für fachliche Beurteilung oder menschliche Verantwortung.

Bedeutung für Bibliotheken

Bibliotheksnutzer:innen begegnen KI oft mit Neugier und Unsicherheit. Bibliotheken müssen deshalb informieren, schulen und geschützte Räume zum Ausprobieren von KI bieten. Denn KI betrifft nicht nur Technik, sondern auch Bildung, digitale Gerechtigkeit und gesellschaftliche Werte – Themen, die seit jeher zum Kernauftrag von Bibliotheken gehören. Wichtige Risikofelder, über die Bibliotheken dabei aufklären müssen, sind neben der technischen Funktionsweise von KI die Themen Informationserosion, Nachhaltigkeit, Urheberrecht, Diskriminierung, Reproduk-

tion dominanter Meinungen, Konzentration von Macht bei profitorientierten Großkonzernen und Kompetenzverlust bei Nutzenden.

Praxisbeispiel: Stadtbüchereien Düsseldorf

Die Stadtbüchereien Düsseldorf betrachten KI als Querschnittsthema und organisierten bereits 2024 eine Projektgruppe, aufgeteilt in die drei Arbeitsgruppen „KI-Angebote für Kund:innen“, „Nutzung von KI in-house“ und „Schulungen für Mitarbeitende“. Alle Arbeitsgruppen treffen sich in regelmäßigen Abständen und diskutieren die jüngsten Arbeitsstände ihrer Themen. Bei neuen Veranstaltungskonzepten, Anschaffung von Tools oder anderen Projekten prüfen die AG-Mitglieder alle Vorschläge und Ideen stets auf Machbarkeit hinsichtlich der Kriterien DSGVO-Kon-

FOTO: SHUTTERSTOCK.COM/BONGKARNGRAPHIC



Bibliotheken leisten im Bereich KI wichtige Aufklärungsarbeit

formität, Personalbedarf, technische Voraussetzungen, Nachhaltigkeit und Übertragbarkeit auf andere Standorte. Ebenso werden die Gremien Personalrat, Arbeitssicherheit, Datenschutz und Behindertenvertretung bei Bedarf einbezogen.

Konkrete Maßnahmen in den Stadtbüchereien umfassen KI-Leitlinien (in Überarbeitung), ein IT-Formblatt sowie Hinweisschilder in Veranstaltungsräumen, welche die Nutzungskonditionen von KI regeln.

Für eine gelungene Kommunikation mit Kund:innen und Mitarbeitenden über KI im Allgemeinen und über deren Einsatz in der eigenen Organisation sind für die Stadtbüchereien Düsseldorf Transparenz und Klarheit der Schlüssel. Die zentrale Botschaft lautet: „Wir nutzen Künstliche Intelligenz intern dort, wo sie Services verbessert, aber behalten die Kontrolle über Qualität, Datenschutz und Nachhaltigkeit. Wir bieten Informationen, Schulungen und Beratung zum sinnvollen Einsatz von KI-Tools in diversen Formaten. Wichtig ist uns dabei, nicht nur Technik zu zeigen, sondern auch ins Gespräch zu kommen und vor allem aufzuklären.“



Partnerauswahl und Kooperationen

KI-Arbeit in Bibliotheken ist auch Netzwerkarbeit. Mögliche Partner sind die eigene Kommune, Hochschulen, Volkshochschulen, lokale Digitalbildungsinitiativen, Coding-Netzwerke und Medienpädagogikzentren – aber auch ungewöhnliche Partner (wie zum Beispiel die Polizei) können bereichernd sein. Anbieter, die vor allem kurzfristige Gewinninteressen, Imageeffekte und schlicht Daten suchen, sollten hingegen kritisch geprüft werden. Die Stadtbüchereien Düsseldorf nutzen dabei fünf Prüfkriterien: Backgroundcheck, Tenor, Häufigkeit, Bubble und Kosten. Mit diesem umfangreichen Check soll ein Eindruck davon gewonnen werden, in welchen Kreisen sich die potenzielle Partnerinstitution bewegt und ob deren Kernbotschaften zum bibliothekarischen Auftrag passen. Wenn all diese Schritte erfolgreich sind, wird ein erstes Kennenlerngespräch in die Wege geleitet.

Fazit

KI ist kein Trendthema, das man über sich ergehen lassen kann. Mit ihrer Aufklärungsarbeit zu KI wirken Bibliotheken im Kleinen wie im Großen und leisten einen wichtigen Beitrag zur Demokratiestärkung und Meinungsbildung.

Darüber hinaus gilt: Vor allem weil Bibliotheken die ganze Bevölkerung erreichen und Mitarbeitende privat mit KI konfrontiert sind, sollten sie in der Ausgestaltung von Rahmenbedingungen präsent bleiben, damit Informationsgewinnung durch KI nicht wenigen profitorientierten Megakonzerne überlassen wird.

Um diese beiden Ziele zu erreichen, ist es unausweichlich, dass Bibliotheken für ihre Projekte in ihren Städten Ressourcen und Mittel einfordern sowie kompetente Partnernetzwerke aktivieren.

Zugleich ist es auch Realität, dass nicht jede Stadt eine eigene KI-Strategie hat oder erarbeiten kann. Daher ist es erforderlich, dass sich jede Bibliothek zumindest intern auf ein „Wie“ und „Warum“ im Umgang mit KI verständigt.

.....
Dana Wingsiefen-Wosel ist Sachgebietsleiterin Digitale Services bei den Stadtbüchereien Düsseldorf.

🔗 www.duesseldorf.de/stadtbuechereien

Von Schranken, Schwellen und Anderswelten ...

... und der Faszination des Labyrinths.

Von Reinhard Ehgartner



Schwellenerfahrungen beim Betreten der Bibliothek

Mysteriöse Morde, eine geheimnisumwitterte Bibliothek, ein vergiftetes Buch. – Es konnte nicht gutgehen!

Als William von Baskerville und Adson von Melk an einem kalten Novembertag des Jahres 1327 den Schauplatz von Umberto Ecos „Der Name der Rose“ betreten, werden sie gleich zu Beginn vom Abt gewarnt:

„Allein der Bibliothekar hat das Recht, sich im Labyrinth der Bücher zu bewegen.“ (Umberto Eco: Der Name der Rose. dtv 1986, S. 55.)

Am Ende des berühmten Romans sind die Morde geklärt, die Bibliothek steht in Flammen, Aristoteles' Buch über die Komödie und das Lachen ist für immer verloren und hinter der emotionalen Betroffenheit der Leser:innen öffnet sich die Erkenntnis, dass es gefährlich ist, rigorose Eiferer als Wächter des Zugangs zum Reich des Wissens zu installieren.

Verbotenes Labyrinth oder freier Zugang

Jenseits geheimnisvoller Szenerien, aber doch mit gebührender Vehemenz kam Umberto Ecos Plot bereits um das Jahr 1900 im Norden Deutschlands auf verbeamteter Ebene zur Aufführung. Die Lager fanden sich in Leipzig und Berlin und lieferten sich einen zwanzigjährigen Richtungsstreit, wobei die Position von Ecos Bibliothekar von Walter Hofmann vertreten wurde, der aus der Sorge, die Bibliotheken könnten zu Amüsierbetrieben verkommen, in Leipzig eine Form von Bibliothek entwickelte, die für die geistigen Eliten nur die edelsten und besten Erzeugnisse der Literatur bieten sollte. Keinesfalls sollten die Leser:innen direkten Zugang zu den Büchern erhalten. Sie würden sich in diesem Labyrinth (!) nicht zurechtfinden und wahllos nach den buntesten Buchrücken greifen.

Paul Ladewig, sein Berliner Gegenspieler, war nach einer USA-Reise vom Konzept der „Free Public Library“

so angetan, dass er dieses Modell mit offenem Zugang zu den Medien in Form der Bücherhallenbewegung auch in Deutschland zu installieren begann und sich wortmächtig und mit aller Kraft gegen die von Hofmann propagierte pädagogische Bevormundung stellte.

Nach langem Hin und Her setzte sich das Konzept der Öffnung des Bibliotheksbereichs für die Leser:innen durch, auch wenn es in Österreich noch bis in die 1970er-Jahre dauerte, bis das System einer bevormundenden Thekenbibliothek durch das Konzept der Freihandaufstellung abgelöst wurde.

Der Glaube an die Mündigkeit der Leser:innen und ihr Recht auf freien Zugang zu den Medien ist heute Grundgedanke sämtlicher Entwicklungs- und Positionspapiere. Die Papiere klingen vernünftig und aufgeklärt. Ihr Erfolg? Naja!

Faszination und Öffnung

Literatur ist vielschichtig und deutungs offen und so lohnt sich auch bei Ecos „Name der Rose“ ein genauerer Blick auf die handelnden Figuren und ihre Rollen.

Natürlich zieht der Autor die Sympathien seiner Leserschaft rasch auf die Seite des rational-aufgeklärten William gegen den verbittert-verbiesterten Traditionalisten Jorge. Doch schon die Namensgebung dieser Person – Jorge von Burgos – mit ihrem Bezug auf den von Eco hochverehrten Jorge Luis Borges, den erblindeten Schriftsteller und Direktor der argentinischen Nationalbibliothek, sollte uns zu denken geben.

In seiner Erzählung „Die Bibliothek von Babel“ hat Borges die Idee einer Bibliothek als unendliches Labyrinth (!) entworfen – ein fantastisch-beunruhigendes Bild, dem man sich, einmal geschaut, nie mehr entziehen kann. Und so erwähnt Eco den greisen Jorge zum Wächter einer unergründlichen Bibliothek, durch die man sich ehrfürchtig staunend bewegt und die voller Geheimnisse steckt. Und auch bei Walter Hofmann entdeckt man hinter dem problematischen Elitegedanken eine tiefe Faszination gegenüber der Welt der Bücher und der Literatur, denen er in der Entwicklung der Seelenkräfte der Menschen höchste Bedeutung beimisst und die er vor drohender Beliebigkeit schützen möchte.

Konsequent demokratische Öffnung hier, schauernde Faszination dort. Lassen sich die Antagonisten des bibliothekarischen Richtungstreits vereinen? Die Antwort liefert die Literatur und sie lautet: Ja.

Bibliothek als Anderswelt

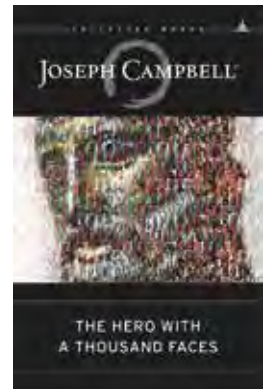
1949 veröffentlichte der amerikanische Mythenforscher Joseph Campbell sein bis heute populäres Werk „The Hero With a Thousand Faces“ („Der Heros in tausend Gestalten“), in dem er in Form einer Heldenreise akribisch ein Erzählmuster freilegt, das sich in allen menschlichen Kulturen wiederfindet und wesentlich die Struktur unserer Geschichten organisiert und dominiert. Die zentralen Stationen bestehen in einem

Ruf des Abenteurers, dem Aufbruch und Überschreiten einer Schwelle an der Seite eines Mentors, einer Folge von Abenteuern mit Augenblicken höchster Gefahr, dem Bestehen einer letzten Herausforderung und der Rückkehr mit erneutem Überschreiten der Schwelle. Der Kreis ist geschlossen, die verlorene Harmonie wiedererlangt.

Einmal erkannt, entdeckt man dieses Muster nahezu überall – in der „Odyssee“, in „Der Herr der Ringe“, „Harry Potter“, „Asterix“, der Bibel ... Und in „Der Name der Rose“.

Das uns Menschen offensichtlich anthropologisch mitgegebene Muster erzählt davon, dass wir in unserer Entwicklung ständig die Schwelle in eine uns noch unbekanntere Anderswelt überschreiten müssen. Wenn der überwiegende Teil der Geschichten, die wir in unseren Bibliotheken anbieten, dieses zentrale Wesensmerkmal menschlicher Entwicklung berührt, sollte sich auch die Bibliothek Gedanken machen, es aufzugreifen und sich neben ihrer aufklärerisch-erhellenden Funktion als Anderswelt zu einem rational durchgetakteten Alltag positionieren – als Orte, an denen auch das Unerwartete, das Geheimnisvolle, die Poesie, die Kunst, die Fantasie, der Traum und das Wagnis ihren Platz haben.

Der Bedeutung von Schwellenerfahrungen ist besonderes Augenmerk zu schenken. Sie sorgen dafür, dass in einer Bibliothek für alle auch die Gesamtheit an Lebenserfahrung Platz findet.



Die Bibel der Hollywood-Drehbuchautor:innen

Reinhard Ehgartner war bis 2025 Geschäftsführer des Österreichischen Bibliothekswerks. Er ist ehrenamtlicher Leiter der Bücherei Michaelbeuern und Herausgeber der Broschüre „Literaturraum Bibliothek“.

www.biblio.at

Die Bibliothek für alle

Stimmen zum Büchereientwicklungsplan des Bundes.

Der Österreichische Büchereientwicklungsplan wurde vor zwei Jahren veröffentlicht. Wie beurteilen Sie die bisherigen Entwicklungen und welche aktuellen Herausforderungen sehen Sie im Hinblick auf das Ziel einer „Bibliothek für alle“?

► www.bvoe.at/oeffentliche-bibliotheken/buechereientwicklungsplan



FOTO: PRIVAT

Vor knapp vier Jahren entstand die Vision einer „Bibliothek für alle“, vor zwei Jahren wurden dann die Ergebnisse präsentiert – jeweils getragen von Bibliothekar:innen, Expert:innen aus Praxis und Theorie sowie von der Kulturverwaltung. Das Ziel: öffentliche Büchereien so weiterzuentwickeln, dass sie in Zeiten von Digitalisierung und Medienkonkurrenz bestehen und zu offenen Begegnungsorten für unterschiedlichste Menschen werden.

Impulse lieferten internationale Beispiele und das Innovationsteam „Ministerium für Vorstellungskraft“. Grundlage war eine umfassende Analyse der mehr als 1.300 Büchereien Österreichs – von Medienangebot und Nutzung über Räume und Organisation bis hin zu technischer Ausstattung und gesellschaftlichen Trends.

Darauf aufbauend formuliert der Büchereientwicklungsplan klare Ziele, Maßnahmen und Evaluierungsinstrumente. Er macht deutlich: Büchereien sind dynamische kulturelle Institutionen, die sich stetig anpassen müssen und können. Die Evaluierung 2024–2025 durch den Büchereiverband Österreichs zeigt die erfolgten Fortschritte und schafft Vergleichbarkeit. Impulse wie verstärkte Maßnahmen zur Erstleser:innenförderung, Aktualisierung des Medienbestands sowie Weiterbildung des Personals werden systematisch gesetzt. Die Evaluierung unterstreicht die zentrale Rolle öffentlicher Büchereien als Orte der Bildung, Teilhabe und Zukunftsgestaltung. Und in Richtung dieser Zielsetzung wollen wir gemeinsam auch künftig weiterarbeiten.

Antonia Rahofer ist Leiterin der Abteilung IV/A/5 – Literatur und Verlagswesen, Büchereien, Sektion IV – Kunst und Kultur, Bundesministerium für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport.

Ich freue mich, dass der Büchereientwicklungsplan des Bundes bereits nach wenigen Jahren eine so starke und positive Entwicklung der Büchereien in Österreich ermöglicht hat. Die deutlich höheren Kennzahlen mit fast 11 Millionen Besuchen und über 29 Millionen Entlehnungen belegen, dass die Bibliothek für alle da ist. Die Bibliothek als Ort wurde ebenso gestärkt, beispielsweise durch ein vielfältiges Veranstaltungsangebot zu Themen wie Citizen Science, Sachthemen und nützlichen Impulsen aus Wissenschaft und Forschung. Neu ist, dass Menschen nicht nur konsumieren, sondern auch mitmachen und ihre Bibliothek gemeinsam mit dem überwiegend ehrenamtlichen Personal gestalten. Das stärkt den Zusammenhalt in Städten und Gemeinden und leistet einen wichtigen Beitrag zu Bildung, Lebensqualität und wirtschaftlichem Erfolg. Weiter so!

Johannes Neuer ist Direktor der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig.



FOTO: DNB, STEPHAN JOCKEL, CC-BY-SA 3.0 DE



FOTO: PRIVAT

Nach der Veröffentlichung eines Strategiepapiers ist – im Prinzip – vor der Entwicklung des nächsten. Der Prozess der Erarbeitung des Österreichischen Büchereientwicklungsplans war geprägt vom konstruktiven Austausch mit nationalen und internationalen Expert:innen, Kolleg:innen aus den Fach-, Service- und Landesstellen sowie Bibliothekar:innen. Es fanden Workshops und innovative Formate zur Generierung von Maßnahmen statt, die das Bibliothekswesen Österreichs weiterentwickeln sollen. Die unterschiedlichen Perspektiven und Wissensstände konnten gemeinsam reflektiert, formuliert und schließlich zu Papier gebracht werden.

Dank des großen Engagements der Bibliothekar:innen konnte bereits ein Teil des Büchereientwicklungsplans in den letzten beiden Jahren umgesetzt werden.

Als Geschäftsführerin des Büchereiverbandes Österreichs sehe ich es einerseits als unsere Aufgabe, die Umsetzung zu unterstützen und den Bibliothekar:innen die Angebote der Geschäftsstelle entlang der Maßnahmen bereitzustellen. Andererseits gilt es, sich nicht auf den Ergebnissen – oder Lorbeeren – auszuruhen, sondern mit Blick auf die Herausforderungen und Chancen der Zukunft weitere Schritte zu unternehmen. So können öffentliche Bibliotheken stets als zeitgemäße Nahversorger für Kultur, Bildung und Information wahrgenommen werden: als Orte des Austauschs, der Partizipation, der Teilhabe – kurz: als soziale Räume, in denen man gerne Zeit verbringt.

Ursula Liebmann ist Geschäftsführerin des Büchereiverbandes Österreichs.

Der österreichische Büchereientwicklungsplan hat eine wichtige Grundlage geschaffen: Er formuliert ein zeitgemäßes Verständnis von Bibliotheken als offene, vielfältige und gesellschaftsrelevante Orte für alle. Damit liegt nun ein klarer Orientierungsrahmen vor, der sowohl strategische Ziele als auch konkrete, praktische Entwicklungsfelder aufzeigt. Die zentrale Herausforderung besteht aus meiner Sicht jetzt darin, diese Ansätze nachhaltig in die Praxis zu überführen. Gerade im Sinne einer „Bibliothek für alle“ braucht es verstärkt partizipative Ansätze: Bibliotheken müssen sich noch stärker als Orte des Mitgestaltens verstehen. Ein gelungenes Beispiel sind dazu partizipative Veranstaltungsformate, bei denen Nutzer:innen eigene Themenabende, Leseclubs oder Workshops initiieren und mitgestalten – die Bibliothek wird so zur Plattform für gemeinschaftliches Engagement.

Angesichts der äußerst heterogenen Bibliothekslandschaft in Österreich wird es dabei auch entscheidend sein, diesen Transformationsprozess differenziert zu begleiten. Individuelle Beratungsangebote durch Landesverbände, regionale Servicestellen und Regionalbetreuer:innen können Bibliotheken gezielt dabei unterstützen, ihre jeweiligen Potenziale noch besser zu entfalten und praktikable Lösungen zu entwickeln.

Ein weiterer Schlüssel liegt in der Aus- und Weiterbildung: Der hohe Praxisbezug muss dabei erhalten und sogar noch weiter ausgebaut werden, um Bibliothekar:innen bestmöglich auf neue Anforderungen – von Community-Building bis Diversität – vorzubereiten.

Wenn es gelingt, diese Schritte konsequent weiterzugehen, bietet der Büchereientwicklungsplan eine große Chance, Bibliotheken als lebendige, inklusive und zukunftsorientierte Orte in der Mitte der Gesellschaft zu stärken.

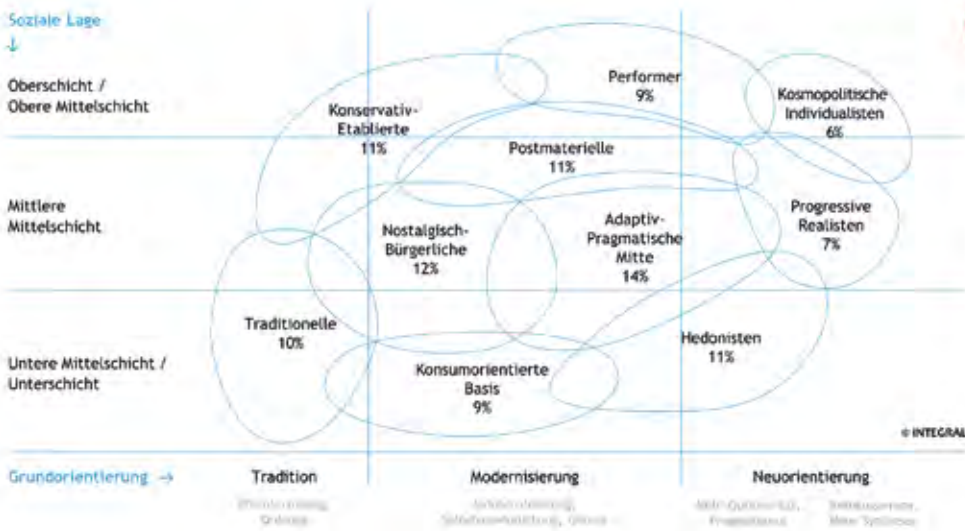
Roman Huditsch ist Bibliotheksexperte und Senior Manager Kundenbeziehung beim ÖGB Verlag.



FOTO: AK KÄRNTEN, GERNOT BLEISS

Die Sinus-Milieus® in Österreich

Soziale Lage und Grundorientierung der österreichischen Wohnbevölkerung 14+ Jahre



- Die Sinus-Milieus beschreiben differenziert die Lebenswelt eines Menschen, denn die Unterschiedlichkeit von Lebensstilen ist oft bedeutsamer für Konsum- und Markenpräferenzen als sozioökonomische Lebensbedingungen.
- Soziale Zugehörigkeit wird heute nicht nur von sozioökonomischen, schichtspezifischen Kriterien geprägt, sondern v.a. auch von Lebensstil-Gemeinsamkeiten. Das Modell der Sinus-Milieus basiert auf den Wertorientierungen, Lebensstilen und ästhetischen Präferenzen, berücksichtigt aber auch die soziale Lage.

GRAFIK: INTEGRAL

Gesellschaft im Wandel

Wertewandel, Individualisierung und wachsende Polarisierung prägen unsere Gesellschaft. Bertram Barth vom Markt- und Meinungsforschungsinstitut Integral erläutert das Modell der Sinus-Milieus und zeigt, wie Bibliotheken unterschiedliche Gruppen ansprechen und den Zusammenhalt fördern können.

Interview: Simone Kreamsberger

Büchereiperspektiven: Österreich befindet sich in einem gesellschaftlichen Umbruch. Wie beschreiben Sie die Gesellschaftsstruktur und welche Rolle spielt das Modell der Sinus-Milieus dabei?

Bertram Barth: In den letzten Jahrzehnten hat unsere Gesellschaft einige dramatische Änderungen und Umbrüche erfahren. Der soziale, wirtschaftliche und technologische Wandel sowie der damit verbundene Wertewandel beschleunigen sich fortwährend. Damit geht der Prozess der Individualisierung einher, also die Loslösung des Menschen aus traditionellen Bindungen wie Herkunft, Berufsgruppen oder Altersklassen.

Da Menschen nicht isoliert leben können, definieren sie neue Gruppenzugehörigkeiten auf Basis von Werten, Lebensanschauungen und Zukunftsperspektiven. Die Sinus-Milieus beschreiben diese neuen Prinzipien der Vergemeinschaftung und die daraus entstehenden Gruppen Gleichgesinnter.

Das Modell der Sinus-Milieus berücksichtigt – neben der Hauptdimension der Werteorientierung – auch die soziale Lage und bildet damit ein zweidimensionales System, das zehn unterschiedliche Milieugruppen beschreibt. Damit wird eine differenzierte Analyse gesellschaftlicher Lagen und Haltungen möglich.

Bestimmte Gruppen und Leitwerte – etwa Nachhaltigkeit, Diversität oder gesellschaftliche Verantwortung – gewinnen an Bedeutung, andere verlieren an Einfluss. Welche Entwicklungen sind besonders prägend und wo sehen Sie die größten Polarisierungen?

Der gesellschaftliche Leitwert der „Nachhaltigkeit“ hat in den letzten Jahrzehnten unterschiedliche Konjunkturen erlebt. Aktuelle Krisen bedrohen die Alltagsicherheiten massiv und drängen die Beschäftigung mit Nachhaltigkeit in den Hintergrund, ohne jedoch ihre grundsätzliche Bedeutung zu schmälern.

Seit einigen Jahren sehen wir ein wiedererwachtes Interesse an gesellschaftlicher Mitgestaltung und entsprechende Forderungen an die Politik. Dabei zeigen sich zwei unterschiedliche Stoßrichtungen: Einerseits beobachten wir die Forderung nach Zukunftssicherheit für unsere Gesellschaft durch eine ökosoziale Transformation. Diese wird vor allem vom jüngeren, kritischen Milieu der „Progressiven Realisten“ getragen. Andererseits gibt es die Forderung nach einer Rückkehr in eine Zeit, als die Welt angeblich noch in Ordnung war, sowie die Ablehnung von „Zumutungen“ wie Zuwanderung, Geschlechtergleichstellung und ökologischer Transformation – getragen vom Milieu der „Nostalgisch-Bürgerlichen“.

Diese Polarisierung spitzt sich zunehmend zu – im medialen Bereich (vornehmlich in den sozialen Medien) wie auch in direkten, persönlichen Auseinandersetzungen. Das erschwert die demokratische Willensbildung und das verträgliche Miteinander.

Welche Gruppen fühlen sich aktuell eher gehört, welche eher ausgeschlossen und welche könnten Hoffnungsträger für die Zukunft sein?

Aktuell bekommt die nostalgische Systemkritik die größte Aufmerksamkeit. Gerade das Milieu, das mit Inbrunst behauptet, man könne heutzutage nicht mehr die eigene Meinung sagen, wird von der Politik am meisten umworben,

da es als die „Zentrale Mitte“ wahrgenommen wird. Dabei wird die moderne und kompromissbereite „Adaptiv-Pragmatische Mitte“ übersehen, die durchaus als Hoffnungsträger angesehen werden kann. Sie orientiert sich nicht an Ideologien und hält wenig von Realitätsverweigerung, sondern sucht nach konkretem, praktischem Nutzen und einer guten Zukunft.

Welche Milieus werden von Bibliotheken aktuell gut erreicht und wo gibt es Nachholbedarf?

Bildungs- und leseaffine Milieus wie die „Konservativ-Etablierten“, die „Postmateriellen“ und die „Progressiven Realisten“ haben das stärkste Naheverhältnis zu Bibliotheken. Die Milieus der Mitte – die „Nostalgisch-Bürgerlichen“ und die „Adaptiv-Pragmatische Mitte“ – werden hingegen weniger gut erreicht, wären aber für die Akzeptanz und Wirkung der Bibliotheken von wesentlicher Bedeutung.

Öffentliche Bibliotheken haben eine wichtige Bedeutung als soziale Treffpunkte. Welche Strategien oder Angebote würden Sie ihnen empfehlen, um sich stärker als „Ort für alle“ zu positionieren?

„Alle“ lassen sich nicht gleichzeitig ansprechen. Eine mögliche Strategie wäre, auf die Mitte zu fokussieren (speziell die „Adaptiv-Pragmatische Mitte“) und die angrenzenden Milieus mitzunehmen, etwa durch folgende Angebote:

- > Events zur Unterstreichung der multimedialen Breite, zum Beispiel Gaming-Abende, Filmnächte (Literaturverfilmungen), Musik-Events, Poetry-Slams ...
- > niederschwellige Veranstaltungen für Familien mit Spiel und Spaß
- > Veranstaltungen zum Thema Alltagsnutzen (Hilfe bei Bewerbungen, Unterstützung im digitalen Alltag, Umgang mit KI ...)

Wenn Sie zehn Jahre in die Zukunft blicken: Wie könnte sich die gesellschaftliche Struktur entwickeln und welche Rolle könnten Bibliotheken übernehmen, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern?

Es wird zunehmend wichtiger, gesellschaftliche Begegnungsräume für unterschiedliche Milieus zu schaffen, um Austausch und wechselseitiges Verständnis zu ermöglichen und damit der zunehmenden Polarisierung zwischen den gesellschaftlichen Gruppen entgegenzuwirken. Die Bibliotheken können in diesem Sinne eine integrative Rolle übernehmen.

IM INTERVIEW



Bertram Barth studierte Psychologie und Völkerkunde. Seine beruflichen Schwerpunkte sind Wertewandel und Lebensstile, gesellschaftliche und wirtschaftliche Trends, Marktkommunikation und Marktprognosen. Er ist geschäftsführender Gesellschafter der Unternehmensgruppe Integral Sinus Opinion sowie Geschäftsführer von Integral.

▶ www.integral.co.at

Unser Ziel ist die Gruppe

Wie können öffentliche Bibliotheken Menschen zusammenbringen? Überlegungen zu Bibliotheksarbeit und Gemeinschaft.

Von Heike Merschitzka

Wer hat sie nicht schon gehört, die Klage, wie man denn die Jugendlichen besser erreichen kann. Viel zu häufig werden in Bibliotheken Zielgruppen nur durch das Alter definiert – Kinder, Jugendliche und Senior:innen, damit ist das Thema meist schon erledigt. Kommt dann noch das Geschlecht dazu, meist nur männlich und weiblich, wähnt man sich schon am Zenit angekommen.

Zielgruppen neu denken

Doch nichts könnte weiter von der Realität entfernt sein, will man tatsächlich neue Nutzer:innen gewinnen. Ganz andere Faktoren definieren die Gruppen, die wir als Bibliotheken ansprechen möchten und können.

Das Bildungsniveau, das soziale Umfeld, die Leitwerte im Leben sowie die aktuelle Wohn-, Familien- und Lebenssituation bestimmen unsere Bedürfnisse meist deutlich mehr als unser Alter und Geschlecht. Als plakatives Beispiel werden meistens King Charles und der letztes Jahr verstorbene Ozzy Osbourne verwendet: Beide sind 1948 im selben Land geboren, verheiratet und vermögend, beide sind männlich und wohn(t)en in einem Schloss, trotzdem würden wir sie wohl kaum mit demselben Buch erreichen können.

In einer Definition von Zielgruppen heißt es:

„Zielgruppen können anhand verschiedener Kriterien segmentiert werden:

- > Demografische Merkmale: Alter, Geschlecht, Einkommen, Familienstand, Bildungsniveau.
- > Geografische Merkmale: Wohnort, Region, Land.
- > Psychografische Merkmale: Persönlichkeitsmerkmale, Lebensstil, Werte, Interessen.
- > Verhaltensbezogene Merkmale: Kaufverhalten, Nutzungsverhalten, Markentreue.“

(www.haufe-akademie.de/blog/glossar/zielgruppe)

Das Marketing und die professionelle Werbebranche stellen uns zahlreiche Instrumente zur Verfügung, um unsere Zielgruppen präziser zu definieren, unsere Angebote passgenau zu gestalten und über geeignete Informationskanäle zu verbreiten. Sich damit auseinanderzusetzen, spart der

Bibliothek später Zeit und Geld. Das Gesellschaftsmodell der Sinus-Milieus oder die Entwicklung von Personas seien als Beispiele dafür genannt.

Wer von der großen Freiheit träumt, mit einem SUV durch die unbewohnte Natur zu brettern, steht vermutlich jeden Tag im Stau und wird auf andere Art zu erreichen sein als die Öko-Mutter, die ihre Kinder bei jedem Wetter mit dem Fahrrad in den Kindergarten bringt. Trotzdem teilen sich vielleicht beide die große Sehnsucht nach mehr Freizeit und Selbstbestimmung im Leben? Alter und Geschlecht spielen dabei eine untergeordnete Rolle, Lebens- und Wohnsituation sehr wohl.

Verbindungen schaffen

In demokratiepolitisch schwierigen Zeiten sollen Bibliotheken aber noch mehr, nämlich unbedingt auch Orte der Begegnung und des Austausches sein – über soziale und weltanschauliche Grenzen hinweg. Separiert durch die Algorithmen der digitalen Welt treffen wir immer seltener mit Andersdenkenden zusammen. Der Begriff der „Bubble“ begleitet uns auf Schritt und Tritt, die Resilienz für Konflikte



FOTO: REINHARD WINKLER

und deren Lösung schwindet. Als Bibliothek für alle haben wir Bücher für alle. Es ist unsere Aufgabe, das Verbindende vor das Trennende zu stellen und den gemeinsamen Nerv zu treffen.

Denn neben den individuellen Bedürfnissen gibt es noch weitere grundlegende Sehnsüchte, die wir alle in uns haben: das Bedürfnis nach Gemeinschaft, Austausch und Zugehörigkeit. Hier setzt auch der Gedanke des „Tribal Marketing“ an – die Idee, Menschen nicht nur anzusprechen, sondern miteinander zu verbinden:

„Ein Gefühl der Zugehörigkeit ist ein wesentliches menschliches Bedürfnis, und soziale Verbindungen stehen in direktem Zusammenhang mit unserem Glück und unserer Gesundheit. Gleichzeitig mit dem Aufkommen von Social-Media-Plattformen sind die Menschen jedoch stärker miteinander verbunden – und doch einsamer – als je zuvor.“

(Rim Reslan, www.linkedin.com/pulse/tribal-marketing-importance-connecting-people-oscar-olsson)

FOTO: STADTBIBLIOTHEK LINZ



Im Repaircafé wird gemeinsam repariert und gebastelt



Die Empowerment-Theatergruppe „Schräge Vögel“ spielte in der Bibliothek auf

Die Kunst ist es also, Menschen zusammenzubringen, damit sie sich über gemeinsame Interessen, Erfahrungen und Rituale verbunden fühlen können. Und auf diesem Gebiet können Bibliotheken wirklich Unglaubliches leisten.

Experimente der Stadtbibliothek Linz

Linz ist mit 210.000 Einwohner:innen keine wirklich große Stadt, dennoch gibt es ständig Veränderungen, auf die die Bibliothek reagiert, um zur Erhaltung der Lebensqualität beizutragen. Vor allem in der Hauptbibliothek im Wissensturm am Bahnhof in zentraler Lage experimentiert das Bibliotheksteam schon viele Jahre mit Angeboten und Anreizen, um so viele Menschen wie möglich anzusprechen. Die steigenden Nutzer:innen-Zahlen zeigen, dass das funktioniert. Es braucht aber eine gute Portion Unkonventionalität und Experimentierfreude, um dahin zu kommen.

Hier ein paar Beispiele, wie wir erfolgreich versucht haben, neue Menschen in die Bibliothek zu bringen und so niemals eine Bibliothek für alle, aber für mehr Menschen als davor zu werden: Makerspace und Pflanzentauschbörse, Bibliothek der Dinge und Repaircafé, Coding-Workshops, Spielerunden und Bastelstationen, Fahrradverleih und Theaterstücke. Oft haben wir gehört: „Was um alles in der Welt hat das in einer Bibliothek zu suchen?“ Immer hieß es zuerst, dass das nicht unsere Aufgabe sei. Das stimmt in gewisser Weise – zumindest auf den ersten Blick. Aber Menschen, die eine Bibliothek nicht als festen Bestandteil ihres Lebens verankert haben, wird man davon auch nicht durch ein bisschen Werbung, niedrige Preise oder erweiterte Öffnungszeiten überzeugen können.

Wir erinnern uns: Wir alle wollen Zugehörigkeit, wollen angenommen werden, wir wünschen uns gemeinsame positive Erlebnisse. Und hier setzen alle diese Angebote an. Auf dem Umweg über die gemeinsame Beschäftigung werden die Bibliothek als Ort und die Menschen, die man dort trifft, ein zusätzlicher Teil des eigenen Lebensbereiches, ein vertrauter, sicherer Ort, an den man sich wenden kann, zu dem man dazugehört.

.....
Heike Merschitzka ist Leiterin der Stadtbibliothek Wissensturm Linz und Vorstandsmitglied des BVÖ.

► <https://wissensturm.linz.at/bibliothek>

Angebote für die Gemeinschaft

Drei Beispiele aus der Stadtbibliothek Wissensturm Linz.

Von Heike Merschitzka



FOTO: STADTBIBLIOTHEK LINZ

Bibliothek der Dinge

Angestrebte Zielgruppe: Personen, die aus mehreren Gründen vom Verleih von Gegenständen profitieren könnten: weil zu Hause zu wenig Platz ist, weil der Ankauf zu teuer wäre, weil man etwas ausprobieren möchte, ehe man es kauft, oder weil man das ressourcenschonende Sharing als Beitrag zur Nachhaltigkeit schätzt. Durch die Auswahl der Gegenstände kann die Bibliothek die gewünschten neuen Nutzer:innen gezielt ansprechen.

Ausgangssituation: Die im Verleih versierten Bibliotheken können durch die vorhandene Infrastruktur in der Regel mit vertretbarem Mehraufwand eine (kleine) Bibliothek der Dinge umsetzen. Ein solches Angebot ist für viele anfangs irritierend, bedarf nicht vieler Erklärungen und hat eine große Breitenwirkung.

Ergebnis: Seit 2019 verleiht die Bibliothek Lasten-E-Bikes, seit 2021 verwaltet sie 160 Gegenstände von der Stricknadel bis zum SUP in der „Dingelei(h)“. Es ist vermutlich die medienwirksamste Maßnahme der letzten Jahre.

KlimaEck

Angestrebte Zielgruppe: Personen, denen der Klimawandel Sorgen bereitet, die selbst aktiv werden möchten oder es schon sind, bei denen materieller Wohlstand nicht an erster Stelle steht.

Ausgangssituation: Personen dieser Zielgruppe nutzen die Bibliothek in der Regel gar nicht, kennen und nutzen aber vielfach das Gebäude Wissensturm, etwa bei Vorträgen.

Ergebnis: Die Stadtbibliothek Wissensturm erreichte mit dem Projekt KlimaEck einen festen Platz in der Nachhaltigkeitsszene der Stadt. Seit Ende des Projektes finden weiter monatliche Treffen unter dem Titel „Salon der guten Dinge“ für den gemeinsamen Austausch statt und es entstanden bereits mehrere nachhaltige Kooperationen. So finden regelmäßige Treffen der Initiativen Klima-Puzzle, Fairteiler und Fairtrade-Stadt jetzt in der Bibliothek statt.

Repaircafé

Angestrebte Zielgruppe: Personen, die gerne basteln und reparieren, anderen mit ihren Fähigkeiten helfen, wissbegierig sind, aber bisher nicht in Kontakt zu einer Bibliothek standen.

Ausgangssituation: Für Personen, deren Werterhaltung zwar perfekt mit jener der Bibliothek harmoniert, deren Aktivitäten aber zumeist in Garagen, Kellern und Werkstätten oder im offenen Raum zu Hause sind, ergeben sich im Alltag kaum Berührungspunkte mit Bibliotheken. Hier ist eine vermittelnde Person hilfreich.

Ergebnis: Gemeinsam mit der bestehenden oberösterreichischen Repaircafé-Szene und durch die Unterstützung einer vermittelnden Person ist es der Bibliothek gelungen, im Jänner 2026 ein erfolgreiches monatliches Repaircafé in der Bibliothek zu starten. Der ungewohnte Ort unterstützt bei der Bewerbung und Verbreitung des Reparaturgedankens und motiviert zu weiteren gemeinsamen Angeboten.

Natürlich lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen, welchen Anteil solche Angebote zur positiven Entwicklung der Bibliothek beitragen. Aber ein Vergleich von 2019 mit 2025 zeigt für die gesamte Stadtbibliothek Linz eine Steigerung der aktiven Kund:innen um 17,4 Prozent und bei den Entlehnungen im Wissensturm eine Steigerung von fast 13 Prozent. So kommen wir der Bibliothek für alle also etwas näher.

Nah dran an den Menschen

Die Zweigstellen der Stadtbibliothek Graz sind so vielfältig und lebendig wie die Stadt selbst.

Von Marie Therese Stampfl

Graz ist geprägt von kultureller Vielfalt und traditionellen Lebensweisen. Aufgrund der hohen Anzahl an Studierenden ist sie eine junge Stadt. Die Stadtbibliothek Graz ist mit acht Zweigstellen und dem Bücherbus in den Bezirken präsent und erreicht unterschiedliche Zielgruppen. Der Bücherbus versorgt dezentrale Stadtteile und trägt zur Chancengleichheit im Zugang zu Medien und Bildung bei.

Bibliotheken im Stadtteil

Die Zweigstelle Süd-Lauzilgasse befindet sich in einem Gewerbegebiet mit hohem Versiegelungsgrad und einem angrenzenden soziostrukturell benachteiligten Wohngebiet. In den vergangenen Jahrzehnten sind die gesellschaftlichen Herausforderungen im Bezirk vielfältiger geworden. Besonders groß ist der Bedarf an einem konsumfreien Aufenthaltsort für Familien.

Daher wurde die Zweigstelle 2021 um 250 m² erweitert und zu einer modernen, hellen Familienbibliothek umgestaltet. Besonders gefragt ist die neue Kinderbibliothek der Sprachen mit Büchern in Originalsprachen und zweisprachigen Ausgaben. Dieses Angebot wird intensiv genutzt, was sich in steigenden Besuchen und Entlehnungen zeigt. Auch das Spiele- und Puzzleangebot wird von vielen Familien in Anspruch genommen. Jugendliche der benachbarten „Jugend am Werk“-Einrichtung nutzen die Bibliothek als erweitertes Wohnzimmer, Schüler:innen der polytechnischen Schule als Lern- und Aufenthaltsort. Das Lesecafé ist ein wichtiger sozialer Treffpunkt für die älteren Leser:innen.

Die Zweigstelle Andritz spiegelt eine ganz andere Lebenswelt wider. Mit einer Gesamtfläche von nur 70 m² ist sie sehr klein, wird jedoch intensiv genutzt. Viele Stammkund:innen besuchen die Bibliothek mehrmals pro Woche, täglich werden 90 bis 100 Besucher:innen gezählt. Der Stadtteil ist dörflich geprägt und die Bibliothek ist neben Bäckerei, Bauernmarkt, Apotheke und Schule ein wichtiger Begegnungsort. Beratung und persönliche Kommunikation sind zentral und erfordern von den Bibliothekar:innen entsprechende soziale Kompetenzen. Auch der Familienbereich ist trotz geringer Fläche sehr beliebt. Gemeinsame Veranstaltungen

sowie Kooperationen mit lokalen Vereinen und Nachbarschaftsinitiativen bieten ein auf die Bedürfnisse der Bevölkerung abgestimmtes Programm.

Bücher auf Rädern

Der Bücherbus der Stadtbibliothek Graz besucht werktags vormittags jeweils eine Schule in infrastrukturell schwächeren Stadtgebieten und fährt nachmittags eine Haltestelle in verschiedenen Wohngebieten an, um Familien und älteren Menschen ein Medienangebot zu ermöglichen. Monatlich werden 17 Volksschulen und 8 Haltestellen in Bezirken ohne eigene Bibliotheks Zweigstelle bedient.

Für viele Schüler:innen ist der Bücherbus der erste Kontakt mit einer Bibliothek; für manche die einzige Möglichkeit, Bücher zu lesen, da in vielen Haushalten Kinderbücher fehlen. Als bibliothekarische Nahversorgung wird der Bücherbus besonders von jungen Familien und Personen mit eingeschränkter Mobilität geschätzt. Das auffällige Design zieht auch schwer erreichbare Zielgruppen in Wohnsiedlungen an. Zudem besteht eine starke emotionale Bindung: Immer wieder berichten Nutzer:innen davon, wie sehr sie sich bereits als Kinder über den Besuch des Bücherbusses gefreut haben.



Der Bücherbus kommt zu den Menschen

FOTO: STADTBIBLIOTHEK GRAZ/STAMPFL

.....
Marie Therese Stampfl ist Leiterin der Stadtbibliothek Graz und Vorstandsvorsitzende des BVÖ.

🔗 <https://stadtbibliothek.graz.at>

Barrieren abbauen, Vielfalt leben

Was bedeutet die Vision einer „Bibliothek für alle“ in einer vielfältigen Gesellschaft? Ein Interview mit den Mitgliedern der dbv-Kommission Bibliotheken und Diversität.

Interview: Simone Kreamsberger



Büchereiperspektiven: Was heißt Diversität für Bibliotheken?
dbv-Kommission Bibliotheken und Diversität: Die Charta der Vielfalt benennt Diversitätsdimensionen wie Alter, Migrationsgeschichte und Nationalität, Geschlecht und geschlechtliche Identität, körperliche und geistige Fähigkeiten, Religion und Weltanschauung, sexuelle Orientierung und soziale Herkunft.

Der Österreichische Büchereientwicklungsplan beschreibt die „Bibliothek für alle“ als Leitbild. Was verstehen Sie unter diesem Begriff mit Blick auf eine zunehmend diverse Gesellschaft?

Der Begriff muss inhaltlich und durch konkrete Maßnahmen unterfüttert werden. Entscheidend sind die Fragen: Wer nutzt unsere Bibliothek – und wer nicht? Sind die Menschen im Einzugsgebiet im Personal repräsentiert? Sind unsere Mitarbeiter:innen diversitätssensibel geschult und reflektieren eigene Vorurteile? Unterstützen sie Menschen, denen Lesen schwerfällt? Verstehen sie, weshalb diversitätssensible Sprache für viele Menschen von großer Bedeutung ist?

Die Kommissionsmitglieder: oben v. li.: Mareike Sielaff, Ständige Gästin; Gunther Kunze, ZLB, Vorsitzender der Kommission; Kristin Futterlieb, Stadtbibliothek Lichtenberg

unten v. li.: Christiane Rost, Stadtbibliothek Stuttgart; Samira Zahra, Bibliothek des Goethe-Instituts Bangkok; Katharina Sandmann, Stadtbibliothek Nürnberg

nicht im Bild: Nike Braun-Jung, Ständige Gästin

Partizipation – etwa bei Bestandsaufbau, Programmentwicklung und Raumgestaltung – ist dabei zentral.

Eine „Bibliothek für alle“ kann dazu führen, dass sich Bibliotheken ihrer Verantwortung entziehen, aktiv Barrieren abzubauen. Zwar sind Bibliotheken theoretisch für alle zugänglich, in der Praxis wird Verantwortung jedoch häufig an Nutzer:innen delegiert. Diese Problematik zeigt sich beispielsweise in der Kommunikation, auf Websites oder in sozialen Medien. Wenn Informationen nicht verständlich, zugänglich oder mehrsprachig aufbereitet sind, schließen sie bestimmte Gruppen aus.

Es braucht eine diversitätssensible, barrierefreie und inklusive Praxis, die unterschiedliche Bedürfnisse berücksichtigt. Beispiele sind Informationen in Leichter und Einfacher

Sprache, Audioformate für blinde und sehbehinderte Menschen, Inhalte in Gebärdensprache, mehrsprachige Angebote, Angebote für neurodiverse Menschen oder für Menschen ohne festen Wohnsitz.

Wie können öffentliche Bibliotheken die unterschiedlichen Bedürfnisse ihrer Nutzer:innen am besten berücksichtigen?

Vor allem durch Partizipation, über direkten Kontakt mit Communities und über anonyme Feedbackkanäle. „Ausreden lassen, zuhören und umsetzen“ sind Kernkompetenzen, die Sichtbarkeit und das Gefühl von gegenseitigem Respekt ermöglichen. Sobald Bibliotheken diese Haltung konsequent anwenden und sich als Orte des Austauschs etablieren, können vielfältige Bedürfnisse besser berücksichtigt werden.

Bibliotheken sollten sich etwas trauen, experimentieren und Räume auch mental offener halten.

Wo stoßen öffentliche Bibliotheken an Grenzen, wenn es um das Ideal der „Bibliothek für alle“ geht?

Häufig sind es die Gebäude selbst: Ein Gebäude mit Denkmalschutz kann nur bedingt barrierearm umgebaut werden. Eine kleine öffentliche Bibliothek kann nur begrenzt unterschiedliche Bedürfnisse zusammenbringen (zum Beispiel Jugendliche, die gamen, und Senior:innen, die Zeitung lesen). Gleichzeitig ist in der Mehrheitsgesellschaft nicht immer die Akzeptanz vorhanden, marginalisierten Gruppen Raum und Stimmen zu geben. Dies spiegelt sich sowohl im bibliothekarischen Personal als auch in Strukturen und Abläufen des Bibliothekswesens wider.

Vor dem Hintergrund knapperer personeller und finanzieller Ressourcen wird die Vorstellung einer „Bibliothek für alle“ nicht selten als „optionale Zusatzleistung“ gesehen. Unsere Kommission setzt sich daher für mehr Diversität in der Personalgewinnung ein.

IM INTERVIEW

dbv-Kommission Bibliotheken und Diversität

Ziel der Kommission „Bibliotheken und Diversität“ ist es, Vielfalt in Bibliotheken zu fördern und entsprechende Standards und Konzepte zu entwickeln.

www.bibliotheksverband.de/kommission-bibliotheken-und-diversitaet

Welche Angebote fördern die Vielfalt und Teilhabe in der Bibliothek besonders?

Beispiele sind Digitalcafés, Sprachcafés, Repaircafés, Coding- und Robotik-Angebote für Kinder, Spielenachmittage, Elterntreffs, Mütter-, Väter- oder Alleinerziehendentreffs. Bibliotheken können ihre Räume außerhalb der Öffnungszeiten für Veranstaltungen einer Community zur Verfügung stellen oder Zugang zu digitalen Angeboten wie Office-Anwendungen ermöglichen.

Die Angebote sollten nicht nur für die Menschen, sondern gemeinsam mit ihnen entwickelt werden. Nur so können nachhaltige, inklusive Strukturen geschaffen werden.

Welche Chancen bieten Kooperationen für die Umsetzung einer „Bibliothek für alle“?

Kooperationen sind eine große Chance, eine „Bibliothek für alle“ umzusetzen. Durch den direkten Kontakt zu Communities können Bedürfnisse erkannt und Hemmschwellen gesenkt werden. Potenzielle Nutzer:innen finden über Kooperationen einen Zugang zur Bibliothek, während bestehende von vielfältigen Angeboten und alternativen Blickwinkeln profitieren.

Welche Kompetenzen sind für Bibliothekar:innen entscheidend, um diversitätssensible Angebote zu entwickeln?

Selbstreflexion, Neugier und Empathie sind ebenso wichtig wie die Fähigkeit, Expert:in in eigener Sache zu sein, sowie die Offenheit, die Bibliothek als Ort der Communities zu sehen.

Die Reflexion der eigenen Wahrnehmung ist Voraussetzung, um einem vielfältigen Publikum gerecht zu werden. Fortbildungen sowie externe Beratungsstellen bieten dabei Unterstützung.

Welche Entwicklungen werden die Arbeit von Bibliotheken in Bezug auf Vielfalt und Teilhabe in den kommenden Jahren prägen?

Das Konzept der Bibliothek als Dritter Ort wird zunehmend eingefordert. Gleichzeitig verliert die Bestandsarbeit teilweise an Gewicht. Mit wachsendem gesellschaftlichem Bewusstsein für Diversität steigen die Anforderungen an Bibliotheken, ihre Bestände, Veranstaltungen und Angebote weiterzuentwickeln.

Es ist Teil des Bildungsauftrags jeder Bibliothek, gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen wie Zensurdebatten oder Einschränkungen von Handlungsspielräumen entgegenzuwirken sowie Vielfalt und Teilhabe als Kern einer Demokratie zu unterstützen und zu verteidigen.

Bücherei der Beteiligung

Die Erlesene Bücherei Pottendorf, die mit dem Österreichischen Büchereipreis 2026 ausgezeichnet wurde, positioniert sich als „Bibliothek für alle“. Mitgestaltung prägt die Entwicklung von Anfang an.

Von Irina Blümel-Kolck

Die Erlesene Bücherei Pottendorf wurde im Oktober 2021 mit dem Verein Bildung und Kultur Pottendorf als alleinigem Träger eröffnet. Aus dem Wunsch heraus, das Lesen zugänglicher zu machen, entwickelte sich die Bücherei als gemeinschaftliches Projekt. Unser Ziel ist es, den Menschen nicht nur Bücher näherzubringen, sondern den Austausch untereinander zu ermöglichen, Gemeinschaft zu stärken und Menschen miteinander zu verbinden.

Ein Familienprojekt

Die Idee einer Bücherei in der rund 7.800 Einwohner:innen großen Marktgemeinde Pottendorf gab es schon lange. Nach mehreren erfolglosen Anläufen, gemeinsam mit der Gemeinde eine Bücherei zu eröffnen, entschloss sich eine kleine Gruppe, selbst aktiv zu werden. Das Kernteam bestehend aus mir und meinen Eltern Eva und Gernot Blümel hat sich an einem sonnigen Tag im Juli 2021 zusammen-

gesetzt und Ideen gesammelt. Wir brauchten Bücher und wir brauchten einen Raum – so viel war klar. Diese beiden Komponenten machen aber noch keine öffentliche Bücherei, also suchten und fanden wir Hilfe bei „Treffpunkt Bibliothek“ in Niederösterreich sowie beim BVÖ.

Durch die Unterstützung der Fachstellen lernten wir mehr über Systematik, Organisation und Trägerschaften von Bibliotheken und fällten eine der wichtigsten Entscheidungen: Wir gründeten gemeinsam mit Freund:innen und Familie einen Trägerverein. Ohne Budget, aber mit großem persönlichem Einsatz und damals bereits einer Prisen-Gemeinschaft wurde innerhalb weniger Monate eine funktionierende Bücherei aufgebaut. Für die Eröffnung sollten

Die Bücherei bietet Mitbestimmung vor Ort



GRAFIK: ERLESENE BÜCHEREI POTTENDORF

FOTO: IRINA BLÜMEL-KOLCK

750 bis 1.000 Bücher her, also wurden die eigenen Regale geleert und über soziale Medien Unterstützer:innen gefunden. Parallel dazu wurde ein kleiner Raum in einem Privathaus mit viel Engagement adaptiert und in einen einladenden Ort verwandelt.

Wachstum und Professionalisierung

Die Eröffnung am 6. Oktober 2021 war ein bewegender Moment und zugleich der Beginn eines dynamischen Wachstums. Mit diesem kam auch der Anspruch an uns selbst, professioneller zu werden. Unser Fokus war, die nötigen Förderziele des BVÖ rasch zu erfüllen, um den Fortschritt der Bücherei zu unterstützen. Der Austausch mit Fachstellen und anderen Bibliotheken wurde intensiviert und Schritt für Schritt entwickelte sich die Bücherei weiter, ohne dabei ihren ursprünglichen Charakter zu verlieren. Im Zuge der Professionalisierung blieb ein zentrales Prinzip erhalten: die aktive Einbindung der Menschen vor Ort.

„Miteinander“ wird in unserer Bücherei nicht nur als Leitgedanke formuliert, sondern konkret gelebt. Die Nachfrage nach Medien und der Wunsch nach Kursen und zusätzlichen Angeboten stieg rasch. Viele Entscheidungen wurden, soweit möglich, gemeinsam getroffen und so entwickelte sich nach und nach eine echte Beteiligungskultur. Mitglieder bringen Ideen ein, geben Rückmeldungen und gestalten das Angebot aktiv mit.

Mitbestimmung und Mitgestaltung

Als wichtigster Schritt in der Mitbestimmung zeigte sich die Schaffung einer offenen Gesprächskultur. Vom E-Mail-Verkehr über die Postings auf Social Media bis hin zu Artikeln und Veranstaltungen: Unsere Sprache ist persönlich und auf Augenhöhe mit unseren Mitgliedern. Menschen zu zeigen, dass sie gehört werden, dass tatsächliche Veränderungen aufgrund ihrer Vorschläge entstehen und dass verschiedene Meinungen Platz haben, stärkt das Zugehörigkeitsgefühl und verändert die Wahrnehmung der Bücherei grundlegend. Aus Nutzer:innen werden Mitgestalter:innen, aus Besucher:innen wird Gemeinschaft. Unterschiedliche Perspektiven treffen aufeinander und genau darin liegt eine besondere Qualität.

Abstimmungen erfolgen auf verschiedenen Wegen. Feedback- und Wunschboxen in der Bücherei, Umfragen auf Social Media und Plakaten oder Informations- und Diskussionsveranstaltungen sind ideale Mittel, um die Einbindung der Mitglieder vielseitig zu gestalten. Im Gespräch oder

digital ist unser Ziel, Beteiligung einfach zu gestalten. So bemühen wir uns, alles gemeinsam mit unseren Mitgliedern zu bestimmen: von kleinen Entscheidungen wie der Aufnahme neuer Medien über mittelfristige wie Programmgestaltung bis hin zu großen Fragen wie der Gestaltung der Räumlichkeiten oder des Leitsystems.

Partizipation als Prozess

Gleichzeitig zeigt die Praxis: Partizipation ist ein Prozess, der gelernt werden muss und Zeit braucht. Eine der größten Hürden ist es, den Schritt vom Mitbestimmen zum Mitgestalten zu gehen. Unsere Mitglieder sind Feuer und Flamme, wenn es ums Mitentscheiden geht, aber ein Großteil der Umsetzungsarbeit bleibt trotzdem dem Bibliotheksteam über. Die Vergangenheit hat bereits gezeigt, dass echte Ansätze zur vollständigen Partizipation da sind, Menschen sich dem ehrenamtlichen Team anschließen wollen, sich involvieren und mehr als nur mitreden wollen. Für uns heißt das, geduldig zu sein, weiter zu experimentieren und zu lernen.

Zusätzlich gibt es trotz der Bemühungen, Mitglieder zu involvieren, einige Entscheidungen, die nicht demokratisch gefällt werden können. Es gibt Grenzen wie strukturelle Rahmenbedingungen und räumliche Gegebenheiten. Gerade diese Einschränkungen eröffnen jedoch oft neue Perspektiven und laden dazu ein, gemeinsam kreative Lösungen zu entwickeln. Auch wenn also nicht die gesamte Entscheidung gemeinsam getragen werden kann, gibt es Wege und Mittel, die Mitglieder nach Möglichkeit zu involvieren.

Bei all diesen Herausforderungen zeigt sich deutlich: Die Bereitschaft zur Mitgestaltung ist groß. Beteiligung erzeugt eine Dynamik, die immer neue Impulse hervorbringt. Wachstum entsteht auf diese Weise nicht nur in Zahlen, sondern vor allem in Beziehungen und gemeinsamen Erfahrungen.

Die Erlesene Bücherei Pottendorf ist viel mehr als ein Ort für Bücher. Sie ist ein sozialer Raum, in dem Austausch stattfindet und Gemeinschaft wächst – offen, engagiert und getragen von vielen.

.....
Irina Blümel-Kolck ist Leiterin der Erlesenen Bücherei Pottendorf.

🔗 <https://dieerlesene.at/buecherei>



Walserbibliothek für alle

Die Walserbibliotheken im Biosphärenpark Großes Walsertal sind etablierte Orte der Begegnung, des Lernens und der Mitgestaltung.

Von Verena Burtscher

Seit ihrer Gründung als Netzwerk verstehen sie sich als „Bibliothek für alle und von allen“. In jeder Gemeinde verankert und zugleich regional vernetzt, reagieren sie auf die Bedürfnisse einer ländlichen Bevölkerung und übernehmen eine zentrale Rolle für Bildung, Kultur und sozialen Zusammenhalt.

In der Walserbibliothek Raggal begann dies 2002 mit einer Vision von Bürger:innen. 2003 wurde die Bücherei und Spielothek Raggal im Rahmen des Projekts „Familien-gerechte Gemeinde“ gegründet und umgesetzt. Von Beginn an wurde sie ehrenamtlich von sehr engagierten und motivierten Bürger:innen geführt und zugleich als Schulbibliothek genutzt. Die Freude an Büchern, am Lesen und am gemeinsamen Gestalten prägte die Arbeit und machte die Bibliothek rasch zu einem Treffpunkt im Dorf – mit einer klaren sozialen Funktion.

Netzwerk Bibliothek

Im Rahmen ihrer Ausbildung zur ehrenamtlichen Bibliothekarin und aus dieser lokalen Erfahrung heraus entstand bei Büchereileiterin Klaudia Büchel die Vision, in allen Gemeinden im Großen Walsertal eine Bibliothek zu etablieren und in einem Netzwerk zusammenzuschließen. 2004 wurde diese Vision in die Praxis umgesetzt und das Netzwerk Walserbibliothek Großes Walsertal gegründet, um Ressourcen zu bündeln, Kompetenzen zu teilen und ein

vielfältiges Angebot für die gesamte Talschaft bereitzustellen. Ein gemeinsames Verleihprogramm, eine gemeinsame Systematik, aktiver Medientausch, eine einheitliche Öffentlichkeitsarbeit sowie talweite Veranstaltungen bilden bis heute das Fundament dieser Zusammenarbeit. In dieser konsequent regional vernetzten Organisationsform sind die Walserbibliotheken österreichweit ein Vorzeigemodell.

Projekte und Impulse

Einige Projekte des Netzwerks wurden landes- und österreichweit ausgezeichnet. Beispiele dafür sind das mit dem Energy Global Award Austria in Gold ausgezeichnete Umweltprojekt „Plastiktaschen RAUS – Stofftaschen REIN“ oder das mit dem Klimaschutzpreis ausgezeichnete Projekt „Holz-Weg“ sowie das Maturaprojekt „Alles Käse“. Mit diesen Initiativen soll auf gesellschaftliche Themen wie Klima- und Umweltschutz und Leben im Einklang mit der Natur aufmerksam gemacht werden und Bewusstseinsbildung erfolgen.

Die Walserbibliotheken sind nicht nur Ausleihstelle, sondern Begegnungsort, Lernraum und kultureller Impulsgeber. Mit vergleichsweise geringen finanziellen Mitteln und hohem ehrenamtlichem Einsatz der Bibliothekar:innen werden immer wieder neue Impulse gesetzt und findet eine stetige Entwicklung statt. So wurde zum Beispiel eine „LeseUni“ in der Walserbibliothek Raggal eingerichtet.



Engagierte Menschen und innovative Projekte prägen die Arbeit der Walserbibliotheken



FOTOS: WALSERBIBLIOTHEK GROSSES WALSERKAL

Dies ist ein innovatives Leseförderformat, das Kinder und Jugendliche spielerisch an Literatur und Wissen heranführt. In Anlehnung an universitäre Strukturen („Vorlesungen“ oder thematische Module) wurden Veranstaltungen, Workshops und Leseinheiten angeboten, die Lesen als aktiven, gemeinschaftlichen Lernprozess erlebbar machen. Ziel ist es, frühzeitig Lesekompetenz und Neugier zu fördern sowie die Bibliothek als Bildungs- und Erlebnisort zu stärken.

Das Projekt der Walserbibliotheken zum Thema „Tod und Sterben“ entstand in Kooperation mit der Bestattung Stuchly KG und setzt bewusst auf eine offene, enttabuisierende Auseinandersetzung mit Endlichkeit, Trauer und Bestattungskultur. In Form von Vorträgen, Gesprächen und kreativen Workshops – darunter auch partizipative Formate mit Kindern wie das Gestalten von Särgen und Urnen – werden Wissen vermittelt, Ängste abgebaut und Räume für Austausch geschaffen. Das Projekt verbindet kulturelle Bildungsarbeit mit praktischer Expertise aus dem Bestattungswesen und gilt als beispielhaft für innovative Bibliotheksarbeit im ländlichen Raum, die auch sensible gesellschaftliche Themen aktiv aufgreift.

Innovativ wird auch in der Walserbibliothek Blons eine neue Zugangsform erprobt, etwa ein nahezu durchgängiger Bibliothekszugang 24/7.

Mitgestaltung und Kooperation

Eine besonders gestaltende Rolle übernehmen die Nutzer:innen selbst, vor allem Kinder und Jugendliche. In allen Walserbibliotheken bestehen Jugendteams, die eigenständig Verantwortung übernehmen: Sie betreuen Öffnungszeiten, arbeiten im Bibliotheksbetrieb mit und wirken an Projekten mit. Dadurch werden junge Menschen nicht nur angesprochen, sondern aktiv beteiligt. Aus dieser

Praxis heraus entstand ein Leitpapier zur Gründung von Jugendteams, das inzwischen auch anderen Bibliotheken als Orientierung dient.

Kooperationen sind ein zentraler Erfolgsfaktor. Die enge Zusammenarbeit mit Kindergärten, Schulen, Vereinen, der Erwachsenenbildung, regionalen Initiativen sowie benachbarten Bibliotheken ermöglicht es, unterschiedliche Interessen und Altersgruppen gezielt anzusprechen. Mit der Verleihung des MINT-Region-Qualitätslabels im Jahr 2024 in Kooperation mit der Wirtschaftsgemeinschaft Walgau konnten neue Bildungsangebote im Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik umgesetzt werden. Darüber hinaus greifen gemeinsame Projekte regionale und gesellschaftliche Themen wie Nachhaltigkeit, Klimaschutz oder Leben im Einklang mit der Natur auf und schaffen Bewusstsein durch partizipative Formate.

Die Wirkung dieser Vernetzung ist deutlich spürbar: Die Walserbibliotheken fördern Lesekompetenz, stärken gesellschaftlichen Dialog und ermöglichen generationenübergreifende Begegnungen. Als niederschwellige Angebote ermöglichen die Bibliotheken allen Bevölkerungsgruppen einen offenen Zugang – unabhängig von Alter, Herkunft oder Bildung.

Sie sind nicht nur kulturelle Einrichtungen, sondern wirkungsvolle Umsetzungsorte regionaler Entwicklung. Als „Bibliothek für alle und von allen“ reagieren sie nicht nur auf Bedürfnisse – sie werden gemeinsam gestaltet und prägen aktiv die Zukunft ihrer Gemeinden.

.....
Verena Burtscher ist Bildungswissenschaftlerin, Pädagogin und ehrenamtliche Bibliothekarin.

► <https://walserbibliothek.at>

Der Kreisel

Gemeinsam mit Partnern startete die Stadtbücherei Eferding ein Projekt zum Tauschen und gemeinsamen Experimentieren. Auf diese Weise wurden neue Nutzer:innen erreicht und neue Kooperationen geknüpft.

Von Leonore Geißelbrecht

Im Oktober 2024 starteten wir unser Projekt „Der Kreisel“. Nachdem die Stadt in finanzielle Nöte geraten und in die Reihe der „Abgangsgemeinden“ gerutscht war, nutzten wir dafür die Projektförderung des BVÖ.

Geplant waren vielfältige „Kreisel“, die durch neue Welten reisen, Vernetzungen mit Institutionen schaffen, nicht unbedingt auf festgelegten Bahnen unterwegs sind, sondern manchmal über Hindernisse springen und verschiedene Ebenen erklimmen. Unsere Ziele waren: Glück im Tausch, Gemeinschaft gegen Einsamkeit, Nachhaltigkeit und Kooperation, Vielfalt und eine Bibliothek für alle!

Für unser Projekt holten wir zwei Kooperationspartner mit ins Boot: Das Institut Hartheim ist ein Kompetenzzentrum für die Betreuung und Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigung. Dazu gehört die Tagesstruktur Eferding mit einer Papier- und Holzwerkstatt. Bereits seit sieben Jahren besteht eine Zusammenarbeit mit der Papierwerkstatt: Zweimal pro Woche arbeiten Klient:innen unter Betreuung in der Bücherei, nähen wunderschöne Geschenkschachteln und erfahren dabei Inklusion. Mit diesem Projekt wurde die Kooperation erweitert, indem die Holzwerkstatt für die Bibliothek Holzkreisel als „inklusive“ Werbeträger produzierte. Wir konnten ihnen aus dem Budget des Projekts die Materialkosten

erstaten; die Einrichtung arbeitete für uns, um den Verkauf kümmerten wir uns wiederum zu ihren Gunsten.

Das Frauennetzwerk³ Eferding besteht seit drei Jahren in der Nähe der Bücherei und unterstützt Frauen in schwierigen Lebenssituationen. Die Institution war 2024 noch nicht am neuen Standort etabliert und daher an einer Kooperation interessiert. Gemeinsam organisierte Vorträge, die teilweise in der Bibliothek stattfanden, Büchertische zu den Vorträgen oder Aktionen wie zur Kampagne „16 Tage gegen Gewalt“ sorgten für eine beidseitige Win-Win-Situation.

Neue Kooperationen

Das Projekt hat auch zu neuen Kooperationen geführt. So hatten wir einen tollen Buchclub, aber nicht genügend Stühle und kein Geld dafür. Zwar konnte der Bauhof Sessel bereitstellen, aber das war jedes Mal ein Hürdenlauf von Genehmigung zu Genehmigung: von der zuständigen Sachbearbeiterin zum Bürgermeister bis zum Bauhof und wieder zurück. So entstand die Idee, die alten Stadtsaalsessel aus den 1960er-Jahren aufzumöbeln. Nach einem Gespräch mit der Präsidentin der Künstlergilde Eferding war es so weit: Ein Upcycling-Projekt der Stadtbücherei und einer Klasse der TNMS Eferding Nord mit ihrer engagierten Kunstpädagogin



FOTOS: LEONORE GEISSELBRECHT

Die Tauschkreisel sind ein nachhaltiges Angebot

Kreisel-Aktivitäten & Erfahrungen

Lesekreisel (monatlich): Unter dem Motto „Zusammen liest es sich besser als allein“ wurde unter einer professionellen Gesprächsleitung (das ist wichtig!) der Lesekreisel gegründet. Zielgruppe sind Gleichgesinnte, die regelmäßig ein Buch lesen und sich austauschen möchten.

Eine Mitarbeiterin des Frauennetzwerks stieß dazu, was den Zugang für die Kundinnen des Netzwerks, darunter viele einsame Frauen, erleichterte. Dieser neue Buchclub erfreut sich großer Beliebtheit.

Tauschkreisel (monatlich Herbst bis Frühling): Beim Tauschkreisel stehen Non-Profit-Prinzipien und Nachhaltigkeit im Vordergrund. Jeder Monat hat ein anderes Thema: Kleiderkreisel, Buchkreisel, „Des-gfoit-ma-ned-Kreisel“, Kreativkreisel – es kann ja so vieles getauscht werden. Bis zu zehn Dinge dürfen gebracht und ohne Gebühr mitgenommen werden. Besonders beliebt sind Kleiderkreisel, aber auch der „Des-gfoit-ma-ned“-Kreisel hat uns eine herrliche Mischung beschert. Nicht so gut angenommene Tauschkreisel (etwa zu Babysachen) werden durch andere (wie Spielekreisel) ersetzt. Durch die Tauschkreisel haben wir neue Kund:innen gewonnen, andere kommen nur zum Tauschen regelmäßig in die Bibliothek.

Übriggebliebenes konnten wir für zwei Upcycling-Workshops, geleitet vom örtlichen Hobby-Kreativ-Studio und der Nähküche Linz, verwenden. Beide Workshops wurden von Sozialarbeiterinnen des Instituts Hartheim besucht – der Kreisel hat auch hier seine Verbindungsbahnen gezogen. Und noch mehr: Wir sind dankbar, dass die Tagesstruktur Eferding des Instituts Hartheim die übrigen Sachen übernimmt, alles Brauchbare für hauseigene Flohmärkte und Upcycling-Projekte verwendet und den Rest entsorgt.

Experimentierkreisel: Bereits seit acht Jahren läuft monatlich das Erfolgsmodell „MINT mit Pfeffer“ in der Bibliothek: Experimentierstunden für 8- bis 12-Jährige – immer zu einem anderen spannenden Thema. Mit dem Workshop „Der Kreisel – Drehwurm & Stehaufmännchen“ konnten wir eine Verbindung zum Projekt schaffen, mit den inklusiven Holzkreiseln experimentieren und diese als Give-away mitgeben.



Der Kleiderkreisel ist beliebt

wurde ins Leben gerufen. Durch dieses Projekt erhielten die Schüler:innen der 3. Klasse die Möglichkeit, sich mit den Themen Nachhaltigkeit und Kreativität auseinanderzusetzen. Dass die Stühle dann noch zum Thema „Lesen“ gestaltet wurden, war für uns das Tüpfelchen auf dem i!

Im Rahmen eines Fests im Beisein aller Kooperationspartner und des Trägers wurden die 13 Lesestühle an die Stadtbücherei überreicht und sind nun fester Bestandteil des Buchclubs und weiterer kleiner Veranstaltungen.

Mit dem Projekt „Der Kreisel“ haben wir mehr als nicht gewinnorientierte Zielpunkte erreicht: Wir haben ohne große Ausgaben neue Nutzer:innen gewonnen und den Stadtplatz belebt; wir haben Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit vor allem beim Träger erreicht; wir haben erlebt, dass die Bibliothek ein Ort sein kann, der die Menschen nicht nur über das Medium Buch in Kontakt bringt; und wir haben die Kreisel in neue,

nicht festgelegte Bahnen ziehen lassen. Unser Konzept „tauschen – austauschen – geben – zurückbekommen“ ist damit voll aufgegangen.



Leonore Geißelbrecht ist Botanikerin und Leiterin der Stadtbücherei Eferding.

► www.eferding.bvoe.at

Sprach- und Begegnungscafé

Wie gelingt Begegnung in der Bibliothek? Die Stadtbücherei Bruck an der Mur hat mit einem Sprach- und Begegnungscafé ein Format erprobt, das Sprachenlernen und Austausch verbinden soll.

Von Silke Reitbauer-Rieger

Als Leiterin bemühe ich mich mit einem 16-köpfigen ehrenamtlichen Team, die Stadtbücherei Bruck an der Mur als Wohlfühlort immer wieder neu zu gestalten. Dafür nehmen wir gerne Ideen von anderen Bibliotheken auf, die wir im Rahmen von Netzwerktreffen oder bei Fortbildungen kennenlernen, und schauen, was wir davon in unserer Stadt umsetzen wollen und können.

Bücherei als Dritter Ort

In den letzten Jahrzehnten hat sich ein großer Wandel öffentlicher Büchereien hin zu multifunktionalen Dritten Orten vollzogen. Auch in der Stadtbücherei Bruck an der Mur stellen wir Begegnung und Beteiligung ins Zentrum.

Seit 2020 bieten wir im Rahmen eines „Community Trainings“ ein kostenloses Unterstützungsangebot im Umgang mit Smartphone und Tablet für Senior:innen an. Im letzten Jahr konnten wir drei weitere Projekte umsetzen, um unsere Nutzer:innen miteinzubeziehen und Beteiligung zu fördern: das „Sprach- und Begegnungscafé“, „Häkeln und Stricken in der Bücherei“ sowie eine Saatguttauschbörse. Das mit der Projektförderung des BVÖ unterstützte „Sprach- und Begegnungscafé“ soll im Folgenden vorgestellt werden.

Zielgruppen und Ausgangslage

Die Stadt Bruck an der Mur hat 15.735 Einwohner:innen, davon 2.824 mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft. Die Gruppe der Menschen mit nicht deutscher Muttersprache ist in unserer Bücherei unterrepräsentiert, insbesondere die Gruppe der Erwachsenen mit geringen Deutschkenntnissen. Bei den Kindern ist es anders, da diese die Bücherei im Rahmen des Bibliotheksführerscheines kennenlernen und gerne wiederkommen.

Gemeinsam mit meiner Kollegin Albana Cerkinaj von der Fachstelle für Soziale Stadtentwicklung habe ich überlegt, welches Projekt wir initiieren könnten, um dieser unterrepräsentierten Gruppe ein attraktives Angebot zu machen. Nachdem ich von der Förderschiene „Bücherei für alle – wir bibliotheken“ erfahren habe, fassten wir den Entschluss, unsere ersten Ideen in ein konkretes Projekt umzuwandeln.

Wir wollten die Bereiche „Deutschkurs“ und „Sprachtraining“ mit „Begegnung“ und „Gemütlichkeit“ verbinden. Vor allem wollten wir Menschen mit Migrationshintergrund mit der heimischen Bevölkerung zusammenführen, um Vorurteile und Ängste abzubauen sowie Integration zu fördern.

Nach Einreichung und Zusage eines Förderantrags konnten wir dem Projekt Leben einhauchen. Mit Alexandra Kokail beauftragten wir eine kompetente DaF/DaZ-Trainerin (mit Schwerpunkt Alphabetisierung, A1 & A2) mit langjähriger Erfahrung. Sie war auch beim Begegnungscafé eingebunden und bewarb dieses Format in ihrem eigenen Netzwerk.

Erfahrungen und Herausforderungen

Beim Begegnungscafé freuten wir uns über einen erfolgreichen Start. Es kamen einige Personen – Frauen, Männer und



Kinder – und plauderten in der gemütlichen Atmosphäre der Bücherei über ihre Erfahrungen und Herausforderungen in Österreich und speziell in Bruck an der Mur. Das Angebot des Sprachtrainings wurde hingegen zu Beginn verhalten angenommen. Es etablierte sich aber eine kleine Gruppe von Frauen, die regelmäßig das Sprachcafé besuchten, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern.

Das Format des Begegnungscafés hat nach einem guten Start leider rasch an Zulauf verloren. Vor allem die heimische Bevölkerung hat das Angebot nicht angenommen und sich nicht auf den interkulturellen Austausch eingelassen. Nachdem bei zwei aufeinanderfolgenden Terminen nur wenige Personen gekommen waren, entschlossen wir uns dazu, nur noch das Sprachcafé weiterzuführen, da auch personelle Ressourcen an das Projekt gebunden waren.

Eine mögliche Erklärung für die geringe Teilnehmer:innenzahl ist, dass es in Bruck an der Mur ein großes kulturelles Angebot – Lesungen, Konzerte, Ausstellungen, Kabarett, Kulturkino – gibt und die Zahl der „Konkurrenzveranstaltungen“ in einer Stadt ungemein höher ist als am Land. Einige unserer Leser:innen haben uns auf Nachfrage mitgeteilt, dass es sich zeitlich bei ihnen nicht ausgegangen

ist. Es ist schwer zu sagen, ob es wirklich am Zeitmangel oder an anderen Faktoren gelegen ist, dass die Termine für das Begegnungscafé nach dem guten Beginn nicht besser genutzt wurden. Vielleicht werden wir es zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal versuchen.

Nachhaltigkeit und Folgemaßnahmen

Von den Teilnehmerinnen des Sprachcafés wurde im Lauf des Projektes der Wunsch nach geeigneten Büchern geäußert, um das Gelernte trainieren zu können. Nach Rückfrage beim Fördergeber haben wir ein passendes Medienpaket angeschafft. Schließlich hat die Erfahrung gezeigt, dass die Teilnehmerinnen mehr am Sprachtraining als an Kaffee und Kuchen interessiert sind.

Wir haben auf jeden Fall unser Ziel erreicht, nämlich ein niederschwelliges Angebot für Personen mit Migrationshintergrund und Menschen mit nicht deutscher Muttersprache zu schaffen. Besonders freut uns, dass einige Frauen Deutsch lernen und somit einen wichtigen Schritt in die Unabhängigkeit sowie Selbstermächtigung machen. Unser Bestreben, die heimische Bevölkerung mit dieser Gruppe zu vernetzen, ist leider (noch) nicht gelungen.

Das geförderte Projekt des Sprach- und Begegnungscafés ist mittlerweile ausgelaufen. Erfreulicherweise wird Frau Kokail ihren eigenen Deutschkurs zukünftig zweimal in der Woche in den Räumlichkeiten der Bücherei abhalten und somit für eine nachhaltige Verankerung sorgen.

Mit unseren Beteiligungsformaten konnten wir vor allem Frauen ansprechen. Besonders beim Häkeln und Stricken haben sich einige Frauen aller Altersgruppen zusammengetan, um gemeinsam kreativ zu werden. Mit der Saatguttauschbörse haben wir erst vor kurzem gestartet und können noch nicht sagen, wie gut dieses Angebot angenommen wird. Unsere Erfahrung zeigt, dass eine gute Beteiligung für eine stärkere Bindung an die Bücherei sowie für eine häufigere Nutzung sorgt – wir können sie nur wärmstens empfehlen!



FOTO: STADTBÜCHEREI BRUCKMUR

Das Sprachcafé entwickelte sich zu einem erfolgreichen Angebot der Bücherei

.....
Silke Reitbauer-Rieger ist Leiterin der Stadtbücherei Bruck an der Mur.

► www.bruckmur.at/stadtbuecherei

Orte der Gemeinschaft

Die Historikerin und Autorin Mirjam Zadoff spricht über das Lesen als Akt des Widerstands, über Bibliotheken als demokratische Räume und über die Kraft der Literatur bei der Bewältigung von Krisen.

Interview: Simone Kreamsberger

Büchereiperspektiven: In Ihrem Buch „Wie wir überwinden“ beschreiben Sie Strategien, um in krisenhaften Zeiten handlungsfähig und hoffnungsvoll zu bleiben. Auch Literatur und Bibliotheken spielen dabei eine Rolle. Welche Bedeutung hat Literatur für ein gutes Leben – gerade in schwierigen Zeiten?

Mirjam Zadoff: Ein guter Roman, den ich für ein, zwei Stunden nicht aus der Hand legen kann, ist wie ein Urlaub. Ein kritischer Essayband wirkt wie eine hitzige Debatte unter Freund:innen, ein wissenschaftliches Buch klärt den Nebel des postfaktischen Unsinn. Verbringe ich dieselbe Zeit in den sozialen Medien, ist das Ergebnis eher Ratlosigkeit und Kopfschmerz.

Lesen erinnert uns daran, dass Menschen auch schon früher Krisen und Zukunftsängste erlebt und diese in Geschichten und Erzählungen verarbeitet haben. Dass sie sich Gedanken darüber gemacht haben, wie eine bessere Welt aussehen kann, oder dass Menschlichkeit glücklicher macht als Unmenschlichkeit.



Sie schreiben, dass Lesen Empathie, Konzentration und kritisches Denken stärkt. Inwiefern ist Lesen für Sie eine Voraussetzung für eine funktionierende Demokratie?

Lesen macht uns unabhängiger von digitalen Produkten, deren Ziel es ist, unsere Aufmerksamkeit zu fesseln und unseren Blick zu verengen – egal ob es um Politik geht, um Konsum oder um die Welt, die immer sichtbarer unter unserer sträflichen Behandlung leidet. Digitale Netzwerke spielen nach wie vor eine große Rolle, um uns zusammenzubringen, aber immer häufiger – wie aktuell in den USA – nutzen Menschen dazu andere Formate. Zines zum Beispiel sind ein Format des frühen 20. Jahrhunderts: auf billigem Papier gedruckte, kleinformatige Magazine, die heute wieder auf den amerikanischen Straßen verteilt werden, um sich gegen den Abbau demokratischer Strukturen und die wachsende digitale Überwachung zur Wehr zu setzen.

Sie sprechen vom Lesen als „Akt des Widerstands“. Können Sie das erläutern?

In „Fahrenheit 451“ beschreibt Ray Bradbury 1953 eine Welt, in der die Menschen das Interesse an der Umwelt und aneinander verloren haben. Sie sind umgeben von Flachbildschirmen, die riesig erschienen, als das Buch in den 1960er-Jahren mit Oskar Werner in der Hauptrolle verfilmt wurde. Heute finden sich diese Bildschirme in jeder noch so kleinen Wohnung. Bücher sind in Bradburys dystopischer Welt verboten, weil sie zum eigenständigen Denken verleiten. Ähnliches passiert derzeit auch in manchen demo-



kratischen Ländern. In den USA werden gerade Hunderte, ja Tausende Bücher aus Bibliotheken entfernt, weil sie für die Rechte von Frauen oder Minderheiten eintreten, die Zerbrechlichkeit der liberalen Demokratie thematisieren oder soziale Gerechtigkeit einfordern.

Gleichzeitig beobachten Sie, dass Lesen an gesellschaftlichem Stellenwert verliert. Welche Verantwortung tragen Bibliotheken in dieser Entwicklung?

Junge Eltern lesen ihren Kindern immer seltener vor. Kinder lernen dadurch: Bücher haben mit Schule und Studium zu tun, aber nicht mit Freude, Gemeinsamkeit und Spaß. Diese Aufgabe müssen dann Bibliotheken übernehmen, dafür brauchen diese allerdings Kreativität und finanzielle Unterstützung.

Sie vergleichen Bibliotheken mit einer modernen Agora. Welches Potenzial haben sie als öffentliche Räume in Zeiten gesellschaftlicher Verunsicherung?

Wir brauchen öffentliche Räume, in denen Menschen sich treffen, streiten oder gemeinsam Lösungen finden können. Davon gibt es nur noch wenige. Die meisten öffentlichen Räume kosten Geld oder sind mit Konsum verbunden, nicht so die Bibliotheken. Diese sind nicht nur ein Wunderland des Wissens, sondern auch der Träume, der Zukünfte, der Geschichte und damit der Erzählung von Krisenresistenz der Menschheit. Was mehr können wir uns wünschen?

Bibliotheken entwickeln sich zunehmend zu sozialen Treffpunkten. Welche Beispiele oder Initiativen inspirieren Sie in diesem Zusammenhang besonders?

Es gibt herausragende Beispiele wie die Bibliothek Oodi in Helsinki. Da steht das Lesen im Zentrum der Stadtgesellschaft, aber auch die partizipative und gemeinschaftliche

IM INTERVIEW



FOTO: CONNOLLY WEBER PHOTOGRAPHY

Mirjam Zadoff ist seit 2018 Direktorin des NS-Dokumentationszentrums München. Zuvor war sie Professorin für Geschichte und Inhaberin des Alvin H. Rosenfeld Chairs in Jewish Studies an der Indiana University Bloomington. Gastprofessuren führten sie nach Zürich, Berkeley, Berlin oder Augsburg. Aktuell lehrt sie an der LMU und der TU München. Sie ist Herausgeberin und Autorin, zuletzt erschien „Wie wir überwintern“ (Hanser).

Aushandlung darüber, welche Rolle die Bibliothek spielen darf und soll. In China oder Japan gibt es viele architektonisch herausragende Bibliotheken, die Kinder und Jugendliche mit Architektur und ungewöhnlichen Sitzgelegenheiten zum Lesen bringen.

Sie haben selbst während Ihres Studiums in einer Bibliothek gearbeitet. Wo waren Sie tätig und wie hat diese Erfahrung Ihren Blick auf Bibliotheken geprägt?

Ich habe viele Jahre in der Bibliothek des Jüdischen Museums in der Seitenstettengasse gearbeitet, Besucher:innen und wissenschaftliche Anfragen bearbeitet und hebräische und jiddische Bücher katalogisiert. Ich mochte die Ruhe und die konzentrierte Atmosphäre dort. Bibliotheken zählen zu den wichtigsten Einrichtungen, die wir haben – nicht nur als Rückzugsorte für Wissenschaftler:innen, sondern, besonders im Fall der öffentlichen Bibliotheken, als Orte für alle.

Der Österreichische Büchereientwicklungsplan stellt die „Bibliothek für alle“ in den Mittelpunkt. Was braucht es aus Ihrer Sicht, damit Bibliotheken diesem Anspruch gerecht werden können?

Bibliotheken müssen für alle zugänglich sein: indem sie ihre Türen öffnen, Schwellen und Ängste abbauen und Leser:innen jeder Herkunft und jedes Alters einladen. Der Schatz der Bibliothek ist die Vielfalt in ihren Regalen und Räumen, wo unterschiedliche Meinungen und Menschen zusammenkommen. Wir brauchen Bibliotheken, die Orte der Freude und der Gemeinschaft sind.



FOTO: SHUTTERSTOCK.COM/HELGA_CREATES



FOTOS: ALEXA FÄRBER, MARION HAMM (1)

Büchereien im Wandel

„Bücherei für alle“? Das Forschungsprojekt ILIT stellte einen Vergleich zwischen drei Büchereinetzwerken in europäischen Großstädten an.

Von Alexa Färber

Ob im Sandkasten, auf dem exklusiven Liegesessel, mit einem Tablet, das mitten im Stadtraum an eine öffentliche Strom- und Internetquelle angeschlossen ist, oder aber vor Regalen, die an einer Halfpipe, einem Freiluft-Quader, der für Rollstühle zugänglich ist, oder auf dem transparenten mehrstöckigen Depot: überall Bücher! Die „Bücherei für alle“, wie sie das Cover des Büchereientwicklungsplans des Bundes von 2024 imaginiert, könnte nicht eindeutiger sein – sie ist überall, vielgestaltig und für alle da. Gemeint sind alle, die sich für Bücher interessieren, sei es, um sie zu lesen, zu tragen, damit zu spielen, oder sich damit zu fotografieren. „Alle“ sind zudem mehr als alle möglichen Menschen, hier zählen auch Tiere und Aliens zu „allen“.

Die Bücherei für alle

Mit dem hinter dieser spielerischen und vielleicht auch provokativen Visualisierung stehenden Auftrag, eine Vision und Praxis der „Bücherei für alle“ zu entwickeln, stehen die Büchereien in Österreich nicht allein da. Die Bezeichnung „Bücherei für alle“ ist nicht nur eine rhetorische Markierung

der Aufmerksamkeitsverschiebung auf einen sozial-integrativen Bildungsauftrag, sondern vor allem eine Art „Realitätscheck“. So verweist der Büchereientwicklungsplan des Bundes von 2024 explizit auf den EU-Arbeitsplan für Kultur und die darin benannte Rolle von Büchereien für den Aufbau der Demokratie und hält weiter programmatisch fest, an wen sie sich mit diesem Auftrag wenden: „Sie bieten freien und gleichen Zugang für alle Menschen – unabhängig von ethnischer Zugehörigkeit, ökonomischer Situation, Geschlecht, Alter und sonstigen sozialen oder individuellen Unterschieden.“ Dass das Selbstverständnis der vielfältigen Akteur:innen im Feld der Büchereien ohnehin die Ideale von sozialer und kultureller Teilhabe im Sinne demokratischer Bildungschancen trifft, mag niemanden überraschen. Im Gegenteil, das Berufsethos und das daraus motivierte Engagement in diesem Feld sind von eben jenen Idealen motiviert.

Das Forschungsprojekt ILIT

Im europäischen Forschungsprojekt „Infrastructure Libraries in Transformation“ (ILIT) hat sich dieser Eindruck sowohl im Wiener Forschungsfeld als auch im Vergleich mit den



Im Rahmen des Projekts fanden Zine-Workshops in den Stadt Wien - Büchereien statt



Büchereinetzwerken in Malmö (Schweden) und Rotterdam (Niederlande) bestätigt. Gleichzeitig konnten wir die lokalen Unterschiede in der Verankerung, der Auslegung des Topos „Bücherei für alle“ erkennen, ebenso seine Grenzen. Wie ist das Leitbild in die einzelnen nationalen und kommunalen Büchereinetzwerke gekommen und wie gestaltet sich die Umsetzung dieser ambitionierten Vision im Arbeitsalltag von Bibliothekar:innen in Zweigstellen und Management? In diesem Beitrag sollen einige Schlaglichter auf die im Vergleich erarbeiteten Forschungsergebnisse geworfen werden, um die spezifische Situation von Büchereien in Österreich einzuschätzen, die das Ziel der „Bücherei für alle“ verfolgen.

Dass die „Bücherei für alle“ nicht nur weltweit, sondern auch in den europäischen Büchereinetzwerken bibliothekspolitisch unterschiedlich aufgefasst und verankert sowie im Alltag ausgestaltet wird, versteht sich von selbst: zu unterschiedlich sind die gesellschaftlichen Kontexte, um nicht zu sagen Konfliktfelder, in denen ausgehandelt werden muss, wer zu „allen“ dazuzählt und wie Teilhabe ganz praktisch realisiert werden kann. Während die internationalen Verbände wie EBLIDA oder IFLA zwar professionelle Diskussionszusammenhänge bieten, in denen generelle Leitbilder zur Umsetzung erarbeitet werden, verfangen sich die daraus abgeleiteten Handlungskonzepte doch notwendigerweise in den nationalen, regionalen bis hin zu lokalpolitischen Entscheidungszusammenhängen. Es ist deshalb hochin-

Projekt ILIT

Das interdisziplinäre Forschungsprojekt wurde von 2022 bis 2025 in Wien, Malmö und Rotterdam durchgeführt und durch das europäische Programm ENUCT gefördert. Aus Österreich waren **Marion Hamm** und **Alexa Färber** von der Universität Wien, die Social Designerin **Alessia Scuderi** und die **Büchereien Wien** beteiligt.

Website mit Publikationen des Projekts:

<https://transforminglibraries.net>

teressant, von den einzelnen Situationen zu lernen, um die Spezifik und die Ähnlichkeiten der jeweiligen Kontexte von Büchereipolitik und -alltag zu erkennen.

Europäischer Vergleich

Mit einem solchen vergleichend-kontrastiven Ansatz hat das Forschungsprojekt ILIT untersucht, wie öffentliche Büchereien zur Produktion von Stadt beitragen. In der transdisziplinär angelegten Forschung zwischen drei Universitäten (Universitäten Wien, Lund und Radboud) und drei städtischen Büchereinetzwerken und Stadtverwaltungen (in Wien, Malmö und Rotterdam) sowie in Zusammenarbeit mit einer Social Designerin (Wien) sind wir der Analyse von lokalen, regionalen und nationalen strategischen Konzepten zur Büchereilandschaft nachgegangen. Hier sind wir auch auf den Topos der „Bücherei für alle“ gestoßen. Während wir auf Grundlage von teilnehmender Beobachtung den Alltag in jeweils zwei Büchereien an den drei Forschungsorten analysiert haben, haben uns in Interviews mit Angestellten in der Administration, mit dem Büchereimanagement und mit Bibliothekar:innen die Möglichkeiten und Grenzen interessiert, auf die sie stoßen, wenn sie die Bücherei als inklusiven soziokulturellen Treffpunkt realisieren möchten.

Im Vergleich zwischen den Büchereistandorten konnten wir drei Spannungen erkennen, in denen strategische Konzepte und „die Bücherei für alle“ stehen: Zum einen ist das Feld der Bücherei wie viele andere politische Felder von einer Spannung zwischen Top-down- und Bottom-up-Prozessen und -Dynamiken geprägt. Zudem wirkt eine Spannung zwi-

schen kurz- und langfristigen Planungshorizonten auf die Möglichkeiten und Grenzen der Umsetzung von Konzepten. Schließlich – und dies betrifft unmittelbar das Leitkonzept der „Bücherei für alle“ – zeigte sich in allen drei gesellschaftlichen Kontexten eine spannungsreiche Gegenüberstellung von universellen und gruppenbezogenen Vorstellungen von „allen“.

Situation in Wien

Die Spezifik der Wiener (und vielleicht österreichischen) Situation wird im Vergleich zu den Büchereinetzwerken in den Niederlanden und Schweden deutlich: In den Niederlanden war das nationale, 2015 eingeführte Bibliotheksgesetz während des Untersuchungszeitraums in Überarbeitung. So war in diesem Zeitraum eine (symbolische) Aufwertung der großen Bedeutung von öffentlichen Bibliotheken für die Kohäsion der Gesellschaft zu beobachten (unter anderem in einer symbolisch wichtigen Ansprache des Königs 2023). Die in Aussicht stehende Änderung des Büchereigesetzes, dass jede Kommune rechtlich verpflichtet werde, eine Bücherei einzurichten, um ihrer Versorgungspflicht („zorgplicht“) nachzukommen, unterstreicht diesen Bedeutungszuwachs rechtlich. Aus Sicht von Mitarbeiter:innen im Management und in der Administration wurde jedoch angemerkt, dass diese Anerkennung zu einer Überlastung werden würde, wenn die Arbeit finanziell nicht langfristig (siehe die zweite Spannung) abgesichert ist. Auch in Schweden existiert eine rechtliche Grundlage, in der der Status und damit verbunden die Vision einer „Bücherei für alle“ im vergangenen Jahrzehnt umgedeutet wurde. Seitdem 2014 der Swedish Library Act von 1996 erneuert wurde, heißt es in einer Geste der Teilhabe und Demokratie, dass die Bücherei den Zugang „aller“ (everyone) sichern muss und nicht wie früher „aller Bürger“ (citizens). Andererseits hat sich Bibliothekspersonal landesweit gegen die neu eingeführte Verpflichtung gewehrt, als Angestellte in öffentlichen Einrichtungen Nutzer:innen ohne Aufenthaltspapier melden zu müssen.

Hier scheint auf Seiten von Bibliothekar:innen und Management ein Verständnis von „Bücherei für alle“ durch, das die Unklarheit der Bezeichnung „alle“ auf ethischer Grundlage interpretiert. Dieses an demokratischen Grundsätzen orientierte, mal mehr, mal weniger mit Worten explizit gemachte Berufsethos haben wir auch im Forschungsfeld der Büchereien Wien angetroffen. Wenn auch die rechtlichen Grundlagen für Büchereien in Österreich nicht in einem eigenen Bibliotheksgesetz ausformuliert sind, so stellt der

Büchereientwicklungsplan die aktuelle Diskussionsgrundlage dar, um auszutarieren, was unter „alle“ verstanden werden sollte. Dabei ist im Alltag beides wirksam: Zum einen wird der Anspruch umgesetzt, im universalistischen Sinne für „alle“ – und für viele punktuelle Anforderungen, die an das Feld der Büchereien herangetragen werden – da zu sein und Sorge zu tragen; zum anderen wird die Teilhabe von Gruppen geschützt, wenn sie von antidemokratischen Kräften ausgeschlossen werden sollen. Das gilt beispielsweise für LGBTQ-Veranstaltungen, für deren Realisierung auch gegen Widerstände Sorge getragen wird. Management und Mitarbeiter:innen der Büchereien Wien handeln hier nach einem Berufsethos, das Position für Teilhabe bezieht und damit aus Sicht anderer partikulare Interessen vertritt. Diese situationsspezifische Interpretation der „Bücherei für alle“ teilen sie mit vielen ihrer Kolleg:innen weltweit.

Demokratische Teilhabe

Das Coverbild des Büchereientwicklungsplans ist verführerisch: Im Wimmelbild könnte das Spektrum an Diversität kaum größer sein. Viele der Akteur:innen sind in Bewegung, manche allein, manche gemeinsam. Einige sind so anders, dass es noch gar keine Bezeichnung für sie gibt. Um für alle da sein zu können, muss die Bücherei wohl nicht nur niederschwellig, greifbar und vielgestaltig sein. Sie muss auch die Möglichkeit haben, zwischen einem universellen und einem gruppenbezogenen Verständnis nach den Regeln demokratischer Teilhabe entscheiden zu können, und das heißt auch: sich manchmal gegen und vor allem für die Teilhabe derjenigen zu entscheiden, deren Partizipation von antidemokratischen Kräften angefochten wird.



ILLUSTRATION: DANIEL JOKESCH

.....
Alexa Färber ist Professorin am Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien.

BIBLIOTHECAnext

Die nächste Generation



In die Zukunft starten mit **BIBLIOTHECAnext**. Schrittweise fokussiert sich das erfolgreichste Bibliothekssystem auf **moderne E-Services, eine neue Bibliotheks-App, E-Medien-Integration, Modernisierung der Plattform**, u.v.m.

Gleichzeitig bleibt das System so einfach und benutzerfreundlich, wie Sie es kennen. Und die vielen bewährten Details erleichtern weiterhin Ihre tägliche Arbeit.



Interesse an BIBLIOTHECAnext?

Mehr Informationen finden Sie unter:

www.oclc.org/go/de/bibliothecanext

Telefon: +49-6324-9160-830 | E-Mail: bibliotheca@oclc.org



Zusammen. Wissen. Teilen.



Neue Wege für mehr Inklusion

Durch die Verbindung von Tinkering – oft mit „Tüfteln“ oder „technischem Basteln“ übersetzt – mit der offenen, niederschweligen Atmosphäre von Bibliotheken, Museen und Science Centern entstehen inklusive und partizipative Lernangebote, die besonders vulnerable Gruppen erreichen.

Von Majda Kovacevic

Bibliotheken sind längst mehr als Orte der Bücher – sie können zu lebendigen Lern- und Experimentierorten für Erwachsene werden. Das Erasmus+-geförderte Projekt TinkerLib (2023–2025) zeigt, wie dies gelingt.

TinkerLib setzte auf Co-Design, um Lernformate zu entwickeln, welche die Lebensrealitäten der Teilnehmenden widerspiegeln: von Migrant:innen über Menschen mit Behinderungen bis hin zu Personen mit geringer Literalität. Beteiligt waren der Verein ScienceCenter-Netzwerk und die Stadt Wien – Büchereien sowie Partnerorganisationen aus Frankreich, Italien, den Niederlanden und Serbien, die eng zusammenarbeiteten, voneinander lernten und Synergien nutzten – insbesondere in den Bereichen MINT-Bildung, Lese- und Sprachförderung sowie Community Building.

Das Projekt eröffnet neue Perspektiven für Bibliotheken: Es stärkt ihre Rolle als inklusive, partizipative Lernorte, erweitert Bildungsangebote und liefert konkrete Impulse für die bibliothekarische Praxis – etwa wie Barrieren abgebaut, neue Lernformate entwickelt und Bibliotheken noch stärker als Orte der Teilhabe und des lebenslangen Lernens positioniert werden können.

Was ist Tinkering?

Tinkering geht weit über ein rein handwerkliches Tun hinaus. Im Kern beschreibt es ein „Denken mit den Händen“ an der Schnittstelle von Technik, Kunst und Naturwissenschaften. Es ist ein prozessorientierter didaktischer Ansatz, der auf offener Erkundung und manuellem Experimentieren basiert.

Anstelle von vorgegebenen Schritt-für-Schritt-Anleitungen oder der Suche nach einer einzigen richtigen Lösung setzen sich die Teilnehmer:innen eigene Ziele und verfolgen diese durch Ausprobieren, Bauen und Reflektieren. Dabei stehen Neugier, persönlicher Ausdruck und selbstgesteuertes Lernen im Vordergrund. Ein wesentliches Merkmal ist der nicht kompetitive Zugang: Es gibt kein eindeutiges „Richtig“ oder „Falsch“ – vielmehr werden auch gescheiterte Versuche als wertvolle Lernschritte anerkannt. Die Teilnehmer:innen gestalten ihren Lernprozess aktiv.

Die praktische Umsetzung von Tinkering orientiert sich an folgenden Prinzipien:

- > **Grober Rahmen – offenes Ziel:** Ein Impuls oder Thema wird ohne korrekte Lösung vorgegeben – Teilnehmer:innen folgen ihren eigenen Interessen und Intuitionen.
- > **Selbst ausprobieren, selbst bauen:** Ideen werden eigenständig mit Werkzeugen und Materialien umgesetzt, wobei Selbstwirksamkeit durch Problemlösen entsteht.
- > **Ideen austauschen, scheitern, weiterentwickeln:** Austausch und schrittweises Arbeiten fördern Resilienz und Durchhaltevermögen.
- > **Materialien neu begreifen:** Wissenschaftliche und technische Konzepte werden durch (oft ungewöhnliche oder recycelte) Materialien begreifbar gemacht.
- > **Gemeinsam bauen:** Teamarbeit und eine spielerische Atmosphäre unterstützen den Abbau von Hierarchien, fördern Kooperation und Kommunikation.
- > **Emotionale Momente:** Freude, Stolz und Staunen stärken Motivation und Selbstvertrauen.
- > **Ergebnisse feiern:** Beteiligung wird wertgeschätzt; im Fokus stehen die individuellen Wege und Geschichten, nicht das fertige Produkt.

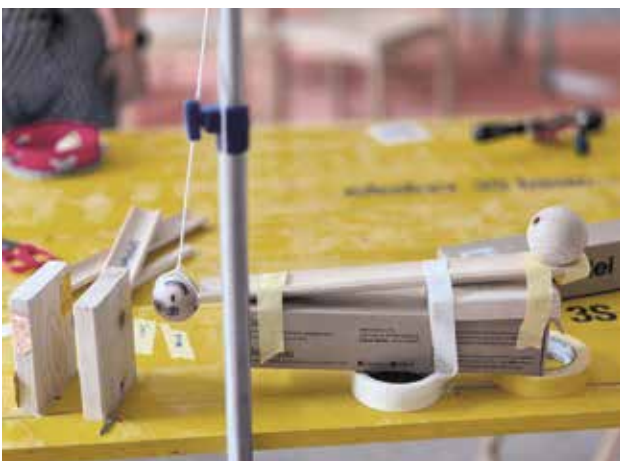
Erfahrungen aus Tinkering-Projekten zeigen, dass der Ansatz insbesondere für vulnerable Erwachsene einen niederschweligen Zugang zu Lernprozessen bietet. Seine Offenheit ermöglicht Teilhabe unabhängig von Sprachkenntnissen, Bildungsgrad oder Vorerfahrungen und kommt besonders Menschen zugute, die in traditionellen Bildungskontexten Exklusion erfahren haben.

In Community-orientierten Orten wie Bibliotheken knüpft Tinkering an die Lebensrealitäten der Lernenden an, trägt zur Demokratisierung von Bildung bei und eröffnet neue Möglichkeiten, Lernen erfahrungsbasiert, inklusiv und partizipativ zu gestalten. Gleichzeitig fördert es zentrale Kompetenzen wie Kreativität, Problemlösung sowie Innovationsfähigkeit und kollaboratives Lernen.

FOTOS: VEREIN SCIENCECENTER-NETZWERK/KARIN CHEN



So kann Tinkering in der Bücherei aussehen



Poesie in Stop-Motion

Der Workshop „Poesie in Stop-Motion“ wurde vom Verein ScienceCenter-Netzwerk und den Stadt Wien – Büchereien im Rahmen von TinkerLib entwickelt. Im Zentrum steht ein Co-Creation-Ansatz: Das Format wurde nicht für, sondern



Projektergebnisse



Im Rahmen von TinkerLib wurden praxisorientierte Materialien für inklusive Bildungsarbeit entwickelt, darunter Handbücher zu Tinkering in Bibliotheken, zur inklusiven Wissenschaftsvermittlung und zum Co-Design mit Erwachsenen. Ergänzt werden diese durch einen Beobachtungsbogen für die Praxis sowie einen Leitfaden für inklusive Ansätze.

Alle Materialien:

www.museoscienza.it/tinkerlib/resources.asp

gemeinsam mit der Zielgruppe – Erwachsenen mit Flucht- und Migrationsgeschichte im Deutschlernprozess – konzipiert und erprobt.

Der rund 90 bis 120 Minuten dauernde Workshop kombiniert einen sprachlichen und einen kreativen Zugang. Ausgangspunkt ist das mehrsprachig verfügbare Gedicht „KITE“ von Mark Klenk, das universelle Themen aufgreift und die Einbindung von Erstsprachen mit dem Deutschlernen verbindet. Darauf aufbauend entstehen in Kleingruppen kurze Stop-Motion-Filme, die vom Gedicht oder von eigenen Geschichten inspiriert sind. Mit Tablets und einfachen Materialien wie Knete, Stoff oder Naturmaterialien gestalten die Teilnehmenden Figuren und Szenen und animieren diese mithilfe der App „Stop Motion Studio“. Im Fokus steht dabei der kreative Prozess, nicht ein perfektes Endergebnis: „Ich empfand es als besonders wertvoll, dass sich alle Frauen an die Technik getraut haben und so kreative, individuelle Geschichten erzählt haben“, so eine Begleitperson der Frauengruppe von Station Wien. Ebenso wurde die wertschätzende und mehrsprachige Ausrichtung betont, wie eine Begleitperson des Vereins UKI resümiert: „Es war toll, dass verschiedene Sprachen inkludiert wurden. Es wurde allen Teilnehmer:innen individuell Raum gegeben und Wertschätzung gezeigt.“

.....
Majda Kovacevic ist Leiterin der Bibliothekspädagogik bei den Stadt Wien – Büchereien.

► <https://buechereien.wien.gv.at>

Forschung trifft Bibliothek

Öffentliche Bibliotheken stärken als Partner für Citizen Science den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Neue Initiativen laden zum Mitmachen ein.

Von Petra Hauk

Wissenschaft findet nicht im Elfenbeinturm statt, sondern prägt das tägliche Leben. Damit der Dialog zwischen Forschung und Gesellschaft gelingt, braucht es offene Begegnungsräume. Bibliotheken fungieren dabei als ideale Vermittlungsorte, die komplexe Inhalte niederschwellig aufbereiten und für Menschen aller Generationen greifbar machen.

Meilenstein für die Wissenschaftsvermittlung

Ein wichtiger Schritt ist die Ausweitung der OeAD-Initiative „Wissenschaftsbotschafter:innen“ auf den Bibliothekssektor. Der Startschuss fiel am 14. April 2026 in der Wiener Bücherei Neues Landgut. Bundesministerin Eva-Maria Holzleitner, OeAD-Geschäftsführer Jakob Calice und Bernhard Pöckl, Leiter der Stadt Wien – Büchereien, betonten dabei die zentrale Bedeutung der Bibliotheken für die Wissenschaftskommunikation. „Wenn Forschung dorthin kommt, wo Menschen lernen und diskutieren, stärkt das unsere wehrhafte Demokratie“, erklärte die Ministerin.

Derzeit stehen über 640 Forschende ehrenamtlich bereit, um in Büchereien aus ihrem spannenden Alltag zu erzählen und komplexe Themen verständlich zu vermitteln. Für Bibliothekar:innen bietet der OeAD einen Leitfaden, Anfragen lassen sich unkompliziert online abwickeln.

Mitforschen beim Citizen Science Award

Allen Kolleg:innen, die im Sommer ihre Leser:innen aktiv einbinden möchten, bietet der Citizen Science Award eine gute

Mehr Informationen

Wissenschaftsbotschafter:innen:

<https://youngscience.oead.at/de/wissenschaftsvermittlung/wissenschaftsbotschafter-innen/fuer-bibliotheken>

Citizen Science Award:

<https://youngscience.oead.at/de/mitforschen/citizen-science-award>

AG Citizen Science: <https://voeb-b.at/voeb-kommissionen/ag-citizen-science>

Gelegenheit. Bis zum 31. Juli 2026 können Interessierte bei sieben verschiedenen Forschungsinitiativen mitwirken und dabei Auszeichnungen gewinnen. Die Themenpalette reicht von der Analyse von Waldgeräuschen bis hin zur Dokumentation von Folgen des Klimawandels im Alltag. Bibliotheken agieren dabei als lokale Wissenshubs, die den Zugang zur Wissenschaft erleichtern. Den Preisträger:innen winken attraktive Gewinne, die am 17. November 2026 im Rahmen des Young-Science-Kongresses an der TU Wien überreicht werden.

Unterstützung für die Praxis

Um die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Bibliothekswesen professionell zu begleiten, wirkt der BVÖ in der neuen VÖB-Arbeitsgruppe „Citizen Science“ mit. Ziel ist, alle Bibliotheksmitarbeiter:innen, die sich mit Citizen Science beschäftigen, stärker zu vernetzen und gemeinsame Aktivitäten zu planen.

Mit all diesen Initiativen können Bibliotheken dazu beitragen, Citizen Science in Österreich zu verankern und damit eine informierte und demokratische Gesellschaft zu fördern.



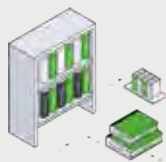
FOTO: BFW/RENE GIANRODOLI

Petra Hauk ist Mitarbeiterin des Buchereiverbandes Österreichs im Bereich Kommunikation und Publikationen, Vorstandsmitglied des BVÖ und Leiterin der Stadtbücherei Eggenburg.



DIE SOFTWARE FÜR BIBLIOTHEKEN

Gemeinsam in die Zukunft.
Verlässlich heute - zukunftssicher morgen.



**ÜBER 1200
BIBLIOTHEKEN
VERTRAUEN UNS**



**STARKER
SUPPORT FÜR
BIBLIOTHEKEN**



**FLEXIBLE
LOKALE & CLOUD
LÖSUNGEN**



**B24 MOBILE APP
JEDERZEIT UND
ÜBERALL NUTZBAR**

winbiap.de

datronicsoft.de

Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek

Ein Fest für die Literatur in neuem Gewand.

Von Petra Hauk



Plakat im neuen Design

Künstlerplakatedition in den vergangenen Jahren – die Festivalwoche hat stets ein lautstarkes Zeichen für das Lesen gesetzt. Lesungen, Bilderbuchkinos und Workshops haben Kinder wie Erwachsene begeistert und die Bibliotheken als unverzichtbare Orte der Begegnung verankert.

Neues Design

Die markanteste Neuerung für 2026: „Österreich liest“ präsentiert sich mit einem frischen Logo und Design. Ziel der Neugestaltung ist eine starke mehrjährige Präsenz, die sofort ins Auge fällt. BVÖ-Geschäftsführerin Ursula Liebmann fasst die Intention dahinter treffend zusammen: „Wir haben dem Festival ein modernes Gesicht gegeben, das einen hohen Wiedererkennungswert besitzt. Das neue Markenzeichen wird uns über die nächsten Jahre hinweg begleiten.“

Inhaltlich bleibt die gewohnte Vielfalt erhalten. Das kreative Programm in den Bibliotheken bildet weiterhin das Herzstück. Um dieses breite Spektrum sichtbar zu machen, bieten wir auf der Website www.oesterreichliest.at wieder den bundesweiten Veranstaltungskalender an. Besucher:innen finden dort alle Termine, während Bibliotheken ihre Aktionen direkt und unkompliziert eintragen und damit Medienpakete gewinnen können.

Um die Arbeit vor Ort bestmöglich zu unterstützen, versorgt der BVÖ die teilnehmenden Bibliotheken wieder mit kostenlosen Werbematerialien. Drucksorten und Materialien zur Leseanimation – wie Plakate und Lesezeichen – stehen demnächst über den Bestellservice des BVÖ zur Verfügung.

Machen Sie auch dieses Jahr mit und lassen Sie uns gemeinsam im Oktober die Bibliotheken als lebendige Treffpunkte der Literatur feiern. Wir freuen uns auf Ihre Ideen!

Das festliche 20-Jahr-Jubiläum von „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ hallt noch nach, doch der Blick richtet sich voller Tatendrang nach vorn. Das größte Literaturfestival des Landes geht vom 19. bis 25. Oktober 2026 mit einem neuen visuellen Auftritt in seine nächste Runde. Gemeinsam mit den Bibliothekar:innen des Landes wird der Büchereiverband Österreichs auch in diesem Jahr den Stellenwert der Literatur und das wertvolle Engagement der Bibliotheken würdigen.

Erinnern wir uns kurz zurück: 2006 unter dem Ehrenschild des damaligen Bundespräsidenten Heinz Fischer gegründet, hat sich die Kampagne stetig weiterentwickelt. Von der ersten Inseratenkampagne mit Prominenten über einen eigenen Zug, der täglich von Wien nach Salzburg fuhr, bis hin zur

Im Dialog

Gemeinsam mit der Journalistin **Renata Schmidtkunz** bietet der Buchereiverband Österreichs ein neues Dialogformat für Bibliotheken an.

Von Ursula Liebmann

Als Orte des Zugangs zu Wissen und Information bieten Bibliotheken ideale Räume, um sich über das angebotene und angeeignete Wissen auszutauschen. Eine Dialogveranstaltung ist ein geeignetes Format dafür. In einem moderierten Gespräch können unterschiedliche Perspektiven zu verschiedenen Themen beleuchtet werden, die Büchereibesucher:innen in Ihrer Gemeinde interessieren.

Für den Dialog werden Expert:innen des jeweiligen Themenbereichs eingeladen, um das Thema in einem vorbereiteten Gespräch, das von der Moderation geleitet wird, zu vertiefen.

Bei der BVÖ-Tagung konnte das Dialogformat, moderiert von Renata Schmidtkunz, live erlebt werden. Schmidtkunz sieht Bibliotheken als unverzichtbar an und steht daher gerne als Moderatorin für Dialog- oder Gesprächsformate zur Verfügung.

Dialog als Weg aus der Krise

„Dialog heißt, in Beziehung zu treten!. Das griechische Wort *dió* heißt zwei. Und das griechische Wort *Logos* heißt Wort, Sprache, Rede, Beweis, Lehrsatz, Lehre, Sinn und Vernunft.

Zwei Menschen, zwei Gruppen, zwei Völker sprechen miteinander, reden miteinander, beweisen einander und lehren den anderen etwas. Daraus entsteht der Dialog. Und zwar ein Dialog, der von Sinn und Vernunft getragen ist und hilft, Sinn und Vernunft herzustellen.

Man muss nicht den Namen des amerikanischen Präsidenten nennen, um zu wissen, dass sich diese Kulturtechnik der Menschheit in einer fatalen Krise befindet.

Der Dialog ist aber nicht nur in der Krise, sondern auch der Ausweg aus der Krise.

Denn einen Dialog zu führen heißt, miteinander in Beziehung zu treten, Vorurteile und Egoismen zu überwinden und sich gemeinsam um das gute Leben für alle zu kümmern.“

Renata Schmidtkunz

Über Renata Schmidtkunz

Geboren 1964, Studium der Evangelischen Theologie. Von 1988 bis 2025 Mitarbeiterin des ORF im Fernsehen und Rundfunk, von 2013 bis 2025 Leiterin der Ö1-Sendereihe „Im Gespräch“, seither freie Journalistin und Moderatorin. Expertin für den Nahen Osten, Philosophie, Ethik, Theologie und Religionswissenschaften. Zahlreiche Auszeichnungen. Ehrenzeichen der Republik Österreich für ihr publizistisches Lebenswerk.

Mehr Informationen:

Sie haben ein Thema, das Sie Ihrem Bibliothekspublikum mittels einer Dialogveranstaltung näherbringen möchten, und sind auf der Suche nach einer versierten Moderatorin? Interessierte können sich an Renata Schmidtkunz wenden. Die Rahmenbedingungen sind direkt mit ihr abzuklären. Die Veranstaltungen können über die Projektförderung 2027 finanziell unterstützt werden.

Kontakt: kontakt@renataschmidtkunz.com

Website: www.renataschmidtkunz.com



Orientierung im Zeitalter der KI

Wo Algorithmen und Alltagsleben im kommunalen Raum aufeinandertreffen, übernehmen Bibliotheken als Orte der Informations- und Medienkompetenz eine wichtige Funktion für demokratische Teilhabe.

Von Petra Hauk

In einer von Datenströmen geprägten Welt fungieren Bibliotheken als wesentliche Bildungs- und Rückzugsorte. Die aktuelle BVÖ-Statistik zum Büchereijahr 2025 belegt eindrucksvoll, wie ungebrochen hoch die Nachfrage nach diesen Dritten Orten in Österreich ist.

Doch der rasante technologische Umbruch stellt uns vor eine wichtige Aufgabe: Wie bleibt die Bücherei im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz (KI) ein verlässliches Zentrum für Informationskompetenz? Ähnlich wie die Gesellschaft nach der Erfindung des Buchdrucks völlig neue Wissensstrukturen etablieren musste, stehen öffentliche Bibliotheken heute in der Verantwortung, die Ära der algorithmischen Inhaltssynthese kritisch und proaktiv zu begleiten.

Die neue Informationsarchitektur

Kernaufgabe der modernen Bibliothek ist und bleibt die Befähigung der Bürger:innen zur souveränen Teilhabe an der Informationsgesellschaft. Doch wie begegnen wir dieser Entwicklung? Die österreichische Autorin und KI-Expertin Barbara Oberrauter-Zabransky bringt es treffend auf den Punkt: KI bietet zwar großartige technologische Chancen, ist aber ohne den menschlichen Faktor nur ein halbes Werkzeug. Wir dürfen uns nicht nur fasziniert davon treiben lassen, was Maschinen alles können, sondern müssen vielmehr aktiv aushandeln, was wir als Gesellschaft eigentlich wollen. Diese essenziellen, oft unbequemen Fragen sollten wir nicht den Entwicklungsabteilungen der großen Tech-Konzerne überlassen. Sie gehören dorthin, wo Menschen zusammenkommen: in die öffentliche Bibliothek. Erst hier, begleitet durch persönliche Beratung und fundierte Informationskompetenz, wird die neue Technologie gesellschaftlich sinnvoll eingeordnet.

Ein tiefgreifender Transformationsprozess

Unsere Gesellschaft befindet sich in einem technologischen Wandel: Die medienwissenschaftliche Theorie der „Gutenberg-Klammer“ beschreibt die Ära des gedruckten Buchs vom späten 15. Jahrhundert bis zum Beginn des digitalen Zeitalters als vorübergehende Ausnahmephase

in der Menschheitsgeschichte. Dieses Modell wurde von dem dänischen Literaturwissenschaftler Lars Ole Sauerberg geprägt und von dem Journalisten Jeff Jarvis populär gemacht.

- > **Vor Gutenberg:** Kultur und Information waren primär oral geprägt. Wissen und Geschichten wurden flüchtig weitergegeben, permanent verändert und besaßen selten eine eindeutige Urheberschaft.
- > **Die Gutenberg-Ära:** Der Buchdruck fixierte den Text. Er schuf das stabile Werk eines namentlich bekannten Autors. Verlage, Bibliotheken und Redaktionen fungierten als Filter.
- > **Das Digitalzeitalter:** Durch das Internet und generative KI kehren wir zu einem Zustand ähnlich der oralen Kultur zurück. Informationen werden wieder hochdynamisch und flüchtig.



FOTO: ARMAN RASTEGAR/BVÖ

Folgen des digitalen Wandels

Diese technologische Verschiebung trifft die heimische Medienlandschaft mit voller Wucht. KI-gestützte Suchmaschinen fassen Ergebnisse zunehmend selbst zusammen. Die Folge: Nutzer:innen erhalten ihre Antworten direkt und verlassen die Seite, ohne den originären journalistischen Text anzuklicken. Diese sogenannten „Zero-Click-Searches“ entziehen dem verlässlichen Journalismus Sichtbarkeit und Einnahmen – und bringen damit eine Säule unserer Demokratie ins Wanken.

Vor diesem Hintergrund rücken die österreichischen Büchereien ins Rampenlicht. Wo Algorithmen den direkten Weg zu verifizierten Quellen abschneiden, sichern unsere Bibliotheken den Zugang zu journalistisch recherchierter und verifizierter Information. Über kuratierte Angebote wie den Austria-Kiosk oder lizenzierte Datenbanken positionieren sie sich als unverzichtbare Orte für geprüfte Fakten. So gewährleisten wir, dass digitale Bequemlichkeit nicht auf Kosten einer informierten Zivilgesellschaft geht.

Strategie des BVÖ

Um diesen Transformationsprozess im Sinne des Büchereientwicklungsplans zukunftsweisend voranzutreiben, setzt

der BVÖ auf eine strukturierte, mehrjährige Initiative. Geschäftsführerin Ursula Liebmann gab im Rahmen der jüngsten Fachtagung die strategische und organisatorische Richtung vor, die auf eine systematische Erhebung und darauffolgende flächendeckende Transformation abzielt: „In den



KI-Workshop bei der Bibliothekstagung mit Doris Vickers und Petra Hauk

Bibliotheken und KI

Mit dieser Initiative sollen Bibliotheken unterstützt werden, ihren Kernauftrag in die digitale Gegenwart zu übertragen. Wenn etablierte Informationsstrukturen bröckeln, rücken Bibliotheken als zentrale Vertrauensorte in unseren Kommunen in den Fokus. Die öffentliche Bibliothek blickt nicht ohnmächtig auf den Algorithmus, sondern übernimmt eine aktive Rolle in der Vermittlung digitaler und medialer Kompetenzen. Indem sie sachlich aufklärt und die KI-Literacy fördert, sichert sie unser gesellschaftliches Miteinander – als offener, zukunfts-gewandter und zutiefst demokratischer Raum.

Workshops dieser Tagung fand eine erste Erhebung statt, wo die öffentlichen Bibliotheken Österreichs als Medien- und Informationskompetenzzentren stehen, wo sie sich in einigen Jahren sehen und wie sie sich vorstellen, zu diesem Ziel zu gelangen.“

Die rund 100 Workshop-Teilnehmer:innen besprachen ihren Wissensstand im Bereich Medien- und Informationskompetenz sowie zu KI-Programmen. Dabei unterschied man private Kenntnisse und Anwendungen sowie jene im beruflichen Kontext. Neben der Selbsteinschätzung wurden Visionen zur Bibliotheksarbeit in vier Jahren generiert, wie KI-Werkzeuge positiv zum Einsatz kommen können. Ein angeregter Austausch und informative Perspektiven der Referent:innen rundeten den Workshop ab.

Eine neue Arbeitsgruppe wird die Ergebnisse nun zusammenfassen. Durch die Erasmus+-Akkreditierung des BVÖ können die Mitglieder in europäische Vorreiterländer reisen, um Best-Practice-Beispiele im Bereich Medien- und Informationskompetenz zu sammeln. Auf dieser Basis sollen Pilotbibliotheken auf ihrem Weg zu Kompetenzzentren aktiv begleitet werden. Nach einer Publikation der Erkenntnisse ist ein österreichweiter Roll-out geplant.

Der Fokus, so Liebmann, liegt dabei auf einem gemeinschaftlichen Aufbruch: „Wir wollen nachhaltige Standards schaffen, die allen – von der ehrenamtlich geführten Gemeindebücherei bis zur Großstadtbibliothek – als verlässlicher Kompass dienen. Es geht darum, unsere Bibliotheken auf dem Weg vom klassischen Publikumsdienst hin zum proaktiven Kompetenzzentrum bestmöglich zu begleiten.“

Gemeinsam für Informationskompetenz

Der **Büchereiverband Österreichs (BVÖ)** und die **Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB)** starten eine gemeinsame Initiative zur Stärkung der Medien- und Informationskompetenz.

Von Ursula Liebmann

Wenn zwei österreichweite Institutionen dieselbe Zielsetzung im Bereich der Medien- und Informationskompetenz verfolgen, kann diese durch eine langfristige Zusammenarbeit nachhaltig gestärkt und wirksamer umgesetzt werden.

Der ÖNB wie auch dem BVÖ ist es ein großes Anliegen, den Menschen in Österreich nicht nur den Zugang zu Medien und Information zu ermöglichen, sondern sie auch im kompetenten Umgang mit Quellen, Des- und Falschinformation, Künstlicher Intelligenz (KI) und geeigneten Recherchestrategien zu unterstützen.

Die ÖNB ist eine öffentlich zugängliche, zentrale wissenschaftliche Bibliothek. Zu ihren Aufgaben zählen die Sammlung und Archivierung aller in Österreich erscheinenden Publikationen sowie die Erschließung der Bestände und deren Bereitstellung in Form von Benützung vor Ort, Fernleihe, Recherchediensten sowie Auskunfts-, Informations- und Reproduktionsservices. Darüber hinaus betreibt sie das Center für Informations- und Medienkompetenz (CIM) am Heldenplatz. Das Ziel des CIM ist es, der interessierten Öffentlichkeit kostengünstige Trainingsmöglichkeiten zur Förderung eines effizienten, gezielten und verantwortungsbewussten Umgangs mit Medien und Informationen bereitzustellen.

Der BVÖ dient als Service- und Kompetenzstelle für mehr als 1.340 öffentliche Bibliotheken in Österreich mit über 11.000 Mitarbeiter:innen. Unser Ziel ist es, Büchereien auf ihrem Weg zu Medien- und Informationskompetenzzentren der Zukunft zu unterstützen.

Bibliotheken als Wissensorte stärken

Im Rahmen der Kooperation ist der BVÖ bestrebt, die Themen Informations- und Medienkompetenz im Bibliotheksalltag weiterzuentwickeln und im Aus- und Fortbildungsangebot zu verankern. Bibliothekar:innen fungieren als Multiplikator:innen und tragen zur Weitervermittlung dieser Kompetenzen sowie der Angebote des CIM bei.

Mehr Informationen

Österreichische Nationalbibliothek: www.onb.ac.at



Michaela Mayr (ÖNB) und Ursula Liebmann (BVÖ)

FOTO: ARMAN RASTEGAR/BVÖ

Die Kooperation zielt darauf ab, diese Entwicklungen langfristig zu sichern und gemeinsam weiter auszubauen. Das Angebot umfasst praxisnahe Schulungen zu Recherche, digitale Ressourcen sowie aktuellen Entwicklungen wie KI und wird im Rahmen von Präsenz-, Online- und Hybridformaten durchgeführt. Zudem gibt es „Train-the-Trainer-Programme“, damit Bibliothekar:innen ihr erlangtes Wissen an Kolleg:innen und Bibliotheksbesucher:innen weitergeben können.

Die ersten Webinare zu den Themen Recherchekompetenz und KI, die einen praxisnahen Überblick sowie Anwendungsbeispiele für den Bibliotheksalltag bieten, werden im Herbst angeboten und sind bereits in unserem Kursprogramm zu finden.

Die Medien- und Informationskompetenz von Bibliothekar:innen ist die Voraussetzung für ein qualitativ hochwertiges Medien- und Programmangebot in öffentlichen Bibliotheken. Die neue Kooperation stärkt die Rolle der Bibliotheken als Orte, die Zugang zu Wissen und Information ermöglichen – eine Grundvoraussetzung für eine demokratische Gesellschaft.

FOTO: ARMAN RASTEGAR/BVÖ

Der neue BVÖ-Vorstand
präsentierte sich bei der
Bibliothekstagung



Neuer Vorstand des BVÖ

Auf der diesjährigen Tagung wählte die Generalversammlung am 3. Juni den neuen Vorstand des Büchereiverbandes Österreichs (BVÖ).

Durch eine im Vorfeld der Wahl mehrheitlich verabschiedete Statutenänderung wird das neue Gremium erstmals für eine Amtsperiode von vier Jahren anstelle der bisher üblichen zwei Jahre tätig sein.

Marie Therese Stampfl (Stadtbibliothek Graz) wurde mit einem eindeutigen Ergebnis von 99,9 Prozent zur neuen Vorstandsvorsitzenden gewählt. Ebenso eindeutig fielen die Wahlen ihrer Stellvertretungen aus: Bernhard Pöckl (Stadt Wien – Büchereien) wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden ernannt, während Elisabeth Schüttengruber-Holly (Stadtbücherei Hollabrunn) das Amt der zweiten stellvertretenden Vorsitzenden übernimmt.

Die Kassierin Heike Merschitzka (Stadtbibliothek Wissensturm Linz) wird dabei von der Kassierin-Stellvertreterin Petra Hauk (Stadtbücherei Eggenburg) unterstützt. Andrea Mensdorff-Pouilly (Bibliothek am Campus Laxenburg)

Mehr Informationen

Eine vollständige Übersicht aller Vorstandsmitglieder des BVÖ finden Sie hier: www.bvoe.at/ueber-uns/vorstand

wurde zur Schriftführerin berufen, Silke Rabus (Verlag des ÖGB – Büchereiservice) zu ihrer Stellvertreterin.

Der neu gewählte Vorstand wird durch die folgenden Mitglieder ergänzt: Barbara Kupfner (Öffentliche Bücherei der Pfarre und Gemeinde Roitham), Gottfried Luger (Öffentliche Bibliothek/Multimediathek Hofstetten-Grünau), Marie-Louise Post (Bibliothek Zirl), Astrid Schwarz (Stadt- und Schulbibliothek Purkersdorf) und Karin Valasek (Bibliothek Montafon).



Österreichs Bibliotheken auf der Weltkarte

IFLA Library Map of the World: <https://librarymap.ifla.org>

Ein Länderprofil für die IFLA Library Map of the World entsteht.

Von Kendrick Eva Leidl und Katharina Scholz-Wäckerle

Die IFLA Library Map of the World macht das weltweite Bibliothekswesen über eine interaktive Online-Karte sichtbar. Statistiken, institutionelle Profile und Nachweise stellen Informationen strukturiert und vergleichbar dar. Für Österreich fehlte bislang ein vollständiges Länderprofil. In einem Praktikumsprojekt im Universitätslehrgang „Library and Information Studies“ erarbeiten wir dieses Profil derzeit im Auftrag von BVÖ und VÖB. Was zunächst wie eine Dokumentationsaufgabe gewirkt hat, verlangt umfassende Recherche und Systemanalyse: Wie funktioniert das österreichische Bibliothekswesen und wie lässt es sich im internationalen Vergleich verorten?

Föderalismus als Strukturprinzip

Österreichs Bibliothekslandschaft lässt sich aufgrund ihrer Struktur nur schwer einheitlich beschreiben. Bund, Länder und Gemeinden teilen sich Zuständigkeiten und Finanzierung, ein nationales Bibliotheksgesetz mit verbindlichen Mindeststandards fehlt bis heute. Hinzu kommt die historisch gewachsene Zweiteilung zwischen öffentlichen Büchereien und wissenschaftlichen Bibliotheken mit jeweils eigenen institutionellen Logiken.

Im öffentlichen Sektor werden mehr als 80 Prozent der Büchereien ehrenamtlich getragen, ein Zeichen für das starke zivilgesellschaftliche Engagement, welches das

österreichische Büchereiwesen prägt. Für die Erstellung des IFLA-Länderprofils bedeutete diese gewachsene Eigenständigkeit eine besondere Herausforderung.

Vielfalt als Darstellungsschwierigkeit

Das Länderprofil gliedert sich in 13 standardisierte Abschnitte, von Schlüsselorganisationen und Rechtsgrundlagen über Ausbildungsangebote bis zu Fachzeitschriften und Veranstaltungen. Die Herausforderung liegt in der systemischen Darstellung: Wie bildet man ein System ab, dessen Stärke gerade in seiner Vielfältigkeit liegt, ohne einzelne Akteure zugunsten anderer zu marginalisieren? Neben den großen institutionellen Säulen (wissenschaftliche Bibliotheken und ÖNB sowie OBVSG, BVÖ und VÖB) prägen kirchliche Bibliotheksnetze, regionale Unterstützungsstrukturen auf Bundesländerebene und gewerkschaftliche Einrichtungen die österreichische Bibliothekslandschaft. Dieser Vielfalt in wenigen Sätzen gerecht zu werden, ist Ziel des Profils.

Der Dritte Ort als gemeinsamer Horizont

Trotz aller struktureller Vielfalt verbindet die österreichischen Bibliotheken ein gemeinsamer Zukunftshorizont: die Bibliothek als Dritter Ort – ein niederschwelliger, kommerzfreier Raum der Begegnung, Information und gesellschaftlichen Teilhabe. Der Büchereientwicklungsplan „Die Bibliothek für alle“ des BVÖ, die „Vision 2035“ der ÖNB und die Open-Science-Strategien im wissenschaftlichen Bereich sind unterschiedliche Ausprägungen desselben Anspruchs und Beleg dafür, wie vielfältig, lebendig und zukunftsorientiert das österreichische Bibliothekswesen ist. Das Länderprofil soll all das erstmals auf der internationalen Plattform sichtbar machen.

Kendrick Eva Leidl und Katharina Scholz-Wäckerle absolvieren derzeit den ULG Library and Information Studies.

Das Beste für Ihre Bibliothek

- Medien
- Ausstattung
- Fortbildung

www.ekz.at



Wir beraten Sie gerne: Telefon 0662 8446990 • info@ekz.at • www.ekz.at

Statistik öffentlicher Bibliotheken

Im Jahr 2025 stieg die Nutzung trotz stagnierender Mittel.

Von Martin Stieber

Gesamtergebnisse 2025 (inkl. Zweigstellen)										
	Standorte	Medien	Nutzer:innen	Virt. Nutzer:innen	Entlehnungen	Besuche	Mitarbeiter:innen			
							ea.	Teilb./gf.	hb.	ges.
Öffentliche Büchereien	1.022	9.466.331	650.431	123.685	26.645.515	9.657.742	8.226	421	933	9.580
Zweigstellen	65									
ÖB und SB kombiniert	149	1.276.736	80.407	904	2.186.266	1.221.358	1.109	194	66	1.369
Zweigstellen	13									
Summe (ohne Sonderformen)	1.249	10.743.067	730.838	124.589	28.831.781	10.879.100	9.335	615	999	10.949
Sonderformen ÖB	94	542.688	19.445	4	260.886	101.921	181	111	17	309
Zweigstellen	1									
Summe	1.344	11.285.755	750.283	124.593	29.092.667	10.981.021	9.516	726	1.016	11.258
davon E-Medienverbände (Länder):	7	209.439	0	41.231	977.752					

Die Leistungszahlen der österreichischen Bücherei-statistik steigen auch im Jahr 2025 wieder deutlich. Die Zahl der Besuche (11 Mio.), der Entlehnungen (29,1 Mio.) und der Mitarbeiter:innen (11.258), aber auch die Anzahl der Veranstaltungen (57.991) haben bisher noch nicht erreichte Höchstwerte erklommen.

Der größte Zuwachs ist mit +4,6 % bei den Besuchen zu verzeichnen. Die fast 11 Mio. Besuche (inkl. 1,3 Mio. Veranstaltungsbesuchen) bedeuten den höchsten Wert seit Beginn der Aufzeichnungen.

Die Veranstaltungstätigkeit in öffentlichen Bibliotheken steigt erneut. Im Vergleich zu 2024 fanden um 4 % mehr Veranstaltungen und Aktivitäten statt. Mit +28 % nahmen Vorträge am stärksten zu. 88,1 % der Bibliotheken organisierten mindestens eine Veranstaltung.

Die Zahl der Nutzer:innen physischer Medien stieg um 2,3 % (auf 750.283) an. Die Summe der Nutzer:innen virtueller Medien stieg vergleichsweise stärker (+6 % auf mehr als 124.593). Diese Zahl ist jedoch schwer vergleichbar, da auf den Plattformen für Online-Medien unterschiedlich gezählt wird und eine Mehrfachzählung einzelner Personen sehr wahrscheinlich ist.

Diese Erfolgsmeldungen sollen aber nicht verbergen, dass einige Zahlen zurückgehen: So sinkt erstmals seit dem Corona-Jahr 2020 die Zahl der Mitarbeiter:innen in bezahlten Beschäftigungsverhältnissen. Ein Mitgrund könnte die Reduktion der Trägerbeiträge (-1,3 %) und der Landesförderungen (-3,1 %) sein.

Weiters sinkt die Anzahl der Jugendlichen, die Medien entleihen – innerhalb der letzten zehn Jahre um mehr als 30 % auf aktuell circa 45.000. Vergleicht man die Zahlen 2024 und 2025, ergibt sich allein in diesem Jahr ein Rückgang um 2,7 %.

Die Einreichquote von Jahresmeldungen stieg aufgrund des aktiven Einforderns der Statistikzahlen und der Zusammenarbeit mit den Servicestellen der Bundesländer nochmals. Von den öffentlichen Bibliotheken haben 98,1 % ihre Statistikdaten abgegeben, bei den Sonderformen waren es zumindest 86,4 %. Das Steigen der Gesamtabgabequote in den letzten Jahren auf aktuell 97,2 % hängt jedoch auch mit der kontinuierlichen Abnahme der erfassten Bibliotheken zusammen. Seit 2015 wurden uns mehr als 200 Schließungen meist kleiner öffentlicher Bibliotheken bekannt gegeben. Die Zahl der Bibliotheksgründungen (etwa 100) hält hier nicht mit. Noch stärker sank die Zahl der Sonderformen

Statistik 2025 nach Bibliotheksträgern

	Standorte	Medien	Nutzer:innen	Virt. Nutzer:innen	Entlehnungen	Besuche	Mitarbeiter:innen			ges.
							ea.	Teilb./gf.	hb.	
Kommunale	701	7.118.199	514.332	99.581	21.238.341	7.521.650	3.283	508	841	4.632
Kirchliche	198	959.286	54.159	0	1.449.276	766.388	2.108	17	5	2.130
ÖGB und AK	29	404.188	26.196	24.498	1.849.251	306.341	38	24	41	103
Sonstige	30	279.044	9.956	0	238.670	121.585	119	29	21	169
Vereine	47	435.221	17.783	154	429.254	220.489	236	54	29	319
Kooperative	339	2.089.817	127.857	360	3.887.875	2.044.568	3.732	94	79	3.905
Summe	1.344	11.285.755	750.283	124.593	29.092.667	10.981.021	9.516	726	1.016	11.258

öffentlicher Bibliotheken: Hier stehen rund 180 Schließungen und Austritte circa 40 Gründungen beziehungsweise Beitritten gegenüber.

Nutzungszahlen steigern sich geringfügig

Mit 11.285.755 Medien standen den Nutzer:innen in den erfassten öffentlichen Bibliotheken um 1,8 % mehr als 2024 zur Verfügung.

Die Zahl der Nutzer:innen stieg erneut um mehr als 2 % – liegt allerdings mit 8,2 % der Bevölkerung weiterhin deutlich unter dem Vor-Corona-Niveau (9,3 %). 51 % der Bibliotheken konnten die Zahl ihrer Nutzer:innen steigern, bei 21 % blieb sie annähernd gleich und 28 % verzeichneten einen Rückgang.

Bei den Entlehnungen verzeichneten die öffentlichen Bibliotheken mit 29.092.667 ein neuerliches Plus von 3 % im Vergleich zum Vorjahr, wobei die virtuellen Entlehnungen mit 5,4 % stärker stiegen. Nach dem Einbruch der Besuchszahlen in den Corona-Jahren 2021–2022 (-32 %) bedeuten die 10.981.021 Besuche 2025 eine neuerliche Steigerung um 4,6 %.

Die Veranstaltungstätigkeit verzeichnete neuerlich eine Steigerung. 2025 konnten 57.991 Veranstaltungen (+4,1 %) mit 1.338.057 Besucher:innen (+5,9 %) stattfinden. Auf die einzelnen Bibliotheken gerechnet sind es durchschnittlich 45,4 Veranstaltungen. Der Großteil der Veranstaltungen betrifft die Zielgruppe bis 14 Jahre (80 % der Veranstaltungen und 74 % der Teilnahmen). Einen hohen Anteil an den Veranstaltungen haben weiterhin Gruppenbesuche (66,6 %). Das zeigt die aktive Zusammenarbeit der Büchereien mit Kindergärten und Schulen.

Die Zahl der Mitarbeiter:innen stieg wieder leicht an (2,5 %). Die 11.258 Mitarbeiter:innen in den verschiedenen Beschäftigungsverhältnissen sind der höchste Wert, der jemals gemeldet wurde. Dieses Mal stieg ausschließlich die Zahl der ehrenamtlich Tätigen (+3,4 %).

Die Bibliothek ist weiblich

Die Aufschlüsselung der Nutzer:innen nach Alter ergibt folgende Verteilung: 43,1 % Kinder, 6,1 % Jugendliche und 49,4 % Erwachsene (1,3 % entfallen auf Institutionen). Von allen Nutzer:innen sind 65 % weiblichen und 35 % männli-

Bibliotheken nach Beschäftigungsverhältnis 2025

	Standorte	Medien	Nutzer:innen	Virt. Nutzer:innen	Entlehnungen	Besuche	Mitarbeiter:innen		
							ea.	Teilb./gf.	hb.
ehrenamtlich	757	3.641.703	193.776	0	4.936.264	2.481.815	7.462	0	0
Teilbereich, geringfügig	289	1.829.952	75.438	41.235	2.621.366	960.590	1.063	522	0
hauptberuflich	298	5.814.100	481.069	83.358	21.535.037	7.538.616	991	204	1.016
Summe	1.344	11.285.755	750.283	124.593	29.092.667	10.981.021	9.516	726	1.016
ehrenamtlich	56,3 %	32,3 %	25,8 %	0 %	17 %	22,6 %	78,4 %	0 %	0 %
Teilbereich, geringfügig	21,5 %	16,2 %	10,1 %	33,1 %	9 %	8,7 %	11,2 %	71,9 %	0 %
hauptberuflich	22,2 %	51,5 %	64,1 %	66,9 %	74 %	68,7 %	10,4 %	28,1 %	100 %

Statistik 2025 nach Bundesländern

	Standorte	Medien	Nutzer:innen	Virt. Nutzer:innen	Entlehnungen	Besuche	Mitarbeiter:innen			
							ea.	Teilb./gf.	hb.	ges.
Burgenland	63	285.652	14.483	1.472	405.236	143.608	317	20	9	346
Kärnten	48	540.824	22.684	6.519	1.043.772	353.148	125	40	36	201
Niederösterreich	264	1.898.941	100.726	9.292	3.248.356	1.344.344	1.777	167	113	2.057
Oberösterreich	321	2.150.588	130.682	15.835	4.927.686	2.221.936	3.367	147	117	3.631
Salzburg	113	923.635	63.666	11.919	2.741.283	885.910	495	88	89	672
Steiermark	201	1.676.949	92.336	10.340	3.085.128	1.250.010	987	112	143	1.242
Tirol	175	1.148.865	78.814	17.803	2.274.786	1.066.828	1.530	73	72	1.675
Vorarlberg	89	961.576	74.229	19.913	3.169.395	1.182.283	841	45	102	988
Wien	70	1.698.725	172.663	31.500	8.197.025	2.532.954	77	34	335	446
Summe	1.344	11.285.755	750.283	124.593	29.092.667	10.981.021	9.516	726	1.016	11.258

chen Geschlechts. Die weibliche Dominanz wächst deutlich mit dem Alter: Gibt es bei den Kindern bis 14 Jahren 52,6 % Mädchen, verschiebt sich das Verhältnis bei den Jugendlichen zu 59,3 % weiblichen Nutzer:innen. Bei den erwachsenen Nutzer:innen beträgt der Anteil der Frauen 76 %.

Betrachtet man die Geschlechterverteilung bei den Mitarbeiter:innen, zeigt sich das traditionelle Ergebnis: Die öffentlichen Büchereien sind weiblich. 89,2 % Frauen und 10,8 % Männer arbeiten in den Bibliotheken.

Bibliotheken und Träger

Die Errichtung und der Betrieb von öffentlichen Bibliotheken sind freiwillige Leistungen ihrer Träger. Dementsprechend unterschiedlich sind die Büchereien in Österreich ausgestattet.

52,2 % der öffentlichen Bibliotheken werden allein von den Gemeinden geführt, 25,2 % sind in Trägerschaft mehrerer Institutionen. In geringerem Maße sind kirchliche Einrichtungen (14,7 %), Vereine (3,5 %) sowie ÖGB und AK (2,2 %) als Träger aktiv. Sonstige Träger werden von 2,2 % angegeben.

Tendenziell sind Bibliotheken in Trägerschaft der (Stadt-) Gemeinden oder in kombinierter Trägerschaft größer als solche in Trägerschaft von Kirche, ÖGB, AK oder Vereinen. Die sechs größten Bibliotheken in den Städten mit mehr als 100.000 Einwohner:innen liefern mit 41,2 % der Entlehnungen und 34 % der Besuche (bei 19,3 % der Medien und 32,7 % der Nutzer:innen) einen hohen Anteil an den österreichweiten Zahlen.

Hauptberuf und Ehrenamt

Das österreichische Büchereiwesen ist durch drei unterschiedliche Organisationsformen gekennzeichnet: haupt-

beruflich geführte öffentliche Bibliotheken, meist größere Einrichtungen in Städten und mittleren Gemeinden; Büchereien, die in Form von geringfügiger Anstellung oder als Teil einer anderen Hauptbeschäftigung beim Träger betreut werden; sowie ehrenamtlich betreute Büchereien. Die zwei letzten Formen sorgen für ein dichtes Netz dieser Kultureinrichtung in kleineren Gemeinden und ländlichen Gebieten, aber auch in Betrieben und Sozialeinrichtungen.

Die 298 hauptberuflich geführten Bibliotheken sind in ihren Gemeinden für mehr als die Hälfte der Einwohner:innen Österreichs zuständig. Daher liefern sie einen großen Teil der Leistungsdaten: Auch wenn sie mit ihren Zweigstellen nur 22,2 % der Standorte umfassen, entfallen auf sie rund die Hälfte der Medien, 64,1 % der Nutzer:innen sowie circa 70 % der Entlehnungen und Besuche. Bei den Zahlen fällt seit einigen Jahren auf, dass immer häufiger in hauptberuflich geführten Bibliotheken auch Ehrenamtliche tätig sind oder in ansonsten ehrenamtlichen Teams eine Person geringfügig angestellt wird.

Hinsichtlich der geleisteten Arbeitsstunden ist erwähnenswert, dass auf jede hauptberufliche Stunde rund 0,60 Stunden von ehrenamtlichen und 0,14 Stunden von geringfügig angestellten oder als Teilbereich einer Hauptbeschäftigung tätigen Mitarbeiter:innen kommen.

Betrachtet man die Statistik aus dem Blickpunkt der fachbibliothekarischen Ausbildung, fällt auf: Von den 9.516 ehrenamtlichen Bibliothekar:innen haben 16,6 % eine abgeschlossene bibliothekarische Ausbildung. Bei den Mitarbeiter:innen, deren bibliothekarische Tätigkeit ein Teilbereich einer anderen Tätigkeit ist (424 Personen), steigt der Anteil auf 30 %, bei geringfügig Angestellten (302 Personen) auf 39,1 %. Bei den Hauptberuflichen

(1.016 Personen) ist mit einem Anteil von 59,9 % der Grad der Professionalisierung durch Ausbildung am höchsten.

Bibliothekslandschaft

Das Büchereiwesen in den Bundesländern weist große Unterschiede auf. Der Handlungsspielraum ist davon abhängig, inwieweit sich (Stadt-)Gemeinden und sonstige Träger engagieren und das Land finanziell und fachlich fördert. Die Unterschiede zwischen den Ländern sind dabei extrem und haben sich über die letzten Jahre nur geringfügig geändert.

Seit 2012 errechnet der BVÖ einzelne Kennzahlen und den Versorgungsgrad, um die Verbreitung öffentlicher Bibliotheken regional darzustellen und die Situation in den Bundesländern und Bezirken miteinander zu vergleichen.

Der Versorgungsgrad gibt an, wie viel Prozent der Bevölkerung in ihrer Heimatgemeinde eine öffentliche Bibliothek vorfinden. Durch die steigende Einwohnerzahl in den Ballungsräumen und die Erhöhung der Abgabequote von Jahresmeldungen stieg der österreichweite Versorgungsgrad in den letzten Jahren von circa 77 % auf aktuell 82,3 %. Die höchsten Werte sind neben Wien in Salzburg (94 %) und Vorarlberg (93,5 %) zu finden.

Beim Anteil der Nutzer:innen (physischer Medien) an der Gesamtbevölkerung liegt klar Vorarlberg mit 18 % (vor Salzburg mit 11,1 % und Tirol mit 10,1 %) vorne. Am schwächsten schneidet hier Kärnten mit 4 % vor dem Burgenland mit 4,8 % ab. Auch bei Entlehnungen pro EW (7,7) und Medien pro EW (2,3) liegt Vorarlberg vorne. Bei den Entlehnungen verweist Vorarlberg die Bundesländer Salzburg (4,8) und Wien (4) auf die Plätze zwei und drei. Burgenland (1,3) und Kärnten (1,8) sind am unteren Ende der Skala zu finden. Bei den Medien kommen Salzburg (1,6) und Tirol (1,5) Vorarlberg am nächsten. Wien (0,8) und Burgenland sowie Kärnten (beide 0,9) bieten die wenigsten Medien pro EW.

Die Daten der Büchereistatistik deuten aber auch auf weiße Flecken in der Büchereilandschaft hin. In 989 Gemeinden (47,3 % von 2092 Gemeinden) gibt es keine öffentliche Bibliothek. Von öffentlichen Bibliotheken aus weiteren 23 Gemeinden wurden uns leider keine aktuellen Zahlen geliefert, weshalb wir sie nicht mitzählen können. Den größten Anteil an Gemeinden ohne Bibliothek haben Kärnten (68,2 %), das Burgenland (65,5 %) und Niederösterreich (56 %). Die geringsten Werte weisen Salzburg (18,5 %), Vorarlberg (29,2 %) und Oberösterreich (37 %) auf. Die Wahrscheinlichkeit, dass in einer Gemeinde eine Bibliothek besteht, nimmt mit steigender Einwohnerzahl zu. 68,8 % der

Mehr Informationen

Weitere Diagramme finden Sie unter:

www.bvoe.at/oeffentliche-bibliotheken/statistik-und-leistungsdaten

796 Gemeinden mit weniger als 1.500 Einwohner:innen verfügen über keine Bibliothek. Bei den 549 Gemeinden bis 2.500 Einwohner:innen sind es 51,4 %. Bei den 189 Gemeinden mit 5.000 bis 10.000 Einwohner:innen sind es nur mehr 11,6 % – bei über 10.000 Einwohner:innen gibt es nur mehr eine Gemeinde ohne Bibliothek (1,3 %).

Finanzmittel

Nach einigen Jahren steigender Gesamtausgaben sanken diese im Jahr 2025 geringfügig um 0,8 % auf circa 92,2 Mio. Rückgänge sind im Bereich der Investitionen und der sonstigen Ausgaben zu sehen. Die Ausgaben für Medienankauf stiegen wieder um 4,1 %.

Die Gesamtaufwendungen pro Einwohner:in für öffentliche Bibliotheken betragen in Österreich EUR 10,03. Am höchsten ist der Wert in Vorarlberg (EUR 17,96), Wien (EUR 15,98) und Salzburg (EUR 15,47). Mit fast 60 % haben die Personalkosten den größten Anteil. Rund 91 % der Kosten übernehmen die Träger.

Auch die Mittel für den Medienankauf schwanken zwischen 67 Cent pro Einwohner:in im Burgenland und EUR 2,34 in Vorarlberg. Der Österreich-Durchschnitt liegt bei EUR 1,23.

Die Statistik der öffentlichen Bibliotheken Österreichs 2025 zeigt, dass die durch die Corona-Pandemie ausgelösten Erschütterungen großteils überwunden sind. Die allgemeinen Teuerungen konnten in den letzten Jahren noch durch höhere Mittel abgedeckt werden – die Sparmaßnahmen der Träger zeigen sich erstmals in den Investitionsausgaben und werden auch für Bibliotheken in den nächsten Jahren eine Herausforderung darstellen. Bibliothekar:innen haben in den letzten Jahren bewiesen, dass sie mit flexiblen und innovativen Angeboten gesellschaftliche Entwicklungen begleiten und sich unter ständig verändernden Bedingungen gut für Literatur, Kultur, Bildung und sozialen Raum einsetzen können. Und im Jahr 2025 sind diese Leistungen neuerlich in Zahlen sichtbar geworden.

.....

Martin Stieber ist Mitarbeiter des Büchereiverbandes Österreichs im Bereich EDV- und Internetdienste.



Ein Großteil der Veranstaltungen in Büchereien richtet sich an Kinder

Zahlen aus dem Leben

Die Statistik der öffentlichen Bibliotheken Österreichs für das Jahr 2025 ist ein Spiegelbild unserer Gesellschaft und ihrer kulturellen Bedürfnisse sowie ein eindrucksvoller Beleg für die unermüdliche Arbeit an der Basis. Hinter jedem Prozentpunkt verbergen sich Geschichten von Erfolg, Resilienz und Innovation.

Von Petra Hauk und Ursula Liebmann

Es gibt Momente im Jahr, in denen wir innehalten und Bilanz ziehen. Wenn die Daten der österreichischen Büchereistatistik vorliegen, ist das ein solcher Moment. Es ist die Zeit, in der das „Wahrgenommene“ – Beobachtungen aus Besuchen vor Ort, Gesprächen mit Trägern und Feedback von Leser:innen – in harte Fakten überführt wird.

Wir blicken auf das Jahr 2025 zurück, das von einer positiven Entwicklung gekennzeichnet war: Die Menschen bekennen sich so deutlich wie nie zuvor zu ihren Bibliotheken. Sie nutzen sie intensiver, fordern uns zur Weiterent-

wicklung auf und finden in unseren Büchereien einen Ort der Ruhe und des Vertrauens. In einer immer komplexer werdenden Welt bilden die öffentlichen Bibliotheken stabile Fundamente, auf denen unsere Gesellschaft baut.

Ein kulturelles Massenphänomen im Vergleich

Lassen Sie uns eine Zahl betrachten: 11 Millionen Besuche im Jahr 2025. Wir neigen zuweilen dazu, uns im Kulturbetrieb klein zu machen oder als Nischenangebot zu sehen. Doch ein Blick über den Tellerrand korrigiert dieses Selbstbild. Die gesamte österreichische Fußball-Bundesliga lockt in einer

kompletten Saison etwa 2,5 Millionen Zuschauer:innen in die Stadien. Das bedeutet im Umkehrschluss: Die Bibliotheken des Landes verzeichnen mehr als viermal so viele Besuche wie die höchste Spielklasse im Fußball. Jede Woche strömen Hunderttausende in unsere Räume – nicht um passiv zu konsumieren, sondern um aktiv an Bildung, Kultur und Gemeinschaft teilzuhaben.

Diese 11 Millionen (davon 1,3 Millionen allein bei Veranstaltungen) markieren einen Höchstwert seit Beginn der Aufzeichnungen. Mit einem Zuwachs von 4,6 % gegenüber dem Vorjahr setzen wir ein deutliches Zeichen gegen die oft prophezeite „Krise des Analogens“. Die Bibliothek hat sich als Dritter Ort etabliert – als ein Raum, der weder Heim noch Arbeitsplatz ist, sondern ein niederschwelliger, konsumfreier Aufenthaltsort, der soziale Teilhabe ermöglicht. In Zeiten, in denen öffentliche Räume zunehmend kommerzialisiert werden, ist dies ein hohes Gut.

Fast jede Sekunde eine Entlehnung

Ein weiteres beeindruckendes Signal sendet die Zahl der Entlehnungen: 29,1 Millionen Medien wurden im vergangenen Jahr von den Nutzer:innen entlehnt. Um die Dynamik dahinter zu verstehen, lohnt sich ein mathematisches Gedankenspiel. Das Jahr hat 31.536.000 Sekunden. Stellt man diese Zahl den Entlehnungen gegenüber, wird klar: In Österreich wird das ganze Jahr über, 24 Stunden am Tag, fast jede Sekunde ein Buch, ein Spiel, ein Hörbuch oder ein digitales Medium aus einer Bibliothek bezogen.

Dieser stete Fluss an Wissen und Unterhaltung ist zentraler Bestandteil unserer Bildungslandschaft. Er zeigt, dass das Medium Buch – in all seinen Erscheinungsformen – nichts von seiner Relevanz verloren hat. Wir sehen zwar Verschiebungen bei den Formaten, doch der Hunger nach kuratierten Informationen und gut erzählten Geschichten ist ungebrochen. Die Bibliotheken fungieren als wichtige Lotsen für den Zugang zu Information und Bildungsgerechtigkeit.

Ein Kraftzentrum der Demokratie

Mit fast 58.000 Veranstaltungen jährlich sind Österreichs Bibliotheken die größten kulturellen Nahversorger des Landes. Ein Plus von 28 % bei Fachvorträgen zeigt deutlich: Büchereien sind heute unverzichtbare Orte für Diskurs und gesellschaftliche Orientierung.

Getragen wird diese enorme Leistung von über 11.200 Mitarbeiter:innen – davon mehr als 8.200 im Ehrenamt.

Ohne ihren täglichen Einsatz wäre das kulturelle Leben in unserem Land um ein Vielfaches ärmer. Der Büchereiverband Österreichs sieht es als seine Kernaufgabe, dieses Engagement nicht nur zu würdigen, sondern durch Fortbildung und Lobbyarbeit professionell abzusichern.

Finanzielle Realitäten und regionale Schiefen

Wo viel Licht ist, gibt es auch Schatten. Die aktuelle Statistik ist zugleich ein Weckruf an die Politik: Nur 10,03 Euro betragen die Aufwendungen pro Kopf in Österreich. Für den Preis eines Kinotickets bieten Bibliotheken ein ganzes Jahr lang niederschwellige Bildung und Zugang zu Millionen Medien.

Die regionalen Diskrepanzen sind groß: Während Vorarlberg mit 17,96 Euro pro Kopf vorangeht, stehen im Burgenland nur 67 Cent für den Medienankauf zur Verfügung. Damit entsteht das Risiko einer Zweiklassengesellschaft im Bildungszugang. Soll die Postleitzahl darüber entscheiden, wie aktuell der Buchbestand ist, auf den ein Kind zugreifen kann?

Bedenklich ist zudem, dass erste Sparmaßnahmen der Träger Investitionen kürzen. Bibliotheken haben in Krisen ihre hohe Resilienz bewiesen – doch diese Flexibilität darf kein Vorwand für strukturelle Mittelkürzungen sein. Um als moderner Dritter Ort bestehen zu bleiben, braucht es verlässliche Investitionen in Personal, Technik und Raumqualität.

Mut zur Innovation

Trotz der finanziellen Warnsignale blicken wir mit Zuversicht in die nächsten Jahre. Warum? Weil 11 Millionen Besuche eine starke gesellschaftliche Relevanz sichtbar machen. Die Bibliothekar:innen haben gezeigt, dass sie gesellschaftliche Entwicklungen nicht nur begleiten, sondern aktiv mitgestalten. Bibliotheken sind Vorreiter der Digitalisierung: als Orte der Medienkompetenz, Literaturvermittlung und Leseförderung. Sie sind unverzichtbare offene Räume der Gesellschaft.

Unsere gemeinsame Aufgabe für die Zukunft wird es sein, diese Relevanz noch deutlicher zu kommunizieren.

Jede Sekunde eine Entlehnung, jeden Tag 159 Veranstaltungen, viermal mehr Besuche als die Bundesliga – das sind starke Argumente für Verhandlungen mit Trägern und politischen Verantwortlichen. Nutzen wir sie, um die Bibliotheken zu stärken: als zentrale Orte der gesellschaftlichen Infrastruktur und des öffentlichen Lebens.

Aus- und Fortbildung

Ausbildung für ehrenamtliche und nebenberufliche Bibliothekar:innen

Die drei Kurswochen werden in der Regel in einem Zeitraum von eineinhalb bis zwei Jahren besucht. Jeder dreiwöchige Lehrgang wird von Kursteams aus der bibliothekarischen Praxis geleitet, die die Kursteilnehmer:innen auch bei der Umsetzung eines Projekts für die eigene Bibliothek unterstützen. Der Erfahrungsaustausch während der Präsenzwochen im Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb) trägt zum Wissenstransfer und zur Vernetzung mit Kolleg:innen aus ganz Österreich bei.

Neue Lehrgänge im bifeb 2026

Lehrgang 176/1

Lehrgang 177/1

Lehrgang 178/1

Online-Ausbildung

Die EA online bietet die Möglichkeit, die gesamte Ausbildung für ehrenamtliche und nebenberufliche Bibliothekar:innen oder einzelne Kurswochen online zu absolvieren.

Anmeldung unter:

www.bvoe.at/aus-und-fortbildung/elearning

Ausbildung für hauptberufliche Bibliothekar:innen

Die Ausbildung für hauptberufliche Bibliothekar:innen gliedert sich in eine eineinhalbjährige Grundausbildung mit vier Präsenzwochen im bifeb sowie ergänzenden Online-Einheiten. Daran anschließend bietet eine Vertiefungsphase die Möglichkeit, durch gezielte Fortbildungen individuelle Schwerpunkte zu setzen. Ein weiterer zentraler Bestandteil der Ausbildung ist die Durchführung eines Projekts in der eigenen Bücherei, das abschließend in Wien präsentiert wird.

Neuer Lehrgang im bifeb 2027

Im März 2027 startet der Lehrgang 13 – eine Vormerkung ist bereits möglich.

Herbstlese(n) 2026

Im Herbst startet erneut die regionale Fortbildungsreihe „Herbstlese(n)“ mit der Vorstellung aktueller Neuerscheinungen der Kinder- und Jugendliteratur sowie der Belletristik. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf Literatur aus Tschechien, dem Gastland der Frankfurter Buchmesse 2026, sowie auf Krimis und Thrillern. Die Kurse finden in allen Bundesländern statt und erfolgen in Kooperation mit den bibliothekarischen Servicestellen.



GRAFIK: GOOD VIBE

Austausch
im bifeb

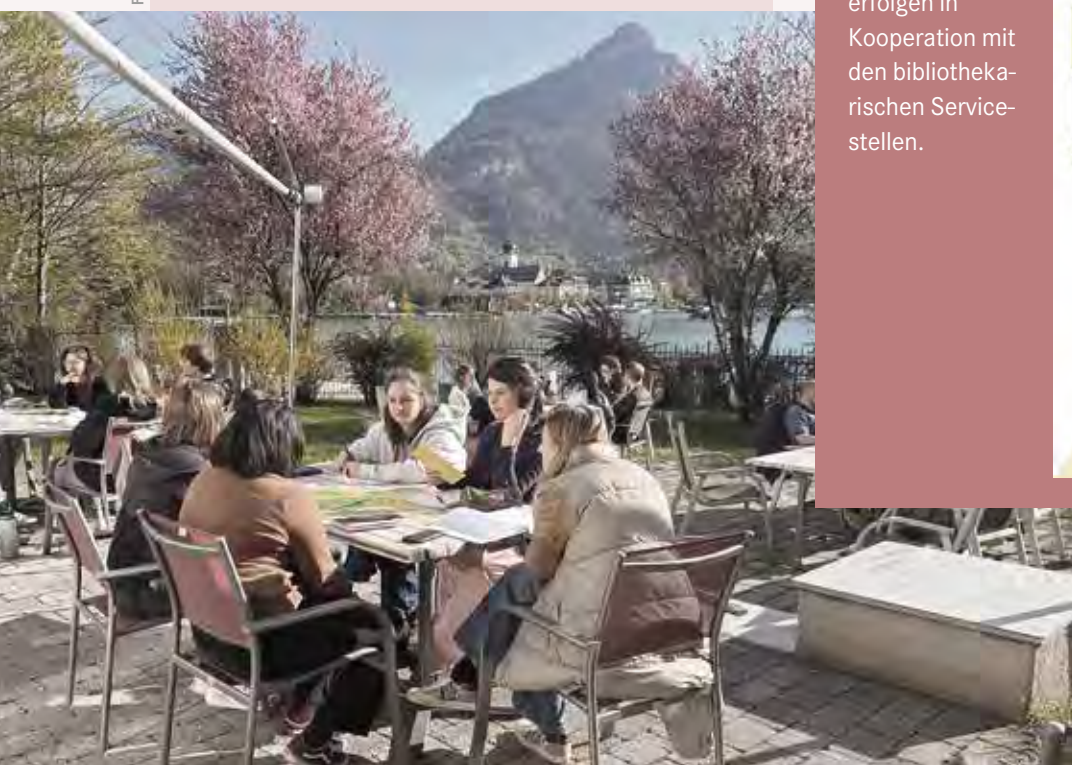




FOTO: KATHARINA PORTUGAL/BVÖ

Fortbildungskurse im bifeb St. Wolfgang

Die mehrtägigen Fortbildungskurse am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung in St. Wolfgang richten sich an Mitarbeiter:innen öffentlicher Bibliotheken, die bereits eine bibliothekarische Ausbildung absolviert oder die erste Kurswoche der hauptberuflichen Ausbildung abgeschlossen haben. Im Mittelpunkt stehen in diesem Jahr Themen wie Bibliotheken als offene und partizipative Orte, Demokratiebildung, Vorlesen und Leseanimation, Maker-spaces in öffentlichen Bibliotheken oder Bestandsarbeit mit Non-Books. Die Kurse für 2027 befinden sich derzeit in Planung.

Online-Kurse

Die mehrtägigen Online-Fortbildungskurse bieten praxisnahe Informationen zu aktuellen Themen der Bibliotheksarbeit und die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch mit Kolleg:innen aus allen Bundesländern. Dieses Jahr finden noch zwei Online-Kurse statt: zu den Bibliothekswebsites mit Drupal sowie zur Frankfurter Buchmesse 2026.

Webinare des BVÖ

Die Webinare zur bibliothekarischen Praxis behandeln grundlegende Bereiche des bibliothekarischen Alltags und vermitteln praxisnahes Wissen, das insbesondere neu in Büchereien tätige Kolleg:innen unterstützen soll. Nach einem kompakten theoretischen Input besteht in den jeweils 90-minütigen Webinaren Gelegenheit für Fragen und Austausch.

Geplant sind in diesem Jahr Webinare zu Informationskompetenz und Künstlicher Intelligenz in Kooperation mit der Österreichischen Nationalbibliothek sowie Webinare zur Jahresmeldung 2026.

Kontakt:

Büchereiverband Österreichs
Tel.: 01/406 97 22
E-Mail: ausbildung@bvoe.at
Website: www.bvoe.at

Termine und
Anmeldung unter:
www.bvoe.at/aus-und-fortbildung

E-Learning

Der BVÖ bietet Online-Fortbildungen als E-Learning an. Diese sind interaktiv und multimedial aufbereitet. Der Lernort und Teilnahmezeitpunkt können selbst bestimmt und auf das individuelle Lerntempo angepasst werden. Aktuell ist ein neues E-Learning mit Anne Hirschfelder zum Thema Leseförderung mit Comics in Vorbereitung.



FOTO: ANA NAVARRO/BVÖ

Alles Comic!

3 Fragen an Anne Hirschfelder.

Interview: Ana Navarro

Warum eignen sich Comics für die Leseförderung? Der hohe Bildanteil sorgt dafür, dass sich Kinder und Jugendliche auf die Lektüre einlassen. Viele Comics sind fantastisch gezeichnet, nicht umsonst ist es eine eigene Kunstform. Da sie deutlich weniger Text enthalten, kommen die Leser:innen schnell voran – das motiviert. Und gerade wenn es schwerfällt, sich beim Lesen von klassischen Texten die Figuren oder die Umgebung vorzustellen, bieten Comics Unterstützung.

Ein wichtiger Aspekt ist die Themenvielfalt. Für so ziemlich jedes Interesse gibt es ein Comic.

Was ist beim Aufbau eines Comicbestandes in öffentlichen Bibliotheken zu beachten? Am besten, man fragt die Nutzer:innen selbst: Was kennt ihr? Was mögt ihr? Warum? Ich würde möglichst viele verschiedene Perspektiven und Erzähl- und Illustrationsstile einfangen. Die Comic-Szene war lange eher männlich geprägt, das hat sich in den letzten Jahren verändert. Außerdem schlägt mein Herz für kleinere Comic-Verlage – vielleicht beginnt die Reise bei ihnen.

Ein Risiko für Bibliotheken mit kleinem Budget ist es, mit Reihen anzufangen. In unserer Schulbibliothek schaffen wir maximal die ersten drei Bände an und verweisen dann auf größere Bibliotheken. Vielleicht überlegt man im Vorfeld im Team: Stehen Sachcomics an einer eigenen

Kurstipp

Comics & Mangas in der Bibliothek

Im neuen E-Learning-Kurs zeigt Anne Hirschfelder, wie sich Kinder und Jugendliche mithilfe von Comics für Geschichten und das Lesen begeistern lassen. Videos und praxisnahe Aktivitäten geben Einblicke in den Einsatz von Comics in der Bibliothek und in den Bestandsaufbau. Hanno Koloska ergänzt den Kurs mit Einheiten zu Mangas und Webcomics.

Stelle oder gibt es ein buntes Comic-Regal? Wie stelle ich sicher, dass Kinder nicht an die manchmal recht expliziten Mangas kommen?

Und schließlich würde ich Werke von Künstler:innen aus der Stadt/Region anschaffen und sie zu Begegnungen mit den Leser:innen einladen. So kann wiederum Lesemotivation entstehen.

Welche Lesetipps haben Sie für Kinder und Jugendliche? Einer meiner All-time-Favorites ist „Kein Stress, Jim!“ von Suzanne und Max Lang (Loewe Graphix), ein lustiges Tier-Abenteuer mit skurrilen Charakteren. Kinder und Erwachsene haben gleichermaßen Spaß beim Lesen. Viele kennen Jim schon aus der Bilderbuchreihe. Und auch im Comic ist der kleine Affe herrlich unangepasst und frech.

In „Hände weg von unserem Wald!“ von Nora Dåsnes (Klett Kinderbuch) geht es um Mitbestimmung von Kindern. Die Protagonistin Bao kämpft gegen die Abholzung eines Waldstücks, das in einen Schulparkplatz umgewandelt werden soll. Hier wird ohne pädagogischen Zeigefinger Demokratie gelebt.

Eine meiner jüngsten Entdeckungen ist Otto, ein Oktopus mit dem Traum, Opernsänger im australischen Sydney zu werden. Das klingt verrückter, als es ist – im Comic „Alles Krake“ von Karen Wasson (Planet!) scheint das gar nicht so unplausibel. Hier kann man sehen, wie Operngesang klingt! Und ernste Themen wie Mobbing oder die Überfischung der Meere werden mitverhandelt, ohne dass es aufgesetzt scheint.

IM INTERVIEW



FOTO: ISABELL AMODEO

Anne Hirschfelder arbeitet als Dozentin und Literaturpädagogin mit Kindern, Jugendlichen sowie Erwachsenen. Sie ist Trainerin und Beraterin bei Save the Children Deutschland e.V. sowie Mitglied der Akademie für literale und mediale Bildung.



FOTOS: E. NIGISCHER

Willkommen im Lesegarten

In einem **Beteiligungsprojekt** wurde der Innenhof der Gemeindebibliothek Sulz im Weinviertel als Lesegarten gestaltet.

Von Hildegard Nigischer

Unsere Kleinbibliothek im Ortsteil Niedersulz umfasst auf rund 30 m² knapp 2.500 Medien. Etwa 55 Prozent unserer Nutzer:innen sind Kinder. Gerade für sie war der Platz im Innenraum stark begrenzt. Daher reifte der Gedanke, den verwilderten Bereich hinter der Bibliothek – ein ehemaliges Schuttareal an der Begrenzungsmauer des Kirchenbergs – in einen zusätzlichen Lern- und Erlebnisraum zu verwandeln.

Von der Idee zur Umsetzung

Die Idee wurde an die Marktgemeinde Sulz im Weinviertel herangetragen und nach positiver rechtlicher Klärung mit der Pfarre weiterentwickelt. Es folgten bauliche Maßnahmen an der Rückseite der Bibliothek, die Erneuerung von Fenster und Tür sowie die konzeptionelle Arbeit im Bibliotheksteam. Eine Planungsskizze wurde von einer im Team mitarbeitenden Landschaftsplanerin erstellt.

Die Umsetzung erfolgte innerhalb von nur zweieinhalb Monaten in rund 450 ehrenamtlichen Arbeitsstunden. Getragen wurde das Projekt von vielen: Die Gemeinde stellte finanzielle Mittel, Material und Transportleistungen zur Verfügung. Die Ehemänner der Bibliothekarinnen unterstützten mit Arbeiten wie dem Bau einer Terrasse. Die Bevölkerung steuerte Staudenpflanzen bei und Profesionisten übernahmen den Aushub und die Elektroinstallation. Eine Outdoor-Holzgarnitur wurde von der Justizanstalt Korneuburg gefertigt. Die Initiative KLAR! Weinviertel unterstützte das Projekt mit einer Geldspende.

Ein lebendiger Prozess

Bereits während der Entstehung wurde der Lesegarten kreativ belebt: Im Rahmen des Bibliotheksfestivals 2025 gestalteten Kinder der Volksschule Sulz im Weinviertel die Fassade mit einem Bücherbaum und Sträuchern. Ergänzend dazu fanden Workshops statt, etwa zum Bemalen von Steinen.

Seit Sommer 2025 steht der Lesegarten der Bevölkerung offen und wird vielseitig genutzt – zum Lesen, Spielen und für die Begegnung. Die bisherigen Veranstaltungen reichten von einem Bücherflohmarkt mit Bibliothekscafé über Outdoor-Spiele bis hin zu einem Adventtreffen mit Feuerstelle. Besonders Familien und Kinder nutzen den Außenbereich gerne, da er Bewegungsfreiheit und eine entspannte Leseatmosphäre bietet.

Im ersten Jahr hat sich der Lesegarten somit als Treffpunkt etabliert. Aus einem brachliegenden Areal ist mitten im Ort eine Wohlfühloase entstanden. Die feierliche Eröffnung fand am 24. April 2026 statt und markierte den Abschluss eines intensiven, aber erfüllenden Projekts.

ZUM PROJEKT

Hildegard Nigischer und **Maria Kroboth**, die Leiterinnen der Gemeindebibliothek Sulz im Weinviertel, setzten das Projekt eines Lesegartens im Rahmen ihrer Ausbildung zur ehrenamtlichen Bibliothekarin um.

► <https://bibliothek-sulz.noebib.at>

Neue Fachliteratur

Von Simone Kreamsberger



Zugang für alle

Inklusive Bibliotheken bieten einen gleichberechtigten Zugang zu Informationen, Bildung und Kultur für alle. Mit diesem Praxishandbuch legen die Herausgeberinnen einen breit angelegten Sammelband vor, der Inklusion als wichtige Zukunftsaufgabe des Bibliothekswesens versteht. Die Beiträge verbinden rechtliche und theoretische Grundlagen mit praxisnahen Handlungsempfehlungen für öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken. Behandelt werden unter anderem bauliche und digitale Barrierefreiheit, Leichte Sprache, inklusive Medienangebote sowie die Gestaltung von Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen.

Neben bibliothekarischen Fachbeiträgen kommen Expert:innen aus Wissenschaft, Bildung und Interessenvertretungen zu Wort. Praxisbeispiele veranschaulichen, wie inklusive Angebote entwickelt und nachhaltig verankert werden können. Der Band macht deutlich, dass Inklusion kein Einzelprojekt, sondern ein fortlaufender Prozess ist.

- : Christiane Felsmann, Belinda Jopp und Anne Sieberns (Hg.)
- : [Praxishandbuch Inklusion in Bibliotheken](#)
- : Barrierefreier Zugang zu Information, Bildung und Kultur
- : De Gruyter Saur 2025
- : Open Access: www.degruyterbrill.com/de/document/doi/10.1515/978311206943/html



- : Landesverband Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (Hg.)
- : [Junge Menschen in öffentlichen Bibliotheken 2025](#)
- : Download: https://bw.bibliotheksverband.de/fileadmin/Website/Dateien/Downloads/Junge_Menschen_in_öffentlichen_Bibliotheken.pdf

Jugendliche in der Bücherei

Der Landesverband Baden-Württemberg des Deutschen Bibliotheksverbands hat eine Studie durchgeführt, die auf Grundlage empirischer Erhebungen die Nutzung, Wahrnehmung und Erwartungen junger Menschen an öffentliche Bibliotheken beleuchtet. Die Ergebnisse zeigen, dass die Bücherei für diese Zielgruppe ein wichtiger Dritter Ort für Lernen, Aufenthalt und soziale Begegnung ist. Es wird auch deutlich, dass Angebote, Raumkonzepte und Kommunikation stärker auf jugendliche Lebenswelten ausgerichtet werden sollten. Kooperationen mit der Jugendarbeit werden empfohlen, um bislang nicht erreichten Personen eine Brücke zur Bücherei zu ermöglichen. Die Studie bietet Orientierung für alle, die junge Menschen stärker in die Bücherei einbinden möchten.

++ Freundeskreise und Bibliotheken: Die Broschüre „Freundeskreise und Fördervereine: Aktiv für gute Bibliotheken“ bietet Inspiration und Information: <https://bibliotheks-freundeskreise.de/wp-content/uploads/2026/01/BdB-Broschuere-web.pdf>



Lesen fürs Leben

Wer steht nicht oft vor der Herausforderung, „ein gutes Buch“ zu empfehlen? Von Bibliothekar:innen wird nicht weniger erwartet, als das ideale Buch für jede Person und Situation zu kennen. Unterstützung bietet dieses Compendium des Autors und Literaturexperten Stefan Bollmann, der Lektüren für jede Lebenslage empfiehlt: Entscheidung üben mit Thomas Manns „Zauberberg“, Partys planen mit Virginia Woolfs „Mrs. Dalloway“, das innere Kind finden mit Patti Smiths „Just Kids“ oder das eigene Monster entdecken mit Mary Shelleys „Frankenstein“. Anwendungsgebiete werden ebenso behandelt wie Nebenwirkungen. Die kurzen Essays bieten zahlreiche inspirierende Leseanregungen und zeigen, dass auf die Literatur stets Verlass ist.

- Stefan Bollmann
- **Die literarische Hausapotheke**
- Lektüren für jede Lebenslage
- Klett-Cotta 2026



Ich war einmal ein Baum – der Titel des Bilderbuchs von Eoin McLaughlin und Guilherme Karsten ist durchaus wörtlich gemeint. Ja, das Buch selbst erzählt seine Geschichte vom Samenkorn, das aus dem Hintern eines Eichhörnchens kam, bis zum Baum, Papier und schließlich zum Bilderbuch, das in einer Bücherei landet. In diesem kreativ gestalteten und witzigen Buch erfahren Kinder in vereinfachter Form, woraus Bücher gemacht sind und wie wichtig Geschichten sind.

Auch die Tiere des Waldes lieben Geschichten und hören genussvoll zu, wenn abends der Uhu vorliest. Doch als es ans Selberlesen geht, sind sie weniger motiviert. Im ersten Band „Uhuwe liest vor“ von Christelle Saquet und Tatjana Mai-Wyss weckt der weise Uhu die Leseneugierde der Tiere mit einer List. Im zweiten Band „Das Lesefest mit Uhuwe“ geht es darum, sich selbst ans Vorlesen zu wagen. Die freundlich illustrierten Bilderbücher eignen sich gut, um den Prozess des Lesenlernens zu begleiten.

Doch was, wenn das Lesenlernen zu gut läuft? Im humorvollen

Comicband „Lass das Lesen, Leo!“ von Andreas Greve und Lena Winkel wird der Hund des Ich-Erzählers von Leselust gepackt und kann gar nicht mehr aufhören, die Schilder der Stadt zu entziffern. Sehr zum Leidwesen seines Begleiters, der sich Spaziergänge statt Lesepausen wünscht. Im Verlauf der Handlung wird allerdings klar, wie lebenswichtig Lesen sein kann, und das Duo findet einen Kompromiss. Die humorvolle Geschichte und die ausdrucksstarken Illustrationen laden dazu ein, sich spielerisch auf das Lesen einzulassen.

Eoin McLaughlin, Guilherme Karsten
Ich war einmal ein Baum

Aus dem Engl. v. Uwe-Michael Gutschhahn
Fischer Sauerländer 2026. Ab 4

Christelle Saquet, Tatjana Mai-Wyss
Uhuwe liest vor/Das Lesefest mit Uhuwe

Aus dem Franz. v. Anna Taube
Bohem 2025/2026. Ab 3

Andreas Greve, Lena Winkel
Lass das Lesen, Leo! Ein Comic zum Selber-
oder Garnichtlesen
Kibitz 2026. Ab 5



Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2026

Die zehn besten Kinder- und Jugendbücher österreichischer Autor:innen, Illustrator:innen und Verlage wurden ausgezeichnet.

Die Siegeltitel



Lena Raubaum, Verena Pavani: Schlich ein Puma in den Tag
Kunstanstifter. Ab 5

In dem eindrucksvollen Kunstbilderbuch treffen poetisch entschleunigte Verse auf außergewöhnliche Wachskreide-Tierkratzbilder (wie Puma, Frosch und Kugelfisch). Jede Doppelseite macht den künstlerischen Prozess des Entstehens und Verschwindens von Formen sichtbar. Ein bibliophiles All-Age-Kunstwerk.

Agi Ofner: Problemwölfe. Tyrolia. Ab 14

Der Roman erzählt von fünf Jugendlichen in einem alpinen Dorf, das durch das Auftauchen eines Wolfs gespalten wird. In 24 Stunden folgen wir ihnen in glasklarer Prosa und wechselnden Perspektiven durch Wald und Berge. Der Wolf wird zur Projektionsfläche für Ängste, Verluste und Sehnsüchte und verbindet die Gruppe im Schneesturm zu einem Rudel. Themen wie Pluralismus, Identität und Ökologie werden beleuchtet. Eindrucksvolle Wolfsillustrationen verstärken die Symbolik.



Katja Seifert: Auf in die Berge! NordSüd Verlag. Ab 7

Der Berg ist Ausgangspunkt für ein Sachbuch, das Einzelbiografien mit Fakten verknüpft. Informationshäppchen treffen auf seitenüberlaufende Illustrationen. Katja Seifert setzt in filigranen Buntstiftzeichnungen Bergpanoramen ebenso in Szene wie komplexe Ausrüstungsgegenstände. Das Buch bietet eine kleine Kulturgeschichte des Bergsteigens und thematisiert auch Frauen im Alpinismus. Der historische Bogen wird von den Anfängen des Bergsports bis zur heutigen Social-Media-Inszenierung und ökologischen Problematik gespannt.



Heinz Janisch, Michael Roher: Das Buch der Anfänge. Tyrolia. Ab 5

Auch wenn Heinz Janisch und Michael Roher sich in ihrem dritten gemeinsamen Buch zweier völlig unterschiedlicher Zeichensysteme bedienen, gehen sie eine wunderbare Symbiose ein. Sie bieten abwechselnd 33 Erzählanfänge, 33 Gedankenbilder und 33 Abenteuer. Das „Buch der Anfänge“ lädt lustvoll dazu ein, weiter zu träumen, zu fabulieren, zu formulieren – allein oder mit anderen zusammen.

Kollektion 2026

Sechs weitere Titel wurden als Leseempfehlung der Jury ausgezeichnet.

Laura Momo Aufderhaar, Verena Hochleitner: **Was tun, wenn ...**
Kunstanstifter. Ab 10

Michèle Minelli: **Keiner bleibt zurück**
Jungbrunnen. Ab 12

Linda Wolfsgruber
Eine Stadt. Begegnungen
Kunstanstifter. Ab 7

Magali Franov
Zuhause auf der Klippe
Edition Nilpferd, G&G. Ab 4

Ada Diagne: **Baobab**
Leykam. Ab 12

Melanie Laibl, Linda Schwalbe
Na Zoowas!
Leykam. Ab 4

Wettbewerb: Das Institut für Jugendliteratur und der Buchereiverband Österreichs laden zur Teilnahme am „Alles tipptopp“-Wettbewerb ein. Ausgezeichnet werden die besten Bibliotheksprojekte rund um die Preisbücher:
www.jugendliteratur.at/index.php/literaturvermittlung/alles-tipptopp-2026





Wissenschaftsbuch des Jahres 2026

Die besten Wissenschaftsbücher des Jahres wurden in vier Kategorien gewählt.

Die Siegeltitel



Naturwissenschaft/Technik

Susana Monsó: **Das Schweigen der Schimpansen**. Wie Tiere den Tod verstehen. Insel

Der Mensch glaubt beharrlich, dass nur er allein in der Lage ist, sich einen Begriff von der eigenen Sterblichkeit zu machen. Dabei lassen sich im Tierreich viele Reaktionen auf den Tod beobachten, die unseren zwar nicht gleichen mögen, doch trotzdem von Verständnis handeln: Schimpansen putzen die Zähne toter Artgenossen oder Wale tragen ihre Toten wochenlang durch das Meer. Susana Monsó verbindet Philosophie, Verhaltensforschung und Psychologie zu einem klugen, bewegenden wie fordernden Werk, das zum Nach- und Umdenken über unser Verhältnis zu den Tieren aufruft.



Medizin/Biologie

Werner Bartens: **Leib und Seele**. Eine Reise durch die Geschichte der Medizin. Rowohlt Berlin

Was macht uns krank? Welchen Einfluss hat die Seele auf unseren Körper? Lässt sich Gesundheit durch den Lebensstil oder die Ernährung aktiv herstellen? Die Medizin hat sich enorm entwickelt. Doch es gibt Kontinuitäten, die Jahrhunderte zurückreichen. Werner Bartens nimmt anschaulich die Wechselwirkung von körperlichem Befinden und seelischem Zustand in den Blick und erweist sich dabei zugleich als äußerst talentierter Erzähler der Medizingeschichte.



Geistes-, Sozial-, Kulturwissenschaft

Oliver Rathkolb: **Ökonomie der Angst**. Die Rückkehr des nervösen Zeitalters. Molden

Radikalisierung, Autoritarismus, Kriegstreiberei, Xenophobie und Kontrollverlust: Oliver Rathkolb macht die Ursache für die allgemeine Nervosität der Gesellschaft an der „ersten und zweiten Turboglobalisierung“ fest. Politische Umwälzungen, ökonomische Krisen und technologische Innovationen überfordern im Vorfeld des Ersten Weltkriegs wie auch heute die nationalen Gesellschaften und ihre politischen Eliten – und rufen die Raubritter der Wirtschaft auf den Plan, wie Rathkolb informativ wie eindrücklich darlegt.



Junior-Wissensbücher

Katja Seifert: **Auf in die Berge**. Was Menschen in die Höhe treibt. NordSüd. Ab 7

Dieses opulente Sachbilderbuch erzählt, wie der Alpinismus seinen Anfang nahm, welche Herausforderungen die ersten Frauen und Männer auf ihrem Weg nach oben meistern mussten, und von den berühmtesten Expeditionen zu den weltweit höchsten Bergen. Das Buch wurde auch mit dem Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis ausgezeichnet (siehe Seite 58).

Die Wahl der besten Wissenschaftsbücher erfolgt in einem mehrstufigen Prozess, der vom Magazin Buchkultur geleitet wird. Eine Fachjury, in der auch der BVÖ vertreten ist, wählt in vier Kategorien jeweils fünf Bücher aus. Mehr Informationen finden Sie unter: www.wissenschaftsbuch.at

Impulse von der Fachkonferenz Kinder- und Jugendbibliotheken

Im April nahm ein Teil des Event-Teams der Stadtbibliothek Graz im Rahmen von Erasmus+ an der 4. Fachkonferenz Kinder und Jugendbibliotheken der dbv-Kommission Kinder- und Jugendbibliotheken teil, die zum Thema „Gesellschaft im Wandel: Was Bibliotheken leisten können“ in Remscheid stattfand.

Von Martina Haiden und Laura Laubichler



Workshop auf der Konferenz

FOTO: MARTINA HAIDEN

Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Bibliotheken Kinder und Jugendliche trotz des Überangebots an (digitalen) Medien erreichen und welchen Beitrag sie für diese Zielgruppen leisten können. Es wurden Impulse zu Demokratiebildung, Kreativität, Digital Literacy und sozialer Teilhabe durch Spielkulturen gegeben.

Fest steht: Um Kinder und Jugendliche sowie Multiplikator:innen wie Eltern und Lehrkräfte zu erreichen, benötigen Bibliotheken neue Strukturen, Partizipationsmöglichkeiten und vielfältige Angebote. Im Folgenden finden sich Inspirationen aus den Workshops der Fachtagung.

Let's Play

Den Auftakt bildete ein Kick-off-Vortrag zum Thema „Let's Play“. Das analoge Brettspiel verbindet Spielspaß mit sozialem Lernen, Problemlösen und Leseförderung. Bibliotheken können durch offene Spielnachmittage oder gezielte Formate wie „Werwolf-Abende“, „HITster-Bingo“ oder Bibliotheks-Pub-Quizzes niederschwellige Begegnungsmöglichkeiten schaffen.

(Digital) Literacy und kreatives Schreiben

Weitere Highlights fanden sich in den Workshops zu (Digital) Literacy und kreativem Schreiben. Lesen und Schreiben sind

zentrale Kompetenzen für gesellschaftliche Teilhabe. Durch altersspezifische Angebote können diese in Bibliotheken einfach zugänglich und ohne Leistungsdruck gefördert werden. Vorgestellt wurden Methoden der Schreibförderung wie Black-out-Poetry oder „Schreiben mit Tinte und Feder“ sowie ein kritischer Umgang mit KI in Schreibwerkstätten. Wimmelbücher und Silent Books wurden als spielerische Zugänge zum Erzählen thematisiert. In der Jugendleseförderung standen BookTok und das Genre „Dark Romance“ im Fokus. Dabei wurde betont, nicht zu zensieren, aber sensibel mit expliziten Inhalten umzugehen, etwa durch „Chili“-Sticker, die den Grad der „Spicyness“ anzeigen.

Kinderbibliotheken der Zukunft

Als Dritter Ort soll die Bibliothek ein sicherer und anregender Raum für Kinder sein. Entscheidend ist, sich an ihren Bedürfnissen zu orientieren, Partizipation zu ermöglichen und Raum für Bewegung, Spiel und Mitgestaltung zu geben.

Angesichts von Fake News und Extremismus gewinnt Demokratiebildung immer mehr an Bedeutung. Bibliotheken können Medienkompetenz und kritisches Denken stärken, etwa durch Informationskompetenz-Workshops, Erstwähler:innen-Beratungen oder Kinderveranstaltungen mit Büchern wie „Im Dschungel wird gewählt“.

Die Tagung hat deutlich gemacht, welches Potenzial Bibliotheken haben, Kinder und Jugendliche in einer zunehmend digitalisierten Lebenswelt zu stärken. Durch einladende Räume und gezielte Aktivitäten können sie sich als konsumfreie Treffpunkte etablieren, wo junge Menschen gerne zusammenkommen und sich weiterentwickeln.

Martina Haiden und Laura Laubichler sind Mitarbeiterinnen des Event-Teams der Stadtbibliothek Graz.



BiblioCon 2026 in Berlin

Die 114. BiblioCon vom 19. bis 22. Mai 2026 in Berlin stand ganz im Zeichen des Mottos „Analog trifft Algorithmus“ und widmete sich Bibliotheken zwischen Künstlicher Intelligenz und gesellschaftlicher Verantwortung.

Von Susanne List-Tretthahn

Bereits die Eröffnung machte deutlich, wie stark Bibliotheken heute als Orte gesellschaftlicher Orientierung verstanden werden und dass Medien- und Informationskompetenz Grundvoraussetzungen für eine demokratische Gesellschaft sind. In der Festrede von Aljoscha Buchardt ging es um Künstliche Intelligenz (KI) und deren Auswirkungen auf den Alltag.

Der Umgang mit KI wurde auch an den Folgetagen in vielen Vorträgen, Panels und Arbeitssitzungen diskutiert. Dabei standen nicht nur technische Möglichkeiten im Fokus, sondern vor allem Verantwortung, Transparenz und die Frage, wie Bibliotheken Menschen im Umgang mit KI unterstützen können. Mehrere Panels beschäftigten sich mit KI-gestützter Recherche, Chatbots und neuen Anforderungen an bibliothekarische Kompetenzen. Ein weiteres großes Thema war

die Medienkompetenz. Der BVÖ war mit einer Präsentation der Aus- und Fortbildungsangebote in Österreich vertreten.

Besonders spannend war die Ausstellung verschiedener Bücherbusse. Sie zeigte eindrucksvoll, wie Bibliotheken Menschen auch außerhalb klassischer Standorte erreichen und Teilhabe in ländlichen oder schwer erreichbaren Regionen ermöglichen.

Darüber hinaus bot die Veranstaltung viele Möglichkeiten zum persönlichen Austausch.

Die BiblioCon 2026 zeigte erneut, dass Bibliotheken aktive Mitgestalter einer digitalen und demokratischen Gesellschaft sind.

Susanne List-Tretthahn ist Mitarbeiterin des Buchereiverbandes Österreichs im Bereich Aus- und Fortbildung.

WIR SIND BIBLIOTHEKS-PARTNER! Medienankauf – einfach und effizient



Wir bieten:

- Recherche und Medienankauf über unseren Online-Shop www.tyrolia.at oder direkt in den Tyrolia-Filialen
- Integration bibliographischer Daten + Informationen zu den bibliotheksspezifischen Exemplardaten (Signatur, Farbcodes)
- Praktischer und unkomplizierter Datenaustausch zwischen dem Tyrolia Online-Shop und den Bibliotheksverwaltungsprogrammen LITTERA WINDOWS und LITTERA



Die Bibliothek erhält / Ihre Vorteile:

- Katalogisierte, inventarisierte und mit Barcode- bzw. Signaturetiketten versehene, verleihfertige Medien
- Bei Anwendung von LITTERA wird nach RDA katalogisiert und können neuerdings Angebotslisten, erstellt von den Buchhandlungen, übernommen werden.
- Qualitativ hochwertige Fremddatenübernahme, (Quelle: Deutsche Nationalbibliothek) inklusive Annotation

Alle Informationen unter www.tyrolia.at/bibliotheksservice
oder **TYROLIA BUCH • PAPIER INNSBRUCK** | regina.stolze-witting@tyrolia.at | 0512/2233-6028





FOTO: FOTOGRAFIE LORE NEUMANN

Aus den Bibliotheken

Öffentliche Bibliothek Alland Wenige Wochen nach ihrer Eröffnung ist die Öffentliche Bibliothek Alland nicht mehr wegzudenken. Mehr als 100 Gäste feierten das neue Angebot bei der Eröffnungslesung mit Andreas Gruber im Jänner 2026. Mit dem Einsatz von mehr als 20 ehrenamtlichen Mitwirkenden und der Initiative der Marktgemeinde Alland als Träger wurde das Untergeschoß des Gemeindegebäudes zum bespielten Aufenthaltsort. Mehr als 3.000 Medien stehen bereits in den neuen Regalen und der Zuspruch der Bevölkerung ruft nach mehr. Besonders die Schulen freuen sich über gemeinsame Projekte: Literaturvermittlung während der Schulzeit und „Science Afternoon“ danach. Zum monatlichen Spielenachmittag sind alle Altersgruppen eingeladen und in der Bibliothek darf auch gegessen und getrunken werden – allerdings nur am Tisch. Vor allem Familien genießen dort Jause und Kaffee. Die bereits etablierte Kindergartenbibliothek mit 600 Bilderbüchern wird nun als zweiter Standort betrieben. **Verena Resch**

Die Bibliothek Alland erhielt neue Räumlichkeiten in der Gemeinde

NEUERÖFFNUNG

► <https://bibliothek-alland.bvoe.at>

Bücherei Walchsee Mit dem Umzug in die neuen Räumlichkeiten setzt die Bücherei Walchsee einen wichtigen Entwicklungsschritt. Die Fläche wurde von rund 60 m² auf etwa 200 m² erweitert, der Verleihbereich nahezu verdreifacht. Besucher:innen profitieren von mehr Übersicht, höherer Aufenthaltsqualität sowie neuen Möglichkeiten für Veranstaltungen und Begegnungen.

Die Eröffnungswoche im April 2026 wurde begeistert angenommen: An fünf Tagen kamen 450 Besucher:innen. Ein abwechslungsreiches Programm sorgte täglich für Höhepunkte, darunter eine Lesung mit Herbert Dutzler, ein Kräuterworkshop, ein Vorlesefest und ein Aquarell-Workshop für Jugendliche. Für besondere Freude bei den Kindern sorgten bunte Haarsträhnen, die unsere Stylistin zauberte, während die jungen Leser:innen in gemütlicher Atmosphäre vorlasen.

Die erfolgreiche Woche zeigt den hohen Stellenwert der Bücherei in Walchsee. Sie ist Treffpunkt, Kulturraum und Lernort zugleich. Neue Angebote wie Lese- und Sprachcafé laden künftig zum Verweilen und Austausch ein. **Maria Waldner**



FOTO: MARIA WALDNER

Ein neues Styling in der Bücherei

► www.walchsee.bvoe.at

NEUERÖFFNUNG

Gemeindebibliothek St. Martin im Innkreis Nach einer Vorbereitungszeit von über vier Jahren wurde die Gemeindebibliothek St. Martin im Innkreis am 11. April 2026 feierlich eröffnet. Den Anstoß für die Initiative lieferte der Umbau des Marktgemeindeamtes, der im Herbst 2025 abgeschlossen werden konnte. Die Bibliothek hat mit dem hellen Raum im Erdgeschoß ein angenehmes und barrierefrei erreichbares Zuhause gefunden.

Bibliotheksleiterin Angela Penninger und ihre Stellvertreterin Regina Kleindienst investierten Hunderte von Stunden in das Sammeln, Sortieren und Registrieren. Der logistische Aufwand wäre ohne die Mithilfe des Bauhofteams und der örtlichen Feuerwehr nicht umsetzbar gewesen.

Bei der Eröffnungsfeier bedankte sich Bürgermeister Benjamin Salhofer beim Bibliotheksteam für die umfangreichen Vorbereitungen. Seitens des BVÖ war Martin Stieber vertreten.

Mit Bibliotheksveranstaltungen verschiedenster Art möchte das Team die Bibliothek als Treffpunkt für Alt und Jung etablieren. **Joachim Langmaier**

► <https://bibliothekstmartiniminnkreis.wordpress.com>



FOTO: BIBLIOTHEKSFACHSTELLE DER DIOZESE LINZ

Erstmals gibt es in St. Martin im Innkreis eine öffentliche Bücherei

ERÖFFNUNG



FOTO: PETER GLASER

Die Bibliothek ist schon lange etabliert

140 Jahre Bibliothek Haslach Die Bibliothek Haslach an der Mühl hat dieses Jahr Grund zum Feiern. Sie wurde 1886 gegründet und zählt zu den ältesten Büchereien im Mühlviertel.

Das Jubiläumsjahr wurde mit einem Pfarrfest am 18. Jänner 2026 eröffnet. Die Entwicklung der Bücherei haben wir in einer Chronik mit vielen Bildern aufgearbeitet, die zum Nachlesen aufliegt.

In diesem Jahr finden viele Veranstaltungen statt: Lesungen für die Volksschule, die Mittelschule, das Eltern-Kind-Zentrum. Für Krimi-Fans gab es den Abend „Crime & Wine“ mit musikalischer Umrahmung. Wir beteiligen uns am Ferienspiel mit einem Puppentheater und anschließendem Workshop. Im Herbst gestalten wir noch einen Nachmittag für Senior:innen. Mit diesem Angebot möchten wir zeigen, dass die Bibliothek für alle da ist.

Um noch besser sichtbar zu sein, gestalten wir in diesem Jahr am Marktplatz jeden Monat eine andere Auslage mit unseren Büchern, jeweils zu einem anderen Thema. **Veronika Glaser, Sonja Kaiser**

► <https://haslach.bvoe.at>

JUBILÄUM

LESEN IST WIE REISEN IM KOPF

Diese Kinderbücher entführen in fremde Welten



Ella Kaspar | Judith Vrba
Urlaub bei Opa
Oder die spannendsten Ferien überhaupt

Eléni und Nikos verbringen zum ersten Mal die Ferien allein bei Opa am Meer - da sind Abenteuer vorprogrammiert.

ab 7 Jahren
112 Seiten, € 18.-



Christine Steindorfer | Monika Ernst
Mit Philo mitten hinein
Von der Tiefsee bis zum Weltall

Ein rasant-witziges Kinderbuch über die abenteuerlichen Erlebnisse der neunjährigen Philo. Zum gemeinsamen Lesen und zum Weiterfantasieren!

ab 8 Jahren
96 Seiten, € 18.-



BEZAHLTE ANZEIGE

 **TYROLIA**
www.tyrolia-verlag.at

85 Jahre Stadtbücherei Amstetten Seit 85 Jahren begeistert die Stadtbücherei Amstetten Leser:innen aller Generationen. Was 1941 im Schloss Edla mit rund 1.000 Büchern begann, umfasst heute rund 25.000 Medien. Mit 92.091 Ausleihen und 2.863 aktiven Kund:innen im Vorjahr blickt die Bücherei auf eine erfolgreiche Entwicklung zurück.

Nach mehreren Umzügen fand die Bücherei 1995 ihr Zuhause im Rathaus. Heute lädt sie auf zwei Ebenen als Begegnungsraum und Ort der Lesefreude zum Verweilen und Entdecken ein.

Bei der Jubiläumsfeier am 14. April 2026 kam es in gemütlicher Atmosphäre zu positiven Begegnungen und interessanten Gesprächen – besonders mit Vertreter:innen des BÜCHEREIverbandes Österreichs, der Servicestelle Treffpunkt Bibliothek sowie ehemaligen Mitarbeiterinnen, die Erinnerungen teilten. Große Aufmerksamkeit fand die Fotoausstellung mit Bildern aus den vergangenen 85 Jahren. **Alexandra Karner**



FOTO: STADTGEMEINDE AMSTETTEN

Viele Gäste gratulierten bei der Jubiläumsfeier

JUBILÄUM

► <https://buch.amstetten.at>



FOTO: PEINI'S BLICKWINKEL

Gartenlesung mit Martina Parker

25 Jahre Bibliothek Dellach Die Bibliothek Dellach im Drautal lud 2025 im Rahmen des 25-jährigen Bestandsjubiläums zu einer Vielzahl an Veranstaltungen und Aktionen und etablierte sich so als Treffpunkt in einer strukturschwachen Randregion.

Das Jubiläumsprogramm erstreckte sich von Kinovorführungen bis zur literarischen Wanderung, von Lesungen österreichischer Bestsellerautor:innen bis zum heimischen Literaturnachwuchs, vom bewährten Buchstart-Nachmittag bis zum interaktiven Abendprogramm.

Um ein solches Programm anbieten zu können, braucht es ein engagiertes und gut ausgebildetes Team, die Unterstützung der Träger sowie die Kooperation mit unterschiedlichsten Projektpartnern. Aufgrund des enormen Aufwands kann es nicht jedes Jahr geboten werden. Wir möchten aber auch im kommenden Jahr mit kreativen Projekten und interessanten Veranstaltungen auf die Bibliothek aufmerksam machen und sie weiter zu einem Ort des Verweilens und der Begegnung, einem Ort der Horizonterweiterung und der Mitgestaltung, einem Ort für alle entwickeln. **Christine Kelz**

► www.dellach.bvoe.at

JUBILÄUM

50 Jahre Öffentliche Pfarr- und Gemeindebibliothek Terfens Vor 50 Jahren wurde in der Gemeinderatssitzung Terfens eine Bücherei in Verbindung mit der Pfarre genehmigt. Im Gemeindesaal wurden die ersten Bücher entliehen.

1991 gab es die ersten Aktivitäten mit dem Kindergarten, bald gewannen wir den Landeswettbewerb „Ein Buch wird lebendig“. Lesungen und Workshops folgten. Im Jahr 2007 konnten wir ins Erdgeschoß mit barrierefreiem Zugang ziehen und die jungen Leser:innen zu uns in die Bücherei einladen. 2021 wurde die Idee eines neuen Bildungszentrums geboren. Die Gelegenheit für eine größere Bücherei nahmen wir dankend an. Im Juli 2025 konnten wir ins Bildungszentrum Terfens Dorf ziehen – und am 22. März 2026 nach einer feierlichen Messe in der Pfarrkirche eine Matinee zum Jubiläum veranstalten. Besonders freute uns der Besuch von Landesrätin

Cornelia Hagele. Weitere Programmpunkte waren ein Mundartgedicht über die Bücherei und ein Auftritt des Musiktrios FMD. **Sabine Schwemberger**

► www.terfens.bvoe.at



FOTO: ARTHUR SIMMERLE

Das Team mit Bürgermeister und Landesrätin bei der Jubiläumsfeier

JUBILÄUM

Bestellservice

Zur Unterstützung Ihrer täglichen Arbeit bietet der
Büchereiverband Österreichs folgende Produkte an:

Leseanimation

Bilderbuchkinos, Medienboxen, „Escape the Room“-Spiel

Publikationen

Büchereiperspektiven, Skripten, Broschüren

Werbematerial

T-Shirts, Taschen, Lesezeichen

Karteimaterial

Formblätter, Karteikarten

Büchereimaterial

Klebstoff, Buchstützen

Genauere Informationen unter:

Büchereiverband Österreichs

Mohsgasse 1/2.2
1030 Wien

Tel.: +43/1/406 97 22

E-Mail: bvoe@bvoe.at

Online-Bestellung: www.bvoe.at/bestellservice

Online-Ausgabe

Die Büchereiperspektiven finden Sie auch online unter:

www.bvoe.at/buechereiperspektiven

Kontakt: buechereiperspektiven@bvoe.at

Impressum

Medieninhaber: Büchereiverband Österreichs
Mohsgasse 1/2.2, 1030 Wien

Herausgeberin: Ursula Liebmann, MA

Chefredakteurin: Dr. Simone Kremsberger

Korrektorin: Katharina Portugal, BA

Autor:innen dieser Ausgabe:

Irina Blümel-Kolck, BA, Verena Burtscher, BA,
Dr. Reinhard Ehgartner, Univ.-Prof. Dr. Alexa Färber,
Dr. Leonore Geißelbrecht, Veronika Glaser,
Martina Haiden, Mag. Petra Hauk, Sonja Kaiser,
Alexandra Karner, Christine Kelz,
Mag. Majda Kovacevic, Dr. Simone Kremsberger,
Joachim Langmaier, Laura Laubichler, MEd,
Kendrick Eva Leidl, Ursula Liebmann, MA,
Mag. Susanne List-Tretthahn,
Mag. Heike Merschitzka, Ana Navarro, MA,
Hildegard Nigischer, Silke Reitbauer-Rieger,
Mag. Verena Resch, Katharina Scholz-Wäckerle,
Sabine Schwemberger, Dr. Marie Therese Stampfl,
Mag. Martin Stieber, Maria Waldner,
Dana Wingsiefen-Wosel

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen
nicht der Meinung der Redaktion/der Heraus-
geberin entsprechen.

Anschrift der Redaktion:

Büchereiverband Österreichs
Mohsgasse 1/2.2, 1030 Wien
Tel.: +43/1/406 97 22
E-Mail: bvoe@bvoe.at
Website: www.bvoe.at

Herstellung:

Grafik: Christoph Ehrenfels, 1180 Wien
Druck: Medienfabrik Wien, 1220 Wien



Jahresabonnement:

Inland: 12 EUR/Ausland: 16 EUR
Zusatzabonnement für Mitglieder: 9 EUR
Einzelheft: 7 EUR zzgl. Versandkosten

Erscheinungsweise:

Mindestens 2 x jährlich

Gefördert vom  Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport

In dieser Ausgabe finden Sie bezahlte Anzeigen der
Firmen datronicsoft, ekz, Littera, OCLC, Tyrolia.



Büchereiperspektiven

Ausgabe 1/2026

ISSN 1607-7172

Büchereiverband Österreichs
Mohsgasse 1/2.2, 1030 Wien

Österreichische Post AG
SP 192041613 S